

Manuskript
Führer durch Prag und Umgebung



Für

Erinnerung

an das

„Hotel de Saxe“

in Prag

Wenzel Benes

Hotelbesitzer

Aus dem Nachlaß
des Grafen
Harald v. Saurma-Jeltsch
Dahsau.

ILLUSTRIRTER
FÜHRER DURCH PRAG
UND UMGEBUNG.

HERAUSGEGEBEN VOM
VEREIN ZUR HEBUNG DES FREMDENVERKEHRS
IN PRAG.

ILLUSTRIRT VON PAUL KÖRBER.

DER HISTORISCHE THEIL VON PROF. JOH. W. KRECAR.



IM VERLAGE DES VEREINS.
DRUCK VON F. B. BATOVEC IN PRAG.



51

2009-06-15



Bz 50437
4063151

M-17810

Praktische Winke.

Bahnhöfe.

1. Staatsbahnhof in der Hybernergasse, in welchen einmünden: die österr.-ungar. Staatseisenbahn (Wien-Brünn-Prag und Dresden-Aussig-[Teplitz]-Prag) und die Buštěhrader Bahn (Prag-Carlsbad). 2. Franz-Josefsbahnhof beim Stadtpark für die Kaiser Franz-Josefsbahn (Wien-Gmünd-Prag und Linz-Budweis-Prag), und die Böhmisches Nordbahn (Prag-Turnau-Reichenberg und Prag-Bakov-Warnsdorf); Verbindung mit dem Westbahnhofe mittelst Verbindungsbahn. 3. Westbahnhof in Smichov für die Böhmisches Westbahn (nach Pilsen und Furth i. W.), die Prag-Duxer Bahn und eine Seitenlinie der Buštěhrader Bahn. 4. Nordwestbahnhof am Pořič bei Karolinenthal für die österr. Nordwestbahn (über Lysa nach Tetschen und über Gross-Wossek nach Wien, dann über Chlumec a. C. nach Mittelwalde). 5. Bubnaer Bahnhof in Holešovic-Bubna, Frachtenbahnhof der österr.-ungar. Staatseisenbahn und der Buštěhrader Bahn.

Dienstmann vom Bahnhof zur Droschke 10 kr., in die Stadt je nach der Entfernung.

Tramway.

Fast in jeder Hauptstrasse und bei jedem Bahnhof, ausgenommen jene in Bruska und Bubenč, befindet sich eine

Tramwaystation. Das Tramwaynetz in Prag ist stark verzweigt und kann man um einen verhältnissmässig geringen Betrag leicht auf diese Weise von einem Stadttheile Prags oder der Vorstädte in den anderen gelangen.

Man zahlt: für eine Entfernung von 4 Stationen 5 kr., für mehr als 4 Stationen oder aus Prag in die Vorstädte und umgekehrt oder aus einer Vorstadt in die andere 10 kr. Für kleineres Gepäck, welches der Reisende in der Hand oder am Schoss hält, zahlt man nichts, für grösseres muss man eine Gebühr entrichten.

Droschken und Fiaker.

Dieselben haben ihre Standplätze auf den wichtigeren Punkten der Stadt in grösseren Strassen und Plätzen. Die Droschken-Fahrgebühr beträgt in der ersten Viertelstunde 40 kr., für jede weitere Viertelstunde 20 kr.

Die Fiakerfahrgebühr beträgt für die erste Viertelstunde 60 kr., für die erste halbe Stunde 1 fl., für jede weitere halbe Stunde 50 kr.

Jede begonnene halbe Stunde bei Fiakern und Viertelstunde bei Droschken wird, wenn sie auch bei der Fahrt nicht ganz abgelaufen sein sollte, für eine ganze gerechnet. Bei der Fahrt auf die obere Kleinseite (von der Spornergasse und vom Anfang der Chotekstrasse an), auf den Hradčín, nach Bubna und Holešovic, dann nach Žižkov und die Vyšehradler Citadelle ist überdies ein unabänderlicher Zuschlag von 20 kr. pro Droschke und von 30 kr. pro Fiaker zu zahlen.

Bei Fahrten zu und von den Bahnhöfen zahlt man:

a) den Droschken einen Zuschlag von 30 kr., b) den Fiakern einen solchen von 50 kr.

Bei Retourfahrten zahlt man für das Warten und die Rückfahrt:

a) den Droschken für jede Viertelstunde 20 kr.

b) den Fiakern für jede Halbestunde 50 kr.

Für leichteres Gepäck, welches der Reisende mit in den Wagen nimmt, wird nichts gezahlt, für grösseres Gepäck ist per Stück 20 kr. zu entrichten.

Für Fahrten in jene Orte, welche in der beigeflossenen Tabelle enthalten sind, zahlt man die angeführte Taxe. Wer

H i n oder z u r ü c k	Von den Orten, wo die Wagen stehen																								
	Alt- u. Neustadt u Jo- sefstadt		Klein- seite		Karolinen- thal bis z. Invaliden- platz		Smichov		Kgl. Wein- berge		Vyšehrad		Žižkov		Bubna										
	Droschke		Fiaker		Droschke		Fiaker		Droschke		Fiaker		Droschke		Fiaker										
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.							
Nach Bubenč . .	1	—	1 50	—	1	—	1 50	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	50	—	90	—				
Zur Kaisermühle	1	—	1 50	—	1	—	1 50	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	50	—	90	—				
Zum Stern . . .	2	—	3	—	1 60	2	30	2	—	3	—	1 60	2	30	2	30	2	30	1 60	2	30	2	30		
Nach Košič u. zum Clamschen Garten	1	—	1 50	—	80	1	30	1	20	1 80	—	50	90	1	20	1 80	1	40	2	—	1 20	1 80			
Aufs Belvedere .	1	—	1 50	—	1	—	1 50	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	50	—	90	—	
Nach Lieben bis z. Schloss n. Nusle	1	20	1 80	1	40	2	—	80	1	30	1 60	2	30	1 40	2	—	1 60	2	30	1 20	1 80	1 20	1 80		
Nach Pankrác mit Ausnahme Fuchs	1	—	1 50	—	1 20	1	80	1	20	1 80	1	40	2	—	60	1	—	1 20	1 80	1	—	1 50	1 20	1 80	1 80
» Podol . . .	1	20	1 80	1	40	2	—	1 60	2	30	1	—	1 50	1	—	1 60	2	30	1 80	1 40	2	—	1 60	2 30	
» Baumgarten .	1	—	1 50	—	1	—	1 50	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	1 40	2	—	50	—	90	—	
» Volšan . . .	1	—	1 50	—	1 20	1	80	1	—	1 50	1	60	2	30	—	60	1	—	1 20	1 80	—	50	90	1 20	1 80
» Vršovic . . .	1	—	1 50	—	1 20	1	80	1	20	1 80	1	40	2	—	60	1	—	1 20	1 80	1	—	1 30	1 20	1 80	1 80

mit demselben Wagen zurückfährt, zahlt je nach der Zeit, welche während des Wartens und der Rückfahrt verflossen ist:

- a) den Droschken für jede Viertelstunde 20 kr.
 b) den Fiakern für jede Halbestunde 50 kr.

Bei Fahrten von 10 Uhr Nachts bis 6 Uhr Früh zahlt man um die Hälfte des Tarifes mehr.

Jeder Droschken- und Fiakerkutscher ist verpflichtet auf Verlangen den gedruckten Tarif vorzulegen.

Dienstmänner.

In Prag gibt es zwei öffentliche Dienstmänn-Institute: „Express“ und „Přemysl“. Die Mitglieder des erstgenannten Vereines tragen dunkelrothe, jene des zweiten Vereins zinnoberrothe Mützen. Jeder Dienstmann ist berechtigt, den voraus vereinbarten Lohn, sobald er seine Garantiemarke abgegeben hat, gleich zu verlangen.

Fremdenführer.

Ausser den Fremdenführern, die in den Prager Hôtels zu finden sind, und die der böhmischen, deutschen, französischen oder auch der englischen Sprache mächtig sind, kann sich der Fremde auch der concessionirten Fremdenführer bedienen, welche auf dem Kleinseitner Ringe ihren Standplatz haben. Man erkennt sie an ihren schwarzen Mützen mit einem weissen C (Cicerone). Drei Fremdenführer haben ihren Standplatz auch bei der Prager Burg. Die Taxe beträgt für die Person 50 kr., für eine ganze Gesellschaft 60 kr. per Stunde; 1.50 fl. per halben Tag im Sommer und 1.70 fl. im Winter; für den ganzen Tag ohne Rücksicht auf die Jahreszeit 3 fl.

Das Adressbuch von Prag

ist in jedem Hôtel, in der Mehrzahl der Cafés und Restaurationen zur freien Disposition aufgelegt. Ebenso liegt es in den öffentlichen Anstandsorten und Toilettensalons zur Einsicht auf. Es ist in allen böhmischen Buchhandlungen zu haben.

Hôtels

gibt es in Prag eine ganze Menge. Selbst die grösste Zahl von Fremden kann in jedem derselben gut untergebracht

werden. Die hervorragenderen Hôtels sind im Verzeichnisse der empfehlenswerthen Firmen unter dem Titel „Hôtels“ angeführt. In den Hôtels I. Klasse sind anständige Zimmer zum Preise von 1·50 fl. bis 4 fl. pro Tag zu haben; in Hôtels II. Klasse von 80 kr. bis 2·50 fl. pro Tag. Mittagessen entweder à la carte oder table d'hôte. Ausserdem existiren in Prag noch zahlreiche Einkehrghäuser, wo zu geringeren Preisen recht anständige Zimmer zu haben sind. Wer mit Wagen oder Reitpferd in einem solchen Gasthause einkehren will, der möge die Preise für die Pferdefütterung, Streu usw. im Voraus abmachen.

Restaurationen.

Den in Prag Angekommenen empfiehlt es sich, solche Restaurationen aufzusuchen, wo sie mit guter, aber billiger Speise und Bier bedient werden. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sowohl Speisen als Getränke ihrer Qualität wie ihrer Preiswürdigkeit nach ausgezeichnet sind. Die bedeutenderen Restaurationen sind im Verzeichnisse der empfehlenswerthen Firmen unter dem Titel „Restaurationen und Bierhallen“ angeführt.

Gartenrestaurationen.

In Prag bestehen viele gemüthliche Restaurationen mit Gärtchen, in welchen gewöhnlich einigemal in der Woche Concerte abgehalten werden. Die Anzeigen, wann die Concerte stattfinden, sind zumeist an den Strassenecken affichirt oder in den Tagesblättern angekündigt.

Cafés und Weinstuben

sind im Verzeichnisse der empfehlenswerthen Firmen (im Nachhange zu dieser Schrift) enthalten.

Conditoreien.

Die besseren Geschäfte sind im Verzeichnisse der empfehlenswerthen Firmen bezeichnet.

Trinkgelder.

In Prag ist es üblich, in den Hôtels, Restaurationen, Cafés und anderen öffentlichen Lokalen Trinkgelder zu geben

deren Höhe sich darnach richtet, wie lange sich der Gast aufgehalten hat, wie er bedient wurde, und wie viel die Rechnung ausmacht; gewöhnlich zahlt man im Hôtel dem Kellner und dem Stubenmädchen je 20 kr. täglich, dem Diener 10 bis 20 kr. dem Hausknecht nur für den Fall, dass man seine Dienste in Anspruch nahm 20 bis 30 kr. In den Restaurationen und Cafés gibt man nach der Höhe des Betrages durchschnittlich 2 Perct.; mindestens aber 2 kr.

Post und Telegraph.

Die Post- und Telegraphen-Direktion für Böhmen, sowie das Hauptpost- und Telegraphenamnt befinden sich in der Heinrichsgasse, Ecke der Bredaugasse. Filialen: auf der Altstadt: Kleiner Ring Nro. 4.; Ziegenplatz; auf der Neustadt: Karlsplatz Nro. 13; Nikolandergasse; Elisabethstrasse; auf der Kleinseite: Niclasplatz Nro. 18 und am Oujezd; auf dem Hradčín: Pohořelec Nro. 5; am Vyšehrad: Hauptstrasse Nro. 31; in Holešovic; in den Kgl. Weinbergen: Palackýstrasse Nro. 384 und Komenskýstrasse; in Karolinenthal: Jungmannsplatz Nro. 2; in Smíchov: Kinskýstrasse Nro. 58; in Žižkov Nro. 206, und in Lieben; ausserdem noch in jedem Prager Bahnhofs. — Briefmarken sind in allen Trafiken und Kaufmannsläden zu haben, vor denen sich Briefsammelkästen befinden.

Telephon.

Die Centraltelephonstation (I) ist im k. k. Hauptpostgebäude, Heinrichsgasse Nro. 14; die zweite Centralstation für Abonnenten Nro. 1—1000 befindet sich am Kleinen Ring Nro. 459. Die dritte endlich für Abonnenten über 1000 usw. ist in der Heinrichsgasse Nro. 14 untergebracht. Die Bureaux der Centrale sind am Kleinen Ring Nro. 11. Die Hôtels, Cafés und viele Restaurationen sind zur Bequemlichkeit ihrer Gäste mit dem Telephonnetze verbunden. Mittelst Staatstelephons ist Prag mit folgenden Städten verbunden: Asch, Aussig a. E., Bensen, Bodenbach, Böhm. Kamnitz,

Böhm. Leipa, Brüx, Dux, Eger, Franzensbad, Gablonz, Grottau, Haida, Iglau, Jungbunzlau, Karlsbad, Kladno, Kolín, Kratzau, Pilsen, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Schönlinde, Steinschönau, Tannwald, Teplitz, Tetschen, Warnsdorf, Wien und Zwickau. Die Stationen befinden sich bei den betreffenden Postämtern.

Wechselstuben.

Den Fremden wird empfohlen, sich fremdes Geld gegen inländisches in den, in allen belebteren Strassen befindlichen Wechselstuben umzuwechseln. Hauptsächlich machen wir auf die renommirte Wechselstube der „Živnostenská Banka“ am Graben aufmerksam.

Rasier- und Haarschneidestuben

befinden sich fast in jeder Gasse. Für's Rasieren zahlt man 20 kr. für's Herrenfrisieren 20 kr., für Damenfrisieren 60 kr.; für's Haarschneiden oder Haarbrennen 30 kr.

Märkte.

Ausser in den zahlreichen Consumgeschäften werden die Nahrungsmittel auch auf Märkten verkauft: der Eier- und Geflügelmarkt hat seinen Standplatz in der Rittergasse der Blumenmarkt auf dem Kohlenmarkte, der Kartoffelmarkt in der Kotzengasse, der Grünmarkt in der Galligasse, Vladislav, Fleischmarktgasse und auf dem Kohlenmarkte. Das Obst wird auf dem Obstmarkte verkauft. Ebenso kann man die Nahrungsmittel auf dem Kleinseitner, Weinberger, Smíchower und Žižkower Marktplatze einkaufen.

Die Brückenmauth

wird auf allen Prager Brücken mit Ausnahme der Karlsbrücke, eingehoben, u. zw. 1 kr., nur auf der Sophieninselbrücke 2 kr. für die Person; man geht immer rechterseits, die Wagen verkehren dagegen auf der linken Seite.

Bäder und Schwimmschulen.

Kalte Flussbäder: auf der Sophieninsel (20—35-kr.), ebendasselbst grosse Schwimmschule für Damen und Herren; Militärschwimmschule (mit Badkabinen); Civil-

schwimmschule (unter dem Belvedere); Karolinenthaler (auf der Insel Gross Venedig für Herren) und Smíchower Schwimmschule, dann Kommunalbäder unter dem Vyšehrad (Zugang von der Libušagasse aus), Bäder auf der Schützeninsel (18—30 kr.) und Kommunalbäder beim Kreuzherrenkloster. — Dampf- und Wannenbäder: auf der Sophieninsel (30 kr. bis 1'20 fl., ein Dampfbad 50 kr.); Neubad (Tylplatz bei der Sophieninsel) 30—50 kr.; Königsbad (Postgasse Nro. 35, nächst der Karlsbrücke, 30 kr. bis 1 fl.); Elisabethbad (Elisabethstrasse Nro. 30), Friedländers Bad (Kgl. Weinberge, Divišgasse); Dampf- und Wannenbäder in Smíchov (Palackýstrasse).

Ueberfahren und Benützung von Kähnen.

In Prag selbst befindet sich eine Ueberfuhr zwischen dem Belvedere und dem František gegenüber der Civilschwimmschule, und ist in den Sommermonaten gegen Entrichtung von 1 kr. zu benützen. Ausserdem wird von der Hetzinsel nach Bubna und unter dem Vyšehrad auf die Kaiserwiese und umgekehrt die Ueberfuhr besorgt. Kähne zum Kahnfahren auf der Moldau können gegen zu vereinbarende Vergütung vor dem Beschau auf den Prager Inseln, sowie in den Schwimmschulen und bei der Kaiserwiese ausgeliehen werden.

Oeffentliche Anstandsorte und Toilette-Salons für Herren und Damen

befinden sich an stark frequentirten Orten. Kabine I. Kl. 4 kr., II. Kl. 2 kr. Das Bedienungspersonal empfiehlt sich dem Publikum zur Aushilfe beim Ordnen der Toilette, Reinigung der Kleider und Schuhe, sowie zur Aufbewahrung von Gepäck oder von einzelnen Kleidungsstücken u. dgl. Gebühr 4 kr. In denselben liegen auch Adressbücher von Prag zur freien Einsicht auf.

Aerztliche Hilfe.

Bei zufälliger Erkrankung oder Unglücksfällen kann die Hilfe der „Rettungsstation“ in der Brenntegasse tele-

phonisch (Nro. 725) angerufen werden, welche bei Tag und Nacht Permanenzdienst hält. — Die unentgeltliche ärztliche Hilfe kann auch auf der deutschen Polyklinik (Durchhaus vom Obstmarkte in die Zeltnergasse und auf der böhmischen Polyklinik in der Wassergasse („u Hopfenštoků“) in Anspruch genommen werden.

Allgemeiner Rath wird daselbst an Wochentagen von 1 bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen von 10—11 Uhr Vormittag ertheilt. — Für Frauenkrankheiten Dienstag, Freitag und Sonntag von 8 bis 9 Uhr Vormittag. — Für wundärztliche Erkrankungen Montag, Mittwoch und Sonntag stets von 8 bis 10 Uhr Vormittag. — Für Zahnkrankheiten Samstag von $\frac{1}{2}$ 1 bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Nachmittag, an den übrigen Tagen stets von 3 bis 4 Uhr Nachm. — Für Augenkrankheiten jeden Tag von $\frac{1}{2}$ 11 bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Vormittag. — Eventuelle Operationen werden unentgeltlich ausgeführt. Ausserdem wird Unbemittelten unentgeltlicher Rath ertheilt an der böhmischen Universität an folgenden Specialkliniken im allgemeinen Krankenhause: an der Klinik des Prof. Eiselt für innere Krankheiten von 9 bis 11 Uhr, an der Klinik des Prof. Maixner für innere Krankheiten von 9 bis 10 Uhr; an der chirurgischen Klinik des Prof. K. Maydl von 9 bis 11 Uhr; an der Klinik des Prof. Janovský für Hautkontagiöse Krankheiten von 9 bis 10 und von $\frac{1}{2}$ 2 bis 2 Uhr; an der Augenklinik des Prof. Schöbl von 8 bis 10 Uhr, und bei demselben Professor als Landesaugenarzte von 2 bis 3 Uhr (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen) in der Gerstengasse Nro. 25, wo auch Anmeldungen zu den unentgeltlichen Operationen in der Landesoperationsanstalt angenommen werden; — an der Klinik des Prof. Pavlík für Frauenkrankheiten täglich von 9 bis 10 Uhr; an der Klinik des Prof. Kaufmann für Ohrenkrankheiten von $\frac{1}{2}$ 9 bis 11 Uhr; an der Ammen- und Säuglingeklinik von 2 bis 3 Uhr in der böhmischen Abtheilung der Landesfindelanstalt beim Karlshofe Nro. 8, wo die Mütter gegen gehörige Ausweise sowohl Medikamente als Nahrung für die Säuglinge gratis erhalten;

an der böhmischen psychiatrischen Klinik in der Landesirrenanstalt für Geistes- und Nervenkrankheiten täglich von 10 bis 11 Uhr; im Ambulatorium der Kinderklinik im Hause „am Kreuzwege“, Eck der Katharina- und Weinberggasse Nro. 18, an Wochentagen von 9 bis 10 und von 2 bis 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr und werden gegen eine Karte vom Armenvater auch die Arzneien gratis ausgefolgt; — im Ambulatorium für Ohren- und Nasenkrankheiten auf dem Karlsplatze Nr. 35 neu täglich von 8 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vormittag.

Drahtseilbahnen

auf den Laurenziberg zur Petřínwarte (Fahrgebühr 12 und 6 kr.), und auf das Belvedere. (Hinter der Franz-Josefsbrücke, Fahrgebühr 3 und 2 kr.)

Elektrische Bahn.

Sie hat ihre Stationen nächst der Belvedere-Drahtseilbahn und fährt von hier aus in den Baumgarten (Bubenčer Park).

Schiffahrt

Von Prag und Smíchov verkehren die Dampfer nach Podol-Dvorce, Zlíchov-Bráník, Hodkovička-Kuchelbad, Modřan, Königsaal-Závist, Wran, Trnová, Davle, Štěchovic. Der Landungsplatz der Moldau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist beim Palackýquai. — Nähere Auskünfte auf den am Landungsplätzen und in den Dampfern affichirten Fahrplänen.

Spar- und Vorschusskassen und Leihanstalten.

Es gibt in Prag zwei Sparkassen: „Die städtische Sparkassa“ in der Rittergasse und die „Böhmische Sparkassa“ in der Ferdinandstrasse. — Vorschusskassen eine ganze Reihe: so die Kleinseitner und die Bürgerliche Vorschusskassa auf der Kleinseite. — Skt. Wenzelsvorschusskassa I., Annengasse Nro. 5. — K. k. Leih- und Versatzamt II., Leihamtsgasse Nro. 10, Filiale III. Karmelitergasse Nro. 19. — Erste Bürgerliche Vorschusskassa, Palackýgasse Nro. 5. — Národní záložna, Wassergasse Nro. 28. — Handelsvorschuss-

kassa II., Brenntegasse Nro. 38. — Erste Prager Pfandleihanstalt II., Jungmannsgasse 37, Filiale Kgl. Weinberge neben Café Demin. — Allgemeine Vorschusskassa Prag, II., Wenzelsplatz Nro. 22. — Handwerker-Vorschusskassa, in der Bürgerresource. — Vorschusskassa in Žižkov, Husgasse Nro. 8. — Bürgerliche Vorschusskassa in Karolinenthal, Königstrasse Nro. 13. — Allgemeine Vorschusskassa in Karolinenthal, Königstrasse Nro. 29. — Bürgerliche Vorschusskassa in Smíchov, Kinskýstrasse, Vorschusskassa in den Kgl. Weinbergen, Palackýstrasse.

Nationaltheater.

Die Abendvorstellung beginnt um 7 Uhr; die Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr. — Die Karten werden eine Stunde vor der Vorstellung bei der Abendkasse, oder Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag von 3—4 im rückwärtigen Theil des Theaters (Eingang vom Tylplatze) ausgegeben. — In den Zwischenakten pflegt eine längere Pause einzutreten, welche am besten zum Besuche des Foyers und des Buffets benützt wird; im I. Stocke, vom Balkon eine schöne Aussicht auf die königliche Burg; den Schluss der Pause zeigt elektrisches Klingeln an. — Wer zu spät ins Theater kommt, wenn schon gespielt wird, muss, wenn er einen Sitzplatz hat, bis zum Schlusse des Actes warten und im besten Falle vorläufig mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die Garderobegebühr beträgt 10 kr. auf der letzten Galerie 5 kr. Die Billeteure verkaufen Programme zu 10 kr. und verleihen Operngucker zu 30 kr. — Die Preise der Karten sind dreierlei u. zw.:

	Opern und Ausstatt. Stücke	Schau- spiele	Nachm. Vorst.
Parterre- und erste Ranglogen . . .	10.—	8.—	5.—
Zweite Ranglogen Nro. 5—8	8.—	7.—	4.—
„ „ „ 1—4	6.—	5.—	3.—
Logensitz im Parterre und I. Rang .	3.—	2·50	—.—
„ II. Rang Nro. 5—8	2·50	2.—	—.—
„ II. „ „ 1—4	2.—	1·50	—.—

	Opern und Ausstatt. Stücke	Schau- spiele	Nachm. Vorst.
Fauteuil im Parterre und I. Balkon	2·50	2—	1·50
Sitzplatz: Parterre, I. und II. Balkon			
erste Reihe	1·80	1·50	1—
Zweiter Balkon, zweite und dritte			
Reihe	1·50	1·20	—·80
Erste Galerie erste Reihe	1·20	1—	—·—
Erste Seitengalerie, zweite, dritte und			
vierte Reihe	—·90	—·80	—·60
Zweite Galerie erste Reihe	—·60	—·60	—·50
„ „ zweite u. dritte Reihe	—·50	—·50	—·40
„ Seitengalerie I. Abtheilung .	—·40	—·40	—·40
„ „ II. „ .	—·30	—·30	—·30

Stehplätze: Parterre 1 fl.; Nachmittagsvorstellung 70 kr., Militär- und Vereinskarten 50 kr. (Oper 60 kr.) Nachm. 40 kr. — Erste Galerie: 50 kr., Militär- und Vereinskarten 30 kr., Nachmitt. 20 kr.; zweite Galerie 20 kr. — Kinderkarten für alle Sitz- und Stehplätze (Parterre und erste Galerie) 40 kr., Nachmittag 20 kr.

Deutsches Landestheater.

Preise der Plätze:

	Gewöhnliche Vorstellung	Volksthümliche Vorstellung
Parterre oder erste Rangloge	8—	6—
Loge im zweiten Rang	7—	5—
„ „ dritten „ 	4·50	3—
Fauteuilsitz	2·50	1·50
Parterresitz	1·50	1—
Sitz auf der ersten Gallerie	1—	—·60
„ „ zweiten „ 	—·50	—·30
Stehplatz im Parterre	—·80	—·50
„ auf der ersten Gallerie	—·50	—·30
Letzte Gallerie	—·20	—·20
Studenten-, Garnison- und Kinderbillet	—·40	—·40

Neues deutsches Theater.

Logen im Parterre	10.—
„ „ I. Rang	10.—
„ „ II. „	8.—
„ „ III. „	4 50
Fauteuilsitz	2 50
I. Parquet	2.—
II. „	1 50
Balkonsitz vord. Reihen	2.—
„ hint. „	1 50
Galleriesitz (Mitte)	1.—
„ („ hint. Reihen)	—80
Seitengalleriesitz	—50
Parterrestehplatz	—80
Galleriestehplatz	—20
Studenten-, Garnison- und Kinderbillet	—40

Volkstheater und Arenen.

Böhmisches Švanda-Theater in Smíchov, Kinský-strasse (wird blos in der Wintersaison gespielt), im Sommer in der nächst der Palackýbrücke erbauten Arena. Vorstellungen finden täglich statt, an Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen. Preise der Plätze: Loge fl. 2 50, Parterresitz 50 kr., Balkonsitz 40 kr.; Tribune 30 kr., Galerie 20 kr. Stehplätze: Parterre 30 kr., Tribune 20 kr., Galerie 10 kr.; Studentenkarte 20 kr.

Pištěk's Sommertheater (Arena) in den Kgl. Weinbergen (im Park). Vorstellungen in der Sommersaison täglich; an Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen. Preise der Plätze: Loge fl. 2 50, Sitzplatz im Parterre und auf der Tribune 50 kr., II. Tribune 40 kr., III. Tribune 30 kr., Galerie 20 kr., Sitzplatz im Rondeau 40 kr. Stehplätze: Parket 40 kr., Parterre 30 kr., Studenten- und Militärkarten Parterre 20 kr., Kinderkarten Parket 20 kr., Tribune 20 kr.

Ausserdem wird in zahlreichen Dilettantenvereinen fast täglich, namentlich an Sonn- und Feiertagen, manchmal an diesen Tagen zweimal gespielt: Ankündigungen stets mit Plakaten.

Theâtre Variété

in Karolinenthal, Palackýgasse Nro. 6, in welchem während der Wintersaison täglich Vorstellungen von Artisten, Akrobaten, Koupletsängern und anderen Specialitäten stattfinden; Anfang um 8 Uhr Abends. An Sonntagen ist gewöhnlich Nachmittagsvorstellung um 4 Uhr. Preise der Plätze bei gewöhnlichen Abendvorstellungen: Galerie-Loge 4 fl., Logensitz fl. 1.30, Parterresitz 60 kr., I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 15 kr.

Panorama

ist zu sehen am Graben (im Bazar) Nro. 27. Jede Woche eine neue Bilderserie.

Eine Filiale ist auf dem Weinberger Komenskýplatze geöffnet, in welcher sich stets die nächste Woche die Bilderserie im Bazar von der Woche wiederholt.

Koncerte

diverser Prager Vereine, böhmischer und fremder Virtuosen, der Künstlerwelt, der Gesangs- und Musikschule, finden statt im Rudolfinum, auf der Sophieninsel, im Konviktsaale und werden gleichfalls mittelst Plakaten und in den Zeitungen angekündigt.

Koncerte

der Civil- und Militärkapellen finden sowohl in der Sommer- als in der Wintersaison fast täglich in den verschiedenen Restaurants, Gärten, Cafés u. s. w. statt. Die Ankündigung derselben findet man auf den Plakaten und in den Tagesblättern.

Bildergalerien.

Die Bildergalerie der „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde“ im Rudolfinum. Am Mittwoch, Freitag und Sonntag Entrée frei, am Dienstag, Donnerstag und Samstag Entrée 30 kr., jedesmal von 11—3 Uhr.

Die gräflich Nostitzsche Bildergalerie auf der Kleinseite (Malteser Platz). Anmeldungen beim Portier.

Die Bildergalerie des Strahover Klosters. Anmeldungen beim P. Sekretär in den Nachmittagsstunden (Damen ist der Zutritt nicht gestattet.)

Ausserdem veranstaltet der Kunstverein im Rudolphinum alljährlich im Frühjahr eine Ausstellung von Bildern und Statuen. (Entrée an Wochentagen 50 kr., an Sonn- und Feiertagen 30 kr. per Person.)

Eine Kupferstich-Sammlung schliesst sich an die Bildergalerie der patriotischen Kunstfreunde im Rudolphinum an.

Oeffentliche und Privatbibliotheken.

An erster Stelle ist die Universitätsbibliothek im Klementinum zu erwähnen; dann die Bibliothek des kunstgewerblichen Museums im Rudolphinum, die Bibliothek des Gewerbevereins (Rittergasse), die Bibliothek des Museums des Königreiches Böhmen, die städtische Volksbibliothek in der Brenntegasse. Bemerkenswerth ist auch die Bibliothek des Strahover Klosters, wo nur nach eingeholter Bewilligung der Zutritt des Publikums gestattet ist. Die Bibliothek [des Vojta Náprstek am Betlehemsplatz. Das Lesezimmer ist an Wochentagen in den Vormittagsstunden Jedem gestattet, der sich die Einwilligung der Besitzerin eingeholt hat.

Unterhaltungs-Etablissements.

„Erstes Böhmisches Chantant Smíd's“ „zum goldenen Fassel“ (Inselgasse). Familienprogramm. Böhmisches Chantant Hartmann's in der altstädter Pilsner Bierhalle (Egidigasse); in der Sommersaison in der Centralhalle in den Kgl. Weinbergen. Täglich Abendvorstellungen.

Aussichtsthürme.

Petrínwarte, die schönste Aussicht auf Prag und Umgebung; Fernsicht bis zu den Grenzgebirgen. Geöffnet täglich von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. Entrée auf Stiegen 20 kr., mittelst Aufzugs 50 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Städtischer Wasserthurm mit Aussichtswarte in den Kgl. Weinbergen hinter dem böhm. Sommertheater (Arena). Geöffnet täglich bis 7 Uhr Abends. Entrée 10 kr., für Kinder 5 kr.



Aus der Statistik der Stadt Prag.

Die Stadt Prag breitet sich zu beiden Seiten der Moldau in einer reizenden Mulde und auf den dieselbe umgebenden Anhöhen aus, und liegt fast im Mittelpunkte des Königreiches Böhmen, dessen Hauptstadt sie ist (zwischen 50°5'19" nördlicher Breite und 32°5'8" östlicher Länge Ferra). Die Moldau, welche die Stadt durchzieht, überspannen acht Brücken: die Palackýbrücke, die Kaiser Franzens-Kettenbrücke, die Karlsbrücke (steinerne Brücke), der Kettensteg, die Pilotenbrücke, die Kaiser Franz-Josefsbrücke und zwei Eisenbahnbrücken, die eine oberhalb der Palackýbrücke, die zweite unter des Kaiser Franz-Josefsbrücke.

Prag hat nach der Volkszählung vom 31. December 1890 182.530 und mit den Vorstädten 312.575 Einwohner. Sie ist in 7 Stadtbezirke oder „Viertel“ eingetheilt, u. zw.: die Altstadt (I. Viertel, 980 Häuser, 42.332 Einw.), die Neustadt (II. Viertel, 1609 Häuser, 75.734 Einw.), die Kleinseite (III. Viertel, 540 Häuser, 20.447 Einw.), der Hradčín (IV. Viertel, 207 Häuser, 5805 Einw.), die Josefstadt (V. Viertel, 256 Häuser, 11.535 Einw.), der Vyšehrad (VI. Viertel, 117 Häuser, 4546 Einw.), Holešovic-Bubna (VII. Viertel, 572 Häuser, 15.352 Einw.). Die Militärgarnison zählt 6.779 Mann.

An Prag schliessen sich die Vorstädte: Žižkov (41.180 Einw.) Kgl. Weinberge (34.537 Einw.), Smíchov (32.695 Einw.) und Karolinenthal (21.633 Einw. sammt Militär), in denen eine lebhaftere Industrie blüht.

Die Gemeindeverwaltung besorgt das Stadtverordneten-Kollegium, welches aus 90 Mitgliedern besteht, von denen 24 den Stadtrath bilden, mit einem Bürgermeister und zwei Bürgermeister-Stellvertretern an der Spitze.

Die Bevölkerung ist nach der Nationalität 84·3 Pct. böhmisch, 15·7 Pct. deutsch und anderssprachig. Der Religion nach ist die Bevölkerung zum grössten Theile katholisch; die Zahl der Protestanten beträgt etwas über 3000, die Zahl der Juden gegen 17.000 Köpfe.

Die Stadt ist in 22 Pfarrsprengel eingetheilt und hat 58 katholische, 4 protest., 1 russische Kirchen, 10 Synagogen, 60 Kirchen- und 20 Stadthürme, und 12 Kasernen. Häuser gibt es in Prag 4277, Gassen 286, grössere Plätze 28, 'grosse Höfe 6.

Prag ist der Sitz des Landtages und der höchsten Landes-, Staats- und Kirchenbehörden.

In Bezug auf das Schulwesen ist Prag eine Stadt einzig in ihrer Art. Sie hat zwei Universitäten (eine böhmische und eine deutsche), zwei technische Hochschulen (eine böhmische und eine deutsche), zahlreiche böhmische und deutsche Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten, 40 Bürger- und Volksschulen (davon 5 deutsch), zwei Handelsakademien (eine böhmische und eine deutsche), eine höhere böhmische Töchterschule, ein deutsches (Privat-) Mädchenlyceum, ein Musik-Konservatorium, eine Akademie bildender Künste (utraquistisch), eine höhere böhmische Gewerbeschule u. s. w.

Die Zahl der Fabriken und Industrie-Etablissements in Prag und den Vororten ist eine bedeutende.





Kurzgefasste historische Skizze Prags.

Dort, wo jetzt Prag liegt, wird in der Geschichte zuerst die Burg „Vyšehrad“ genannt als Sitz der Herzoge Böhmens: Krok, Libuša und wahrscheinlich auch Samo. Auf der gegenüberliegenden Moldauseite gründete nach alter Überlieferung Libuša, Tochter des Krok, ungefähr um die Hälfte des VIII. Jahrhunderts eine neue Burg, welche „Praha“ (jetzt Hradčín) benannt wurde. Die Bevölkerung wuchs an diesen zwei fürstlichen Sitzen zusehends, und als die beiden Burgen die Insassen nicht mehr fassen konnten, siedelten sich die Bewohner unter den Burgen an. Wie unter dem Vyšehrad das jetzige sechste Stadtviertel Prags, so entstand auch unterhalb dem Hradčín die Kleinseite; später bildete sich auch auf der rechten Seite der Moldau eine neue Ansiedlung die gegenwärtige Altstadt.

Wie rasch sich diese Städte entwickelten, ist daraus zu erkennen, dass Prag schon im Jahre 928 als eine bedeutende befestigte Stadt bezeichnet wird.

Prag (Hradčín) war (wahrscheinlich abwechselnd mit Vyšehrad) der Sitz der böhmischen Herrscher und war auch seit altersher jener Ort, gegen den sich alle Angriffe der fremden Feinden richteten.

Als erster zog bis gegen Prag der deutsche König Heinrich I. im Jahre 928, welcher den heiligen Wenzeslaus unterjochen wollte; ähnlich wurde Prag unter Boleslav I. vom Kaiser Otto I. belagert. Im Jahre 1003 bezog der polnische Fürst Boleslav der tapfere die Prager Burg; er wurde aber schon ein Jahr darauf von Jaromír gezwungen, Prag zu verlassen. Während des Krieges mit dem Fürsten Břetislav I., welcher Prag neu befestigt hatte, rückte im Jahre 1041 Kaiser Heinrich III. bis Prag vor. — In späteren Zeiten wurden im Streite um den Fürstenstuhl zwischen den einheimischen Parteien Kämpfe geführt. Der Olmützer Fürst Svatopluk war 1105 und 1107, gegen Bořivoj II. vor Prag gezogen, um die Herrschaft Böhmens an sich zu bringen, was ihm auch gelang. Nach dem Tode Svatopluks (1109) entbrannte ein Streit um die Nachfolgerschaft zwischen Bořivoj II. und Vladislav I. Nach gewaltsamer Intervention Kaiser Heinrichs V. (1110) siegte Vladislav. Im Jahre 1142 wurde die Prager Burg vom Fürsten Konrad von Znaim und nach dem Tode des Königs Vladislav II. vom Fürsten Friedrich (1178) gegen Soběslav II. belagert. Im Jahre 1182 nahm die Prager Burg Konrad Otto von Mähren ein. Im Jahre 1191 fiel sie durch Vertrag (nach dreimonatlicher Belagerung) den Brüdern Přemysl I. und Vladislav III. zu. Nachdem die früheren Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Nachkommen Přemysls um den böhmischen Fürstenstuhl mit der Thronbesteigung Přemysls I. (1187) aufgehört hatten, seit welcher Zeit die Herrscher Böhmens fortan den Königstitel führten, erfreute sich Prag einer dauernden Ruhe.

Trotz der Unruhen wurden die Prager Städte immer mächtiger und erweiterten sich immer mehr. Unterstützt von den Fürsten und Königen wurden

sie bald eine wichtige Niederlassung, in welcher Handel und Gewerbe zur Blüthe gelangte. Es wurden sehr bald stark frequentirte und reiche Märkte in beiden Städten abgehalten, und die Bevölkerung derselben wurde vermögend. Die Fürsten und Bürger sorgten für die stetige Erweiterung dieser Städte. Vor dem Tode König Wenzel I. (1253) zählte Prag bereits über 20 grössere und kleinere Kirchen und Klöster.

Schon unter Boleslav war die grössere Stadt mit der kleineren durch eine hölzerne Brücke verbunden, welche Königin Judith, die Gemahlin des Königs Vladislav I., in den Jahren 1153—1167 durch die erste steinerne Brücke ersetzte.

In der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, namentlich unter Přemysl I. und unter Wenzel, wurden zahlreiche Klöster gegründet, welche zur Stärkung des deutschen Elementes dienten, da deren Mitglieder zumeist aus Deutschland kamen.

Die ruhigeren Zeiten unterbrach der Königssohn Přemysl II. durch einen Aufstand gegen seinen Vater König Wenzel I. im J. 1248.

Unter der Regierung Přemysl II. und Wenzel II. erhob sich Prag durch blühenden Handel und Industrie zu hohem Reichthum. Diese Herrscher unterstützten mächtig die deutsche Kolonisation, welche sich auf der Altstadt dicht ansiedelte und sich nach ihren deutschen Rechten richtete.

Bloss durch die langjährigen Wirren während der Vormundschaftsregierung Otto II. von Brandenburg hat der Wohlstand der Hauptstadt Schaden gelitten.

Die zweite Gemahlin des Königs Wenzel II. vermählte sich im Jahre 1306 mit Rudolf von Habsburg, und die Tochter des Königs Wenzel, Elisabeth, mit

Johann von Luxemburg, welcher im Jahre 1310 König von Böhmen wurde. Unter ihm fiel die königliche Burg einer Feuersbrunst zum Opfer und die königliche Residenz wurde in den Königshof auf der Altstadt verlegt. Überhaupt hat Prag unter der Wirthschaft des Königs Johann viel Schaden gelitten, und begann sich aus dem Verfall erst unter der Mitregierung seines Sohnes Karl zu erheben. Die Zeit Karls, welcher mit Recht der Vater des Vaterlands Böhmen genannt wurde, bildet die glänzendste Periode in der Geschichte Prags. Unter der Regierung Karls IV. war Prag die erste Stadt in den deutschen und slavischen Ländern. Karl IV. erbaute wieder die Prager Burg, er erweiterte Prag durch die Gründung der Neustadt (1348), umgab sie mit einer Stadtmauer vom Vyšehrad bis zum Poříč und zur Moldau, er zeichnete die Richtung der Gassen vor und schmückte die Stadt auch mit neu gegründeten Kirchen und Klöstern. Die Kleinseite erfuhr eine Erweiterung, denn dort liess Karl IV. vom Hradčín über die Petřínanhöhen zur Moldau eine neue Schanzmauer erbauen, welche noch jetzt den grünen Petřín Abhang ziert und vom Volke „Hungermauer“ genannt wird. Auf der Prager Burg legte er den Grund zum Neubaue der Skt. Veitskirche (in der gegenwärtigen Form). Handel und Industrie Prags gelangten unter ihm zu ihrer höchsten Blüthe. Durch die Gründung der Hochschule in Prag im J. 1348 machte er Prag auch zum Centrum der wissenschaftlichen Bildung nicht bloss für seine eigenen Länder, sondern auch für ganz Deutschland und andere Nachbarländer. †

Da die alte Moldau-Brücke der Judith im Jahre 1342 durch eine Überschwemmung zerstört wurde, legte Karl IV. den Grund zu einer neuen steinernen Brücke (1357), welche bisher zu den berühmtesten europäischen Brücken gehört.

Auch unter der Regierung seines Sohnes Wenzel IV. hat sich dieser glückliche Stand der Dinge durch lange Zeit unversehrt erhalten. Er setzte zunächst die von seinem Vater begonnenen Bauten fort. Nach seinem Tode brachen aber die hussitischen Kriege aus, während welcher alle Bau- und Kunstdenkmäler im ganzen Lande, freilich am meisten in Prag, grossen Schaden erlitten.

Ein Aufruhr der Neustädter gegen den Rath, bei welchem einige Stadträthe zu den Rathhausfenstern herabgeworfen und von der aufgerathenen Volksmasse getödtet wurden, gab Veranlassung zu denselben. — Die altstädter und neustädter Gemeinde bemächtigten sich selbst der Verwaltung und stellten sich nach dem bald darauf erfolgten Tode Wenzel IV. dem König Sigmund entgegen, welcher vergeblich mit seinem Heere Prag belagerte (1420). Er wurde zuerst auf dem Berge Vítkov (jetzt Žižkov) und dann vor dem Vyšehrad auf den Kopf geschlagen. Die siegreichen Prager eroberten den Vyšehrad und zerstörten den altberühmten Königssitz. In Folge der hussitischen Kriege verödete der kön. Palast auf der Prager Burg derart, dass der Sitz der böhmischen Könige sich bis zum Ende der XV. Jahrhunderts im Königshof auf der Altstadt Prag befand. Die Stadt Hradčín wurde verwüstet, das Kleinseitner Kloster demolirt und schliesslich die Kleinseite in Brand gesteckt. Ein ähnliches Schicksal ereilte auch jenen Theil der Neustadt, welcher nächst Vyšehrad gelegen war. Viele Klöster, Kirchen und andere Denkmäler wurden vernichtet, von denen so manche seither nicht mehr aufgebaut wurden.

Die Kleinseite blieb nach ihrer Verwüstung im Jahre 1420 fast menschenleer; sie erhob sich nur allmählig wieder. Erst als Georg von Poděbrad die Zügel der Regierung ergriff (1448), und zum Könige

von Böhmen gewählt wurde (1458), begann sich Prag wieder zu restauriren.

Neue Kämpfe begannen wieder unter Vladislav II. Die Versuche der Niederdrückung der Utraquisten gaben die Veranlassung zu einem grossen Aufstande aller Prager Städte im Jahre 1483. Nichtsdestoweniger litten die Baudenkmäler keinen solchen Schaden, wie in den früheren Zeiten. Ja, zu jener Zeit erhielt die Prager Burg einen sehr schönen Schmuck durch die Erbauung des Vladislav'schen Saales.

Zu Anfang des XVI. Jahrhunderts führten die königl. böhmischen Städte einen langen Kampf gegen die Uebergriffe des Adels. Das führte auch zur Vereinigung der Altstadt mit der Neustadt (im Jahre 1518) zu einer einzigen Gemeinde; in Folge von inneren religiösen Streitigkeiten wurde jedoch dieses Band innerhalb 10 Jahren gelockert.

Im Jahre 1548 zwang Ferdinand, welcher 1526 von den Ständen zum König gewählt worden war, wegen des gegen ihn in Scene gesetzten Aufstandes, die Alt- und Neustadt auf ihre während der Stürme des letzten Jahrhunderts erworbenen Rechte und Güter zu verzichten. Einen ungeheueren Schaden richtete die in der Thomaspasse ausgebrochene Feuersbrunst vom Jahre 1541 an, welche den grössten Theil der Kleinseite, des Hradčín, ja selbst der Prager Burg und des Skt. Veitsdomes einäscherte. Damals verbrannten auch die altdenkwürdigen Landtafeln. Allein wie sich die Kleinseite bald wieder erhob, so wurde auch der Neubau der Burg rege fortgesetzt. Ferdinand I. sorgte, wiewohl nach seiner Thronbesteigung Prag aufhörte, Residenz zu sein, doch für die Emporhebung seines Sitzes auf der Prager Burg. Er baute über den Hirschgraben die sogenannte



Belvedere.

Staubbrücke; er legte den königlichen Garten an und liess bei demselben im Renaissancestyl das herrliche Belvedere erbauen.

Im Jahre 1556 berief Ferdinand die Jesuiten nach Prag und schenkte ihnen das Dominikanerkloster bei Sct. Klemens, an dessen Stelle sie später das jetzige Klementinum erbauten. Unter Rudolf erbauten die Jesuiten ausser der jetzigen Sct. Klemenskirche mehrere andere Kirchen.

Im Jahre 1600 kam der Kapuzinerorden nach Prag, welcher auf dem Hradčín ein Kloster gründete.



Unter Rudolf II., welcher während seiner ganzen Regierungszeit (1576—1612) fast ununterbrochen in Prag residirte, hob sich wieder Prag zu dem ehemaligen Wohlstande empor. In der Prager Burg fand damals Alles Aufnahme, was durch Wissenschaft oder Kunst hervorragte, die prachtvollen Säle der Burg waren mit Kunstschatzen angefüllt. Allein schon an der Neige seiner Regierung erstanden neue religiöse Stürme und Reibungen. Ferdinand I. hatte zwar, um der weiteren Ausbreitung des Protestantismus Einhalt zu thun, die Jesuiten nach Prag eingeführt und das Prager Erzbisthum (1561) restituirt, trotzdem war aber noch immer die protestantische Partei die stärkere. Sie trat immer entschiedener mit ihren Forderungen auf und organisirte sich im Jahre 1609 zum bewaffnetem Widerstand, wodurch Kaiser Rudolf zur Ertheilung des Majestätsbriefes auf Religionsfreiheit gezwungen wurde.

Als im Jahre 1611 die Passauer nach Böhmen einzogen und sich der Kleinseite bemächtigten, sahen darin die protestantischen Stände einen Angriff gegen sich und machten einen Aufstand. Kaiser Mathias übersiedelte mit seinem Hofe nach Wien und die Landesregierung wurde den höchsten Landesbeamten überlassen; unter diesen befanden sich Ladislav Bořita von Martinic und Wilhelm Slavata. Diese traten gegen die protestantischen Stände strenge auf, und dies hatte ihren Sturz aus den Fenstern der Prager Burg am 23. Mai 1618 zur Folge. Hiemit war das Signal zu dem Kriege gegeben, der 30 Jahre lang in ganz Mittel-Europa wüthete und für Böhmen die furchtbarsten Folgen hatte. Mit dem Ableben des Kaiser Mathias wurde der böhmische Thron als verwaist angesehen, und bald darauf beherbergte die Stadt Prag in ihren Mauern den neu gewählten König Friedrich von der Pfalz, welcher sich jedoch gegen

Ferdinand I. nicht zu vertheidigen vermochte. Die Schlacht am Weissen Berge (8. November 1620) machte dem Aufstande gegen Kaiser Ferdinand ein Ende. Damit kam einer der schwersten Schläge über Prag und das ganze Land. Schon am 21. Juni 1621 wurden auf dem altstädter Ringe 24 der vordersten Führer des Aufstandes hingerichtet. Eine weitgreifende Confiscation von Gütern der Söhne der böhmischen Nation, welche das Land zu verlassen gezwungen waren, beschloss den Strafakt, nach welchem die Gegenreformation begann.

Im Jahre 1639 zog der schwedische Heerführer Banér in Prag ein und begann hier furchtbar zu wirthschaften; und im Jahre 1648 kamen wiederum die Schweden unter Königsmark, erstürmten des Nachts die Hradčiner Schanzmauern beim Strahöver Thor und bemächtigten sich der Kleinseite. Die Alt- und Neustadt wurde von den Bürgern und der Studentenschaft gegen die Schweden behauptet, bis mit dem Westphälischen Frieden dem dreissigjährigen Kriege ein Ende bereitet wurde.

Daraus folgte ein fast 100jähriger Frieden. Allein der Wohlstand der Bürgerschaft hob sich nur allmählich, zumal in den Jahren 1679—1680 und 1713 eine Seuche viele Tausende von Menschen dahintraffte und im Jahre 1689 eine Feuersbrunst einen grossen Theil der Altstadt und der Josefstadt vernichtete.

In der Zeit nach dem 30jährigen Kriege wurden wieder viele Klöster und Kirchen erbaut.

Daneben entstanden auch zahlreiche Adelspaläste, wie der grosse Waldsteinpalast, das Nostitz'sche Palais auf dem Graben, das Palais des Grafen Clam-Gallas auf der Altstadt, das Černín'sche Palais auf dem Hradčín u. s. w.

Nach dem Tode Ferdinand II. sanctionirte sein Sohn Ferdinand III., welcher die weltlichen Fakultäten: die juridische und medicinische mit den jesuitischen: der philosophischen und theologischen zu einer Hochschule vereinigte, die er „die Carolo-Ferdinandeische Universität“ benannte. Unter Kaiser Ferdinand III. wurden die alten, aus Kaiser Karls IV. Zeiten stammenden Schanzen aufgelassen und durch andere, den neuen Bedürfnissen der Kriegsoperationen entsprechenden ersetzt. Prag wurde von nun an als Festung betrachtet. Vyšehrad wurde in eine Citadelle verwandelt. Diese Arbeiten wurden unter Kaiser Karl VI. beendet. Nach seinem Tode brach der österreichische Erbfolgekrieg aus, während dessen Franzosen, Baiern und Sachsen Prag occupirt hielten, und der Kurfürst von Baiern sich als König von Böhmen proklamieren liess. Im Jahre 1744 hielten die Preussen Prag besetzt und im Jahre 1757 wurde von ihnen Prag im siebenjährigen Kriege neuerdings belagert. Während der Belagerung wurden innerhalb drei Wochen mehr als 80.000 preussische Kugeln nach Prag geschleudert. — Dann aber folgte ein langer Zeitraum des Friedens und der Ruhe, welche auch in unserem Jahrhundert, abgesehen von der fünfjährigen Revolution im Jahre 1848 und der preussischen Occupation im Jahre 1866 nicht besonders gestört wurde. Nichts destoweniger hat die Regierung der Kaiserin Maria Theresia (1740—1780) und ihres Sohnes Josef II. (1780—1790) vielfache Spuren in Prag bis auf den heutigen Tag hinterlassen. Zahlreiche Klöster und Kirchen wurden aufgehoben, diese Gebäude zumeist privaten Zwecken übergeben, dagegen wurde aber das Schulwesen, die religiöse Toleranz, das Aufblühen der Industrie und des Gewerbes gehoben. Im Jahre 1784 kam auch die Vereinigung der Prager Städte zu einem einzigen Gemeindewesen zu Stande.

Nach dem Tode Kaiser Josefs II. succedirte Leopold II. und nachher Kaiser Franz I. Unter dem letzteren brachen die französischen Kriege aus, doch wurde von denselben Prag wenig berührt.

Nach diesen Kriegen wurde Prag durch Neubauten wieder erweitert. Die ehemalige Spitalsvorstadt erhielt nach der Kaiserin Karoline den Namen Karolinenthal, und bildet seit dem Jahre 1817 eine selbständige Gemeinde. Gleichzeitig erhob sich jenseits des Aujezder Thores eine neue Prager Vorstadt, auf welche der Name des früheren Dorfes, Smíchov, überging.

In der Stadt selbst wurde viel gebaut, die Gassen regulirt, so die Ferdinandstrasse (früher Neue Allee), der Graben u. A. Das Hauptverdienst um die Hebung der Stadt erwarb sich der Oberstburggraf von Prag, Graf Carl Chotek, auf dessen Veranlassung in den Jahren 1839—1841 die Franzkettenbrücke und der altstädter Quai (Franzensquai), erbaut und auf diesem letzteren das Franzensmonument errichtet wurde; auf der Kleinseite wurde die Chotekgasse errichtet, ferner wurden die Promenaden auf den Neustädter und den Marienschanzen hergestellt.

Die segensreiche Thätigkeit Choteks fand hierauf ihre Fortsetzung bis auf den heutigen Tag. Nach der Franzkettenbrücke wurden noch drei weitere Brücken erbaut: der Kettensteg (im J. 1869), die Franz-Josefs-Kettenbrücke (erbaut in den Jahren 1865—1868) und die steinerne Palackýbrücke (1876 bis 1878). Ausser dem Franzensquai wurden noch andere schöne Quais, längs des Moldauufers errichtet.

Unter der Regierung Kaiser Ferdinands der Gütigen, wurde Prag mit Wien durch eine Staatseisenbahn verbunden, welche im J. 1851 bis nach Dres-

den verlängert wurde. Im Jahre 1861 wurde die Böhmisches Westbahn erbaut; zu dieser gesellten sich später die Franz-Josefsbahn, die Böhmisches Nordbahn, die Buštěhrader Bahn und die österr. Nordwestbahn.

In den Jahren 1874—1876 wurden die Schanzen, welche die Neustadt einschlossen, demolirt und an deren Stelle wurde ein schöner Stadtpark errichtet. Nach der Beseitigung der Stadtmauern erstanden wie mit einem Zauber die neuen Vorstädte königl. Weinberge und Zičkov.

Im Jahre 1868 wurde der Grundstein zu dem grossen Nationaltheater gelegt, welches jedoch, kaum fertig gebaut, im Jahre 1881 abbrannte, so dass es erst im Jahre 1883 wieder erbaut, seinem Zwecke definitiv übergeben konnte.

Auf dem neuen Quai, welcher sich nördlich von der Karlsbrücke fast bis zur Franz-Josefsbrücke hinzieht, wurde zu Ehren des Kronprinzen Rudolf das Künstlerhaus Rudolfinum erbaut, welches von einer schönen Anlage umgeben, zur nicht geringen Zierde der Stadt gereicht.

Einen dritten Quai erhielt Prag durch den Aufbau der neuen von Podskal nach Smíchov führenden Palackýbrücke, und ein anderer Quai (der Ferdinandsquai) zieht sich von der Kettenbrücke längs des linken Moldauufers und der Smíchover Stadtgrenze hin.

Beim neuen Stadtpark, am oberen Wenzelsplatze, erhebt sich das neue Museum des Königreiches Böhmen.

Das Skt. Wenzels Strafhaus wurde demolirt und die Anstalt nach Pankrác verlegt; auf der hiedurch gewonnenen Fläche wurden neue moderne Gebäude erbaut, darunter die böhmisch-slavisches Handelsaka-

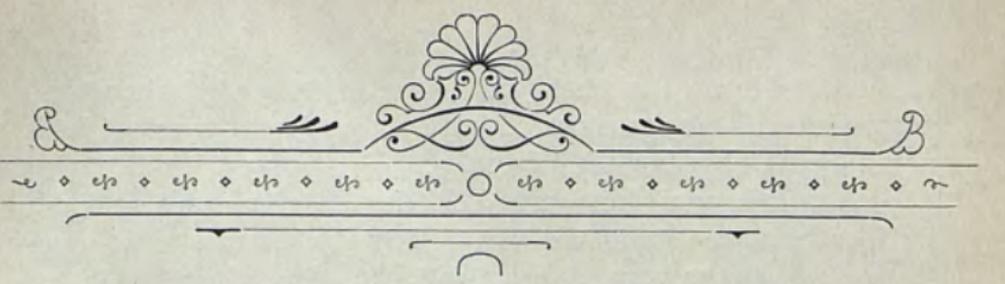
demie, und ist hier weiter das Gebäude des böhmischen Frauen-Erwerbvereines projektirt.

Mit dem Anwachsen der öffentlichen Gebäude vermehrten sich gleichzeitig die Privathäuser. Dadurch erweitert sich die Stadt zusehends in ihrem Flächenraume, und der ist die Zeit nicht ferne, dass Prag mit unter den grössten Städten des Contingents genannt werden wird. Was aber ihre herrliche Lage und ihre historischen Reminiscenzen anbelangt, wird Prag immer seinen eigenen Reiz, seinen eigenen Zauber besitzen, welcher dem Fremden stets den Aufenthalt angenehm machen wird. **Ist doch Prag nach Humboldt eine Stadt, welche unter den innerländischen Städten Europas sowohl durch ihre Lage, als durch ihre überreiche Buntheit der Baulichkeiten, den ersten Rang einnimmt. Sie gehört in die Reihe der ältesten, grössten, denkwürdigsten und bedeutsamsten Städte des zeitgenössischen Europa.** Prag ist ein wahrhaftes Ideal der Hauptstadt des Königreiches Böhmen, es ist eine Stadt voll von berühmten historischen Denkmälern und interessanten Sagen, es ist ein Werk und ein Zeuge der grossen Geschichte der böhmischen Nation. Jeder Stadttheil hat seinen besonderen Bezug auf diese oder jene Zeit der tausendjährigen, reichen und bedeutungsvollen Geschichte der Vergangenheit wie der Gegenwart; ja fast jeder Stein der alten Prager Gebäude könnte aus der grauen Alterszeit so manche Sage erzählen, wenn ihm das Sprachvermögen gegeben wäre. Keine zweite Stadt bietet einen so grossartigen und zugleich so manigfaltigen Anblick wie Prag.





Pulverturm.



Rundgang durch Prag.

Zum Ausgangspunkte des Rundganges, auf welchem wir wenigstens die wichtigsten alterthümlichen Denkwürdigkeiten Prags kennen lernen wollen, wird gewöhnlich der Pulverthurm genommen, bei welchem die wichtigeren Strassen der Stadt von allen Seiten zusammentreffen.

Der Pulverthurm war ursprünglich einer von den 13 Schanzenthürmen, welche Wenzel I. (1235) um die Altstadt herum erbauen liess.

In seiner jetzigen Gestalt wurde er unter Vladislav II. (1475) von dem Baumeister Mathias Rejsek erbaut. Unter Kaiser Leopold I. wurde in demselben ein Pulvermagazin errichtet. In den letzten Jahren wurde der in schönem gothischen Stil gebaute Thurm nach den Plänen des Baumeisters Herrn Mocker gründlich restaurirt. In beiden Stockwerken sind prachtvolle Säle mit reichen Steinverzierungen.

Gegenüber dem Pulverthurme an der Ecke der Hybernergasse befindet sich das Gebäude der Finanzlandeskassendirektion mit dem Hauptzollamte. Früher stand hier das von Karl IV. gegründete Benediktinerkloster mit der Skt.

Ambrosiuskirche, welches im Jahre 1786 aufgehoben und später zu einem grossen Theater umgebaut wurde; jetzt dient es zu obgedachtem Zwecke.

Nördlich von hier am Eck des Josefsplatzes und der Poříčer-Strasse steht die Skt. Josefskirche mit dem Kapucinerkloster vom Jahre 1642. In der Kirche befindet sich das Grabmal des k. k. Feldmarschalls Grafen Max Brown und die Bilder der hl. Antonius und des hl. Felix von Škréta.

In der Zeltnergasse, in welche man durch den Pulverthurm gelangt, befindet sich eine ganze Reihe von alterthümlichen Häusern alter Bürgerfamilien. Nächst dem Pulverthurm rechts steht die **Garnisonkirche zu Skt. Adalbert** vom Jahre 1676; dieselbe besitzt drei schöne Bilder von Willmann.

Anschliessend an dieselbe steht die **Kadettenschule**, in einem Theile des ehem. Königshofes, Residenz Karl IV., Wenzel IV., Siegmund, Albrecht Georg von Poděbrad und Vladislav II. Hier wurde im Jahre 1462 auch der Landtag abgehalten. Ferdinand I. schenkte diese Residenz dem Ladislav von Lobkowitz, welcher sie im Jahre 1631 dem Erzbischof Ernst Harrach zu Zwecken des theologischen Seminars verkaufte. Erzbischof Johann von Waldstein erbaute dann bei diesem Seminar die Skt. Adalbertskirche, welche nun zu gottesdienstlichen Zwecken der Prager Garnison dient.

In der Zeltnergasse links gegenüber der Karlshofer-Gasse steht das **Landesgerichtsgebäude**. Dieses grossartige Gebäude war ursprünglich Privatbesitz. Unter Georg von Poděbrad bewohnte dasselbe seine Gemahlin, und seit der Zeit hiess es auch „Königinhof“. In demselben tagten auch die Landtage. Im XVIII. Jahrhunderte war daselbst das Münzamt untergebracht. Kaiser Josef II. verlegte in dieses Gebäude das Generalkommando (1784), welches dort bis zu den Stürmen des Jahres 1848 verblieb. Seit diesem Jahre ist in demselben das Landesgericht untergebracht.

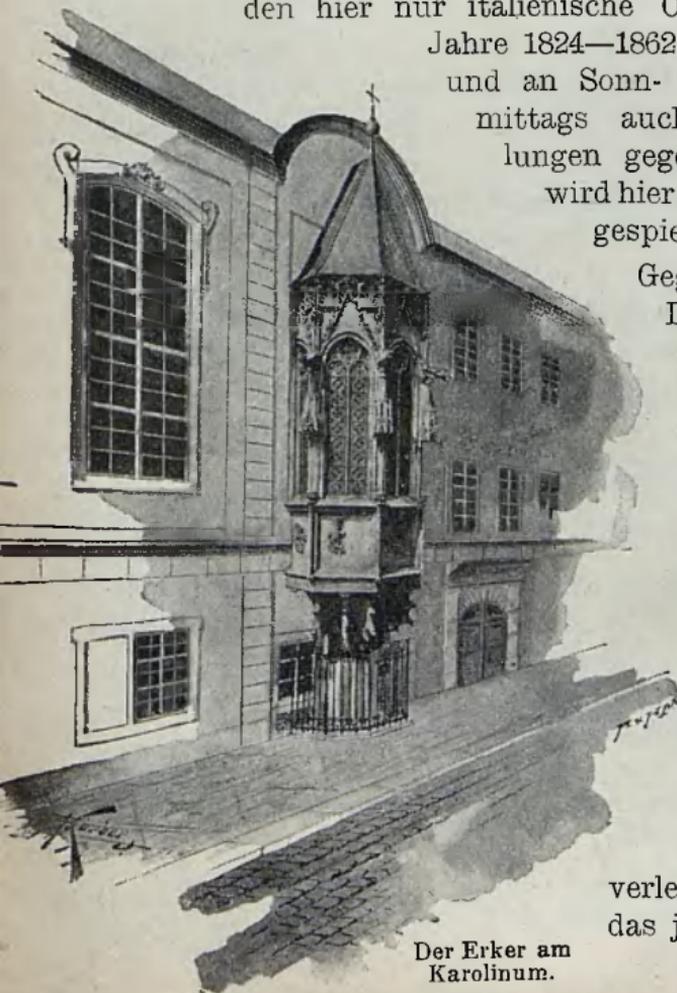
Gegenüber dem Landesgerichtsgebäude stand der Sitz des mächtigen Templer-Ritterordens, der sog. „**Tempel**.“ An

seiner Stelle stehen jetzt Privatgebäude, darunter das Hôtel „zum goldenen Engel.“

Am Landesgerichtsgebäude vorbei biegen wir auf den Obstmarkt ein. Neben dem jetzigen Landesgerichtsgebäude stand früher das Kollegium des hl. Bernard, welches Ende des XVII. Jahrhunderts von den Cisterciensern gegründet wurde. Jetzt befindet sich daselbst die „Landtafel.“ — Am Ende des Obstmarktes steht das **deutsche Landestheater**, erbaut im Jahre 1783 vom Grafen Franz Anton Nostitz. Im Jahre 1798 kauften es die böhmischen Stände und benannten es „Böhmisches ständisches Theater“. Anfangs wurden hier nur italienische Opern aufgeführt, vom Jahre 1824—1862 wurden hier deutsche und an Sonn- und Feiertagen Nachmittags auch böhmische Vorstellungen gegeben, vom Jahre 1862 wird hier ausschliesslich deutsch gespielt.

Gegenüber dem deutschen Landestheater Ecke der Eisengasse, steht das **Karolinum**, so benannt nach dem Gründer der Prager Universität Karl IV. Dieser Monarch gründete die Prager Universität, die älteste in ganz Mittel-Europa und unterbrachte sie im Hause des Juden Lazar in der Judengasse (jetzt Vladislavgasse). Sein Sohn Wenzel IV.

verlegte die Hochschule in das jetzige Karolinum, wel-



Der Erker am Karolinum.

ches der königliche Münzmeister Rotler mit grossem Aufwande erbaut hatte. Ferdinand III. vereinigte im Jahre 1654 diese Universität mit der von den Jesuiten im Klementinum errichteten zu einer einzigen, welche seither die Karolo-Ferdinandeische heisst.

Das Gebäude des Karolinums wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts im gegenwärtigen Stile umgebaut; von dem ehemaligen alten gothischen Bau blieb nur der Erker mit der Kapelle der hl. Kosmas und Damian übrig. Gegenwärtig befinden sich im Karolinum die Hörsäle der deutschen und böhmischen juristischen Fakultät, sowie der grosse und kleine Promotionssal. — Westlich vom Karolinum erhebt sich das grosse Gebäude des „**Galliklosters**“ mit der Skt. Gallikirche, gegründet von Wenzel I. in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Ursprünglich war die Kirche gothisch. Gegenwärtig befinden sich in Gallikloster die Lokalitäten des **Gewerbevereines** mit reicher Bibliothek und das Pfarramt von Skt. Gallus. Im Presbyterium unter der Sakristeiglocke ruht der berühmte böhmische Maler Karl Škréta. Beachtenswerth ist das zinnerne Taufbecken vom Jahre 1523 und das Altarbild Mariens von W. Reiner.

Vor der Skt. Gallikirche stand die Tuchmarkthalle vulgo „Kotzen“ genannt, von Karl IV. gegründet. In der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts wurde hier ein Theater gegründet, in welchem die ersten böhmischen Spiele aufgeführt wurden. In neuester Zeit wurde es niedergerissen und an seiner Stelle der Prachtbau der „**Prager städtischen Sparkassa**“ aufgeführt. Das Aeussere dieses monumentalen Gebäudes, zu welchem die Architekten Wiehl und Polívka die Pläne geliefert haben, ist mit Figuren in den Nischen geziert. Das Innere ist für die Zwecke eines Geldinstitutes den modernen Anforderungen entsprechend hergestellt und luxuriös ausgestattet. Die Wandmalereien sind nach Zeichnungen von Mikuláš Aleš von Věšín ausgeführt.

Eine Fortsetzung der Obstgasse vom deutschen Landestheater aus bildet die Rittergasse, so benannt zur Erin-

nerung an die in alten Zeiten hier abgehaltenen ritterlichen Turniere und andere Ritterspiele. Am Eck des „Brückels“ und der Rittergasse steht des **„Alte Gericht“** (Nro. 18), vom Jahre 1294 ab Sitz des altstädter Richters, welcher hier auch zu Gericht sass. Unweit davon stand das Haus Nr. 14, genannt **„u Harantů“**, welches seinerzeit dem berühmten Forschungsreisenden und Schriftsteller Christof Harant gehörte. Etwas weiter stand das Haus Nr. 10, in welchem der Erfinder der Steindruckerei Alois **Senefelder** das Licht der Welt erblickte. Diese Häuser wurden in neuester Zeit demolirt und wird an deren Stelle die **Central-Markthalle** gebaut.

Hinter der Rittergasse befindet sich der „Kohlmarkt“, an dessen nordöstlicher Seite die Volksschule „bei Skt. Gallus und Skt. Egydi“ steht. Auf der Westseite der rückwärtige Theil des weiten Durchhauses **„Platteis“** (Nr. 11), so benannt nach der Familie der Platteyse von Plattenstein (im XVII. Jahrh.) In dem gegenüberliegenden Hause wohnte durch längere Zeit (1787) **Mozart**, und beendete hier seinen „Don Juan.“ — Von hier führt die enge Martinsgasse auf den Bergstein. In derselben sind die Reste des uralten Skt. **Martins-kirchleins** zu sehen, welches Ende des XII. Jahrhunderts von Wenzel II. dicht an die Stadtmauern der Altstadt angebaut wurde.

Vom Bergstein links zieht sich die Bartholomäusgasse hin. In derselben befindet sich die Skt. **Bartolomäuskirche** mit dem Kloster der grauen Schwestern.

Ferner befindet sich in der Bartolomäusgasse der **Konviktsaal** (ein ehem. Klosterrefektorium und die Unterrichtsanstalt des **„Frauen Erwerbvereines.“**)

Aus der Bartholomäusgasse gelangen wir in die Postgasse. Am Eck derselben und der Konvikts-gasse steht in einer kleinen Parkanlage die im romanischen Stil erbaute **Kapelle des hl. Kreuzes**. Dieselbe stammt aus dem XI. Jahrhunderte.

Im Jahre 1784 wurde diese Kapelle geschlossen und an einen Privatbesitzer verkauft, welcher sie demoliren wollte.

Allein davon kam es ab, und im Jahre 1862 kaufte sie die Prager Stadtgemeinde gemeinschaftlich mit der „Umělecká Beseda“ an. — Vis à vis zwischen der Konvikts- und Bethlehemsgasse steht das ausgedehnte Gebäude der **böhmischen Staatsgewerbeschule**, u. zw. an der Stelle, wo früher das sog. „Königsaalers Haus“ stand. Durch die Bethlehemsgasse kommen wir auf den Bethlehemplatz, so benannt nach der Kapelle Bethlehem, welche hier früher gestanden ist. Bei dieser Kapelle wirkte zu Anfang des XV. Jahrhunderts als Prediger Magister Johannes **Hus**. Die **Bethlehemskapelle** wurde im Jahre 1785 aufgehoben und bald darauf demolirt.

Auf der Westseite des Bethlehemplatzes ist das Haus „u Halánků“ interessant. Im XV. Jahrhunderte stand dort ein Studentenspital. Im rückwärtigen Theile dieses Hauses befindet sich das **böhmische „Gewerbemuseum“**, welches die edle Prager Bürgerin Anna Náprstek stiftete, und das deren verstorbener Sohn Vojta Náprstek erweiterte. Die Náprstek'sche Bibliothek zählt an 40.000 Bände diverser Werke und Zeitschriften.

Vom Bethlehemplatz biegen wir in die Husgasse ein, in welcher sich die Skt. **Egydikirche** befindet. Dieselbe wurde 1371 erbaut, brannte aber 1432 ab. Ferdinand II. übergab die Kirche den Dominikanern, welche bei derselben ein Kloster errichteten. Das Innere der Kirche ist reich mit Fresken von W. Reiner geziert, welcher auch in dieser Kirche begraben liegt. In dem hohen Thurme hängt eine der ältesten Glocken Prags (vom Jahre 1437). Das zinnerne Taufbecken stammt aus dem Jahre 1548.

Gegenüber dieser Kirche steht das Gebäude der **deutschen polytechnischen Hochschule**. Die Technik wurde in Prag im Jahre 1806 von den böhmischen Ständen errichtet und war die erste Polytechnik in Oesterreich überhaupt. Im Jahre 1868 erfolgte die Theilung in eine böhmische und eine deutsche; der letzteren wurde das alte Gebäude überlassen, in welchen auch die reiche Bibliothek als gemeinschaftliches Eigenthum bei dem Institute verblieb.

Wenn wir weiter durch die Husgasse gehen, so finden wir hier das schöne **Palais des Grafen Clam-Gallas**. Dieses in Renaissancestile erbaute Gebäude stammt aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts.

Aus der Husgasse gelangen wir auf den Marienplatz, von welchem wir durch den Osteingang in das Kolossalgebäude **Clementinum** kommen. An der Stelle, auf welcher sich jetzt das imposante Gebäude ausdehnt, standen früher 32 Häuser, 3 Kirchen und 7 Hofräume mit Gärten, sowie eine Brandstätte nach einem alten Bräuhaus. Diesen Komplex durchschnitten zwei Gassen, und in der Mitte desselben stand das alte Dominikanerkloster mit der Skt. Klemenskirche. Ferdinand II., welcher im Jahre 1606 die Jesuiten nach Prag berufen hatte, schenkte ihnen diese Kirche sammt dem genannten Kloster, worauf die Jesuiten im Verlaufe von zwei Jahrhunderten die bezeichneten Häuser demolirten und das Kolossalgebäude erbauten, wie wir es heute sehen. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens fiel das Gebäude dem Staate zu. Derzeit sind in diesem Gebäude untergebracht:

1. Das fürsterzbischöfliche theologische Seminar.

2. Die Hörsäle der philosophischen Fakultäten.

3. Die **Universitätsbibliothek**, von Karl IV. im Karolinum gegründet und im Jahre 1622 hieher überführt; dieselbe enthält an 4000 Bände Handschriften, 200.000 Bände Bücher, fast 30.000 Bilder und Photographien, an 500 Landkarten und Pläne. Zutritt an Wochentagen von 9—1 und von 3—6 Uhr.

4. Die archaeologischen Sammlungen. Zutritt am Sonntag, Mittwoch und Samstag von 12—1 Uhr unentgeltlich.

5. Die fürsterzbischöfliche Buchdruckerei.

Etwa in der Mitte steht die **Sternwarte**. Es ist dies ein im Jahre 1751 von den Jesuiten erbauter Thurm, über dessen Kuppel sich der die Himmelskugel tragende Atlas erhebt. Der Thurm enthält alte und mitunter interessante Denk-

würdigkeiten, so den Sextanten Tycho de Brahe's, die sogenannte Trauttmannsdorfsche Uhr aus dem XIV. Jahrhundert u. A.

Ferner gehören zum Klementinum:

Die Skt. **Klemenskirche** im Barockstil aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Verziert ist die Kirche mit Fresken von Reiner, mit Statuen von Braun, mit dem Altarbild des hl. Leonhard von Brandl. Sie ist zum Gottesdienst für die Hochschüler bestimmt.

Die Skt. **Salvatorkirche**, jetzt Seminarkirche, eine der grössten und reichst geschmückten Kirchen Prags, erbaut zu Anfang des XVII. Jahrhunderts in italienischem Stil, ist mit der schön verzierten Front gegen die Karlsbrücke gewendet. Auf dem Hauptaltare ist das Bild der „Verklärung Christi“ von Hering.

Im Hofe vor der erzbischöflichen Buchdruckerei steht die von J. Max ausgeführte, zum zweihundertjährigen Andenken an die Belagerung Prags durch die Schweden im Jahre 1848 aufgestellte **Studentenstatue**.

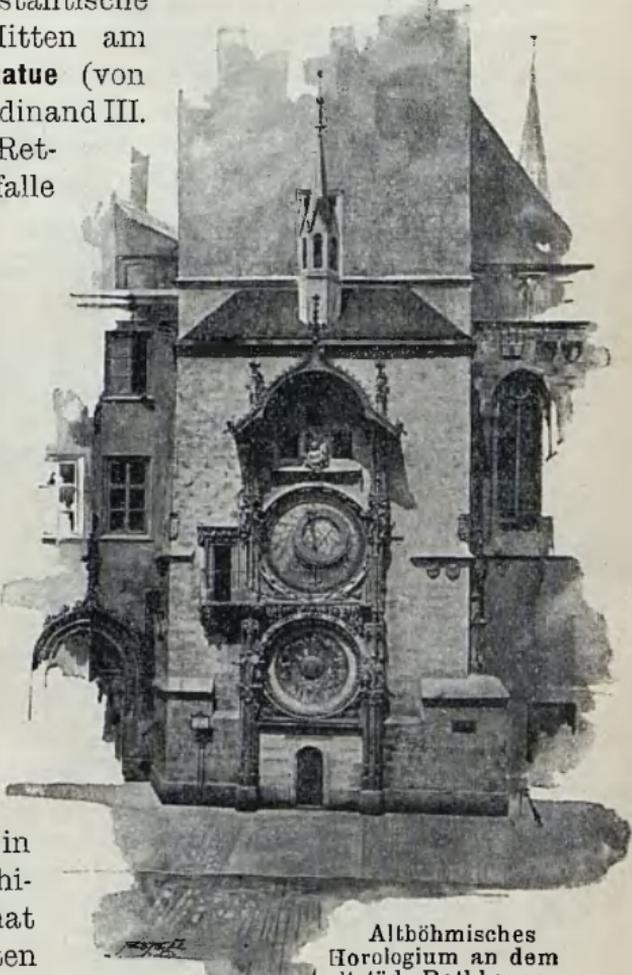
Die **italienische Kapelle** (Mariae Himmelfahrt), rund kuppelförmig gewölbt, ist im Jahre 1590 aus den Beiträgen der italienischen Kongregation erbaut worden. Das Marienbild auf dem Hauptaltar stammt von Bergler (Kopie Tizians); in der Sakristei befindet sich ein schönes Bild von Škreta.

Vom Klementinum kehren wir über den Leonhardiplatz zum kleinen und grossen altstädter Ring zurück.

Der **altstädter Ring** ist der bedeutungsvollste historische Platz Prags. Wiewohl dieser in unregelmässigem Rechteck erbaute Ring durch Renovirungen und Umbauten der alterthümlichen und hohen Häuser schon viel von seiner ursprünglichen Charakteristik eingebüsst hat, so stehen doch noch zwei Gebäude einander gegenüber, welche demselben immer ein eigenthümliches Gepräge verleihen, nämlich auf der Ostseite die Teinkirche, auf der Westseite das denkwürdige altstädter Rathhaus. Im Hintergrunde gegen Norden

heben sich wieder die Thürme und Kuppeln der Niklas- und Paulanerkirche hoch empor. Auf dem **Altstädter Ringe** spielten sich Turniere und andere Ritterspiele und Festlichkeiten, aber auch blutige Szenen ab. Am 21. Juni 1621 wurde hier 27 protestantische Stände hingerichtet. Mitten am Ring steht die **Marienstatue** (von Pendel), errichtet von Ferdinand III. zum Andenken an die Rettung Prags vor dem Einfall der Schweden.

Das **altstädter Rathhaus** stammt ursprünglich von einem Gebäude, welches an dieser Stelle schon im J. 1338 stand und zu Rathhauszwecken angekauft wurde. Das Rathhaus wurde nach und nach durch Zukauf der Nachbarhäuser vergrößert. Im Jahre 1381 wurde beim Rathhause ein Thurm mit Erkerkapelle des hl. Laurentius erbaut, welche sich bis jetzt in der ursprünglichen gothischen Form erhalten hat und zu den schmuckesten Bauten Prags gehört. Über dem reichgeschmückten Erker ist ein hoher Schieferthurm; unter diesem befand sich früher ein alter Balkon, an welchen im Jahre 1621 das Henkergerüste angebaut wurde. Im unteren Theile der Thurmes befindet sich das **altböhmische Horologium** ein im Jahre 1490 von Meister Hanuš erbautes künstliches



Altböhmisches
Horologium an dem
altstäd. Rathhause.

Uhrwerk. Dasselbe ist in 24 Stunden enigetheilt, zeigt den Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes, die Mondphasen, die Himmelszeichen, die Sonn- und Feiertage an. Über der Uhr sind zwei kleine Fenster hergestellt, welche sich mit dem Schläge jeder Stunde öffnen, worauf sich der Reihenfolge nach Christus mit den 12 Aposteln zeigt. Über den Fenstern ist ein Hahn, welcher kräht, nachdem sich die Fenster geschlossen hatten. Seitwärts von der Uhr steht die Statue des Todes, welche während des Uhrschlagens läutet und der auf der gegenüberliegenden Seite stehenden Statue zuwinkt. Diese aber bewegt, einen Goldbeutel in der Hand, verneinend den Kopf. — Unter dem Zifferblatt ist eine Kalender-Scheibe mit Kopien eines Gemäldes von Manes von der Hand Liška's.

Neben dem Thurm links ist das Hauptportal mit dem Eingange in das Rathhaus. Im ersten Stockwerke schliesst an die Erkerkapelle die alte Gemeindestube an, aus welcher man in den alten Rathsaal gelangt, der von Vladislav II. in gothischem Stil erbaut worden ist. Die starken Plafondbalken sind mit Schnitzerein verziert, ebenso befinden sich an den Wänden Schnitzwerke und Heiligenstatuen.

Ferner sind beachtenswerth der alte Ofen aus dem 17. Jahrhundert, sehr alte Statuetten, Wappen der Prager Zünfte, die Thür aus dem 15. Jahrhundert.

Sehenswerth ist auch der Primatorensaal mit den Bildnissen der Primatoren und Bürgermeister von Prag vom XVI. Jahrhundert angefangen. In neuester Zeit wurde an der westlichen Seite des Rathhauses ein grosser Saal für die Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums errichtet, an dessen westlicher Wand das Kolossalgemälde Wenzel Brožík's „Magister Johannes Hus vor dem Koncil“, angebracht ist. Im Sitzungssaale befindet sich auch das Bildniss Kaiser Franz Josef I. in Lebensgrösse.

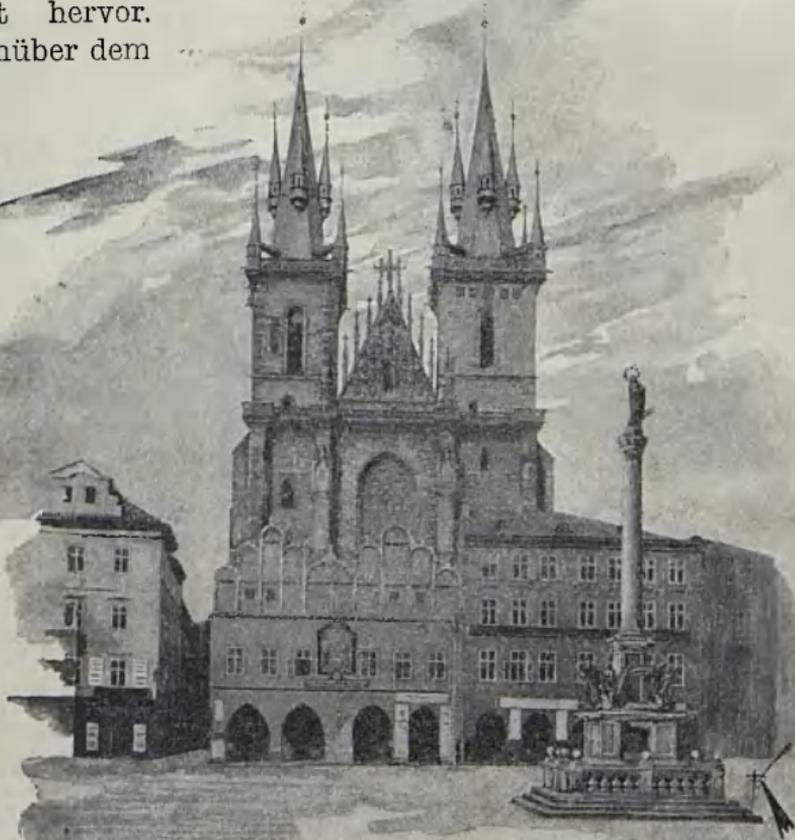
Auf der östlichen Frontseite des Rathhauses erhebt sich auf vier hohen Säulen im zweiten Stockwerke ein grosser Balkon, in dessen Nischen sich die Statuen Franz I.

und Ferdinand I., und zwischen den Fenstern die Statuen Spytihněvs II., Přemysl II., Karl IV. und Ferdinand III. befinden. Diese Ostseite des Rathhauses und der vor derselben befindliche Ringplatz sind unstreitig die denkwürdigsten Orte Prags. Ausser der bereits erwähnten, hier vorgenommenen Hinrichtung wurde an dieser Stelle im Jahre 1483 der Bürgermeister Klobouk zum Rathhausfenster hinabgestürzt und im Jahre 1605 wurde in der alten Rathsstube der kaiserl. Feldmarschall Christoph Rosswurm enthauptet.

Im rückwärtigen Parterre des Rathhauses ist das städtische Archiv untergebracht. Vor dem Rathhause, auf der Südseite steht eine Orientirungssäule, auf welcher die geographische Länge und Breite, die Höhe über dem Meeresspiegel, die mittlere Wärme Prags u. s. w. verzeichnet sind.

Die **Kirche der hl. Jungfrau Maria vor dem Tein** im Hintergrunde der Häuser, gegenüber dem Rathhause, stammt aus dem XI. Jahrhundert und war ursprünglich ein bescheidenes Kirchlein. Der Bau der jetzigen Kirche wurde unter Karl IV. in Angriff genommen und unter Vladislav II. beendet. Im 14. Jahrhundert war sie bereits eine der vier Hauptpfarrkirchen der Altstadt. An derselben waren die geschichtlich bekannten Johann Rokycana und später Havel Cahera Hauptpfarrer. Die Kanzel ist noch dieselbe, von welcher die Beiden predigten. Ueber Anrathen des Rokycana wurde auf dem hohen Sims in der Front die Statue Georgs von Poděbrad und über derselben ein grosser, stark vergoldeter Kelch aufgestellt, was aber nach der Schlacht am weissen Berge beseitigt und durch eine Marienstatue mit Goldstrahlen ersetzt wurde. Die Kirche selbst ist dreischiffig und hat zwei schöne, grosse Thürme. Das Innere der Kirche ist voll von Kunst- und historischen Denkmälern: das Krucifix auf dem heil. Kreuzaltare aus dem XIV. Jahrhunderte, die Grabstätte des Astronomen Tycho de Brahe, das zinnerne Taufbecken aus dem Jahre 1414, das Bild des hl. Lukas von Škréta, die Doppelstatue der hl. hl. Cyrill und Method, aus karrarischem Marmor von E. Max. — In der rechten Seitenwand des linken

Schiffes befindet sich ein Sarg mit den leiblichen Ueberresten eines 10jährigen Judenknaben (Simon Abeles), welchen sein Vater wegen Uebertrittes zum katholischen Glauben ermordete. Die Leiche des Knaben soll noch unversehrt sein. Das Kirchenportal an der Nordseite ragt durch Reinheit des Stils und Schönheit der Bildhauerkunst hervor. Gegenüber dem



Die Kirche d. Jungfrau Maria vor dem Tein.
groszen Balkon des altstädter
Rathhauses erhebt sich das **Palais der
Fürsten Kinský**, erbaut Mitte des vorigen

Jahrhundertes. Es beherbergt eine bedeutende Bibliothek, mehrere Sammlungen von Stichen und Karten und ein reiches fürstliches Archiv. — Auf dieser Stelle stand im XV. Jahrhunderte das Haus „**zum Königsstuhl**“. Vor diesem Hause nahmen die Könige Siegmund und Albrecht nach ihrer Krönung, am Throne sitzend, die Huldigung der Prager entgegen.

Unweit davon stand das aus dem ehemaligen, von Joseph II. im Jahre 1784 aufgehobene Paulanerkloster errichtete **Münzamt**. Im Hintergrunde der Geistgasse steht die Skt. **Salvatorkirche**, welche in den Jahren 1611—1614 die deutschen Lutheraner erbauten. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde sie den Paulanern übergeben, welche sich bei derselben im Jahre 1625 ein Kloster erbauten.

Die Skt. Salvatorkirche wurde im Jahre 1864 von der böhmischen evangelisch. Kirchengemeinde angekauft. Sie ist ein bemerkenswerthes dreischiffiges Gebäude in schmuckem Renaissancestil.

In diese Kirche sollen aus der Teinkirche die Schädel jener böhmischen Patrioten übertragen worden sein, welche am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ring durch Henkershand ihr Leben einbüssten.

Durch die Stupartsgasse gelangt man zur Skt. **Jakobskirche** hinter dem Teinhofe mit einem Minoritenkloster. Diese Kirche ist die längste in Prag. Im grossen Refektorium



Die Skt. Nikolauskirche.
(Russische Kirche.)

wurden im XIV. Jahrhunderte die königlichen Krönungsmale, ja auch selbst die Landtage abgehalten. Kloster und Kirche litten sehr stark durch die Brände in den Jahren 1689 und 1754.

Die Kirche hat drei Schiffe, einen sehr langen und engen Chor und enthält das Altarbild Skt. Jakobs von W. Reiner, einige Bilder von Brandl und ein seltenes Kunstwerk: das marmorene Grabdenkmal des obersten Kanzlers des Königreiches Böhmen, Grafen Johann Wenzel Vratislav von Mitrovic († 1712) von Ferd. Prokovs. Auf dem Hauptaltare ist eine Marienstatuette, von welcher die Sage geht, dass sie einen Räuber, der ihr die Schmucksachen rauben wollte, an der Hand fasste, so dass der Dieb gefangen genommen und ihm die Hand abgehauen wurde, welche dann auf einer kleinen Kette im Winkel des rechtsseitigen Schiffes aufgehängt wurde.

Kehren wir nun zurück zum Rathhause, so finden wir hinter demselben die Skt. **Nikolauskirche**. Sie war früher Pfarr- und Klosterkirche und gehörte im Jahre 1628 den Prämonstratensern, im Jahre 1635 den slavischen Benediktinern an; im Jahre 1785 wurde die Kirche vom Kaiser Josef II. sammt dem Kloster aufgehoben. Lange Zeit hindurch diente sie dann als Magazin, bis sie im Jahre 1874 zu Gottesdiensten der russischen orthodoxen Kirche eingeweiht wurde. Das Innere ist geschmackvoll verziert. In den zwei Thürmen sind 7 harmonisch gestimmte, mechanisch mit einander verbundene Glocken. (Die Kirche ist jeden Mittag geöffnet.)

Von da können wir das zunächstgelegene fünfte Stadtviertel, die **Josefstadt**, besuchen, um einige Denkwürdigkeiten zu sehen, namentlich in der Rabbnergasse das **alte israelitische Rathhaus** mit einer Uhr, die ein doppeltes Zifferblatt hat (ein römisches und ein hebräisches), die **Altneuschule**, d. i. eine israelitische Synagoge mit einer vom Ferdinand III. im Jahre 1648 den Juden für die gegen die Schweden geleisteten Dienste gewidmeten Fahne; in der Hahnpassgasse, **den alten israelitischen Friedhof** mit Grabsteinen verschieden-

ster Formen, und bei dem Friedhofe die hübsche **Klaussynagoge** — allein wir biegen von der Skt. Niclaskirche in die Karpfengasse ab zum Rudolfsquai, welchen das Künstlerhaus „**Rudolfinum**“ ziert, so benannt nach dem † Kronprinzen Rudolf. Dasselbe wurde im Jahre 1875 von der Böhmis. Sparkassa gestiftet und bis zum Jahre 1884 mit einem Aufwande von 2 Millionen Gulden erbaut. — Das Gebäude ist in zwei Trakte



Synagoge.

getheilt; der südliche dient der Musik und der nördliche den bildenden Künsten. Im nördlichen Theile befindet sich das kunstgewerbliche Museum und die 5 Säle einnehmende Gemäldegalerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, sowie 6 Säle

zu Ausstellungen des Kunstvereins für Böhmen. Die Gemäldegalerie ist unentgeltlich jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11—3 Uhr geöffnet. Ausserdem befindet sich hier eine schöne Sammlung von Stichen und eine Bibliothek. — Im südlichen Trakte ist das Konservatorium der Musik und ein grosser Konzertsaal. Der Plafond ruht auf 18 mächtigen Säulen in korinthischem Stil aus imitirtem gelben Marmor. Im Hintergrunde sehen wir eine sehr schöne Orgel für die mit-



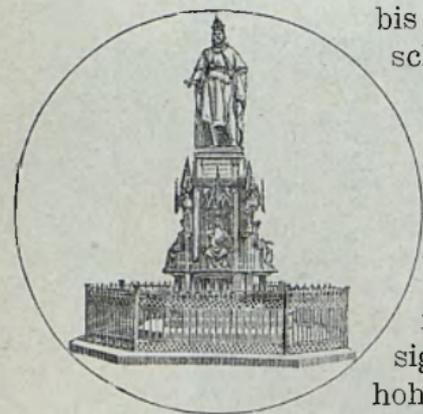
wirkenden Künstler, welche 20.000 fl. gekostet hat. Durch einen Gang unterhalb der Orgel gelangt man in den kleineren Konzertsaal, welcher zu kleineren Konzerten und Musikproben bestimmt ist.

Beim Rudolfinum ist ein Park längs der Moldau angelegt und über die letztere führt etwas weiter ein **Kettensteg**, erbaut im Jahre 1868 mit einem Aufwande von 294.000 fl. Er ruht auf zwei Uferpfeilern und einem Pfeiler mitten im Flussbette. Vom Rudolfinum südlich gelangen wir an der

Malerakademie (auf der Façade die Namen hervorragender Künstler), dann an der Lehrerinnenbildungsanstalt, der Knaben und Mädchenvolksschule vorbei, zum **Kreuzherrenkloster** mit Kirche, vor welcher sich ein hübscher kleiner Platz mit dem Monumente Karls IV. befindet. Schon im Jahre 1252 erbauten die Kreuzherren bei der Brücke ein Spital mit der Kirche zum hl. Geist und später ein Kloster. Die jetzigen Klosterbauten reichen in die Jahre 1662—1663, in welchen auch die Residenz des Generalgrossmeisters umgebaut wurde. Die jetzige Kirche zu Skt. Franz wurde erst in den Jahren 1672

bis 1688 an Stelle der alten romanischen hl. Geistkirche erbaut. Die Skt.

Franzkirche ist eine der schönsten, luxuriösesten und gelungensten Baulichkeiten in Prag in italienischem Renaissancestil und durch eigenartige bauliche Harmonie hervorragend. Die Grundform der Kirche ist ein gleichmässiges Kreuz, über welchem sich eine hohe Kuppel mit Laterne erhebt. Im



Jahre 1784, nach der Aufhebung der

nahen Skt. Valentinskirche, wurde hieher die Pfarre verlegt. — Im Inneren der Kirche sind viele schöne Alabasterstatuetten und ausgezeichnete Gemälde von Liška (in der Apside) und Reiner (in der Kuppel). Das Hauptaltarbild von Liška. — Im Kloster eine reiche Bibliothek, welche namentlich für die böhmische Geschichte wichtige Manuskripte enthält.

Vor der Kirche auf dem Kreuzherrenplatz steht das **Monument Karls IV.**, welches im Jahre 1848 zum Andenken an die 500jährige Gründung der Universität erbaut wurde. Karl IV. hält in der rechten Hand die Gründungsurkunde der Universität, die linke Hand ist auf den Griff des Schwertes gestützt. Die übrigen Statuen stellen die vier Fakultäten, dann die Zeitgenossen Karls: Ernst von Pardubic, Johann Očko von Vlašim, Beneš von Kolovrat und Mathias von



Altstädter
Brückenturm.

Arras, hervorragende Männer jener Zeit, dar. Das Karlsmonument ist in Nürnberg aus Erz gegossen; der Sockel mit den Nebenstatuen wurde in den Sauckhammerschen Hütten in Sachsen gegossen.

Und hier befinden wir uns vor dem denkwürdigen **altstädter Brückenturme**, erbaut in seiner jetzigen Gestalt von



Ansicht der Carlsbrücke, der Kleinseite und des Hradschins von dem Franzesquai aus.

den Altstädtern im Jahre 1451. Um diesen Thurm wurden schwere Kämpfe geführt; er litt wohl sehr von den Schweden, allein von den wackeren Studenten und Bürgern vertheidigt, liess er die Feinde in die Altstadt nicht eindringen. Auf den Zinnen dieses Thurmes waren auf Stangen die Köpfe jener 12 böhmischen Patrioten ausgestellt, welche am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ring enthauptet wurden. Auf der Front des altstädter Brückenthurmes befinden sich die Statuetten der böhmischen Landespatrone Skt. Adalbert und Skt. Veit, dann Skt. Sigmund und Skt. Wenzeslaus. Ausserdem befinden sich daselbst das Arlonsche, Schlesische, Brandenburgische, Mährische, Deutsche, Böhmisches, Luxemburgische, Glatzer, Ober- und Unterlausitzer Wappen. In den Ecken sind die Wappen der Altstadt und von Mähren.

Die Aussicht von der Karlsbrücke ist eine überraschend schöne und der Stadt Prag würdige. — Ueber die Karlsbrücke begeben wir uns von der Altstadt auf die Kleinseite. **Die Karlsbrücke** ist die älteste in Prag. Schon zur Zeit der böhmischen Fürsten stand auf dieser Stelle eine hölzerne Moldaubrücke. Judith, die Gemahlin Vladislav I., liess um das Jahr 1170 herum eine steinerne Brücke erbauen, welche vom Kleinseitner Brückenthurme zum jetzigen Kreuzherrenkloster führte; dieselbe wurde jedoch im Jahre 1342 vom Hochwasser niedergerissen. Auf einem von dieser alten Brücke noch erhaltenen Brückenbogen ruht die westliche Front des Kreuzherrenklosters. Unter dem Parterre der Front ist ein gemeisselter Kopf eingelassen, der sog. Bradáč, welcher in früheren Zeiten beim Steigen des Wassers zur Bezeichnung der Wasserhöhe diente.

Im Jahre 1357 legte Karl IV. den Grundstein zur jetzigen steinernen Brücke. Mit dem Baue wurde unter der Leitung, des Meisters Mathias von Arras begonnen, nach seinem Tode setzte den Bau Petr Parlér und sein Sohn Johann fort. Bevor sie ausgebaut wurde, litt sie sehr durch die Hochwässer von 1432 und 1496. Zu Ende gebaut wurde sie erst 1503.

Die Brücke ist 496·88 m. lang, 10·27 m. breit und ruht auf 16 Pfeilern. Auf der Brücke sind 30 Statuengruppen ungleichen Werthes und verschiedenen Alters aufgestellt; wenn wir von der Altstadt gehen, so stehen rechts die Statuen:

1. des hl. Bernard (vom Jahre 1709 von Jäckel);
2. des hl. Dominik und Thomas Aquinus (v. Jahre 1708 von Jäckel);
3. das bronzene vergoldete Krucifix mit dem Erlöser (vom Jahre 1257) mit Bleistatuen der Mutter Gottes und Johann Evang.;
4. des hl. Johann des Täufers (vom Jahre 1853 von J. Max);
5. des hl. Ignaz von Loyola (vom Jahre 1711 von Ferd. Prokov), gegründet vom Jesuitenkollegium);
6. der allersh. Dreifaltigkeit (vom Jahre 1706 von Prokov).

Zwischen dieser Statuengruppe und der nachfolgenden ist auf der Brückenbrüstung eine Tafel mit einem Kreuze an jener Stelle, wo Johann von Nepomuk in die Moldau gestürzt wurde;

7. der hl. hl. Norbert, Wenzel und Siegmund (vom Jahre 1853 von Josef Max);
8. des hl. Johann von Nepomuk (aus Bronze gegossen im Jahre 1683 in Nürnberg, nach dem Modell J. Prokovs);
9. des hl. Anton von Padua (vom Jahre 1707 von Ulrich Mayer);
10. des hl. Judas Tadaüs (vom Jahre 1708 von demselben Meister);
11. des hl. Augustin (vom Jahre 1708 von Hier. Kohl);
12. des hl. Kajetan (vom Jahre 1709 von Ferd. Prokov);
13. des hl. Philipp Binitius (vom Jahre 1711 von Mendeln aus Salzburg);
14. des hl. Veit (vom Jahre 1714 von Ferd. Prokov);
15. der hl. hl. Kosmas und Damian (vom Jahre 1707 von Ulrich Mayer);

links:

16. der hl. Ivo (vom Jahre 1711 von Mathäus Braun);
17. der hl. hl. Barbara, Margareth und Elisabeth [(vom Jahre 1702 von den Brüdern Prokov);
18. der schmerzhaften Mutter Gottes (vom Jahre 1859 von Em. Max);
19. des hl. Joseph (vom Jahre 1854 von Jos. Max, gewidmet von der Gräfin Příchovská);
20. des hl. Franz Xaver (vom Jahre 1711 von Ferd. Prokov, gewidmet von der philosophischen und theologischen Fakultät);
21. des hl. Christophorus (vom Jahre 1857 von Em. Max);
22. des hl. Franz Borgia (vom Jahre 1710 von den Brüdern Prokov);
23. der hl. Ludmila (vom Jahre 1785);
24. des hl. Franziscus Seraph. (vom Jahre 1855 von Em. Max);
25. des hl. Vincenz Ferrerius und des hl. Prokop (vom Jahre 1712 von Ferd. Prokov);
26. des hl. Nikolaus von Tolentino (vom Jahre 1706 von J. Kohl);
27. der hl. Ludgardis (vom Jahre 1710 von M. Braun);
28. des hl. Adalbert (vom Jahre 1709 von den Brüdern Prokov);
29. des hl. Johann von Matha, des hl. Ivan und des hl. Philipp von Valois (vom Jahre 1714 von Ferd. Prokov);
30. des hl. Wenzeslaus (vom Jahre 1857 von Kamill Böhm nach der Skizze Führichs);

Während des Hochwassers vom Jahre 1890 stürzten die zwei Wölbungen zwischen dem fünften, sechsten und siebenten Brückenpfeiler von der altstädter Seite an gerechnet ein, und die Statuengruppen des hl. Ignaz von Loyola und des hl. Franz Xav. sanken ins Wasser. Die Brücke wurde in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder aufgebaut.

Unter der Statuengruppe der hl. Vincenz und Prokop steht auf einem Ausläufer des ersten Pfeilers auf der Insel

Kampa die uralte Statue des Ritters Bruncvík, welche von dem Bildhauer Šimek erneuert wurde. Zwischen den Statuen der hl. Ludgardis und des hl. Adalbert führt eine steinerne Stiege auf die Insel Kampa.

Am Ende der Brücke stehen zwei schmucke gothische Thürme, von denen des einen schon im Jahre 1249 Erwähnung gethan wird. Er diente dazu, den Zutritt auf die Brücke im Nothfalle abzusperren. Unter Karl IV. befanden sich hier schon zwei Thürme und zwischen ihnen ein festes Thor. Renovirt wurde der Kleinseitner Brückenthurm in den Jahren 1874—1879 von Peter Maixner. In den Jahren 1249, 1310 und 1419 fanden um die beiden Thürme schwere Kämpfe statt.

Durch die Brückengasse kommen wir



Denkmal des Feldmarschall Radecký.

zum Kleinseitner Ring. Machen wir jedoch eine Ablenkung von der Brückengasse durch die Badgasse zu der Kirche der hl. **Maria bei den Maltesern**. Dieselbe war einst viel grösser als jetzt, denn die jetzige Kirche bildete damals bloss den Chor der Kirche. Bei derselben befand sich ein ausgedehnter Friedhof. Die Kirche wurde im Jahre 1159 von Vladislav I. erbaut, brannte aber im Jahre 1503 ab und es wurde nur der rückwärtige Theil derselben erneuert. Das ist eben die jetzige Marienkirche. In derselben befinden sich das Marienbild (am Hauptaltare), und das Bild der hl. Barbara (am Seitenaltare), beide von Škréta, ferner das Standbild des Grandpriors Grafen Rudolf Colloradio-Wallsee, Kommandanten der Armee während der Belagerung durch die Schweden im Jahre 1648, hergestellt aus karrarischem Marmor von Em. Max. Historisch interessant sind auch manche Grabsteine älterer Grandprieore. Im benachbarten Prioratsgebäude vom Jahre 1726 befindet sich ein reichhaltiges Archiv.

Ueber den Malteserplatz können wir in die Karmelitergasse gehen, wo die **Kirche zu Maria de Victoria** (bei den Karmelitern) steht. Sie wurde ursprünglich im Jahre 1611 von den Lutheranern erbaut, deren Kirche sie, wie jene bei der allerh. Dreifaltigkeit, bis zur Schlacht am Weissen Berge blieb, nach welcher sie ihnen (1623) abgenommen und den barfüssigen Karmelitern übergeben wurde, welche bei derselben ein Kloster erbauten. Auf dem Hauptaltare ist die Kopie des Bildes der hl. Familie, mit welchem der General der Karmeliter während der Schlacht am Weissen Berge die Soldaten zur Tapferkeit aufmunterte. Deshalb wurde diese Kirche nach dem Siege des Kaisers Ferdinand II. am Weissen Berge „Kirche bei Maria de Victoria“ benannt. Im Jahre 1784 wurde das Kloster aufgehoben und die Kirche als Pfarrkirche dem Johanniterorden übergeben.

Kehren wir nun durch die Badgasse in die Brückengasse zurück, so kommen wir durch die letztere auf den **Kleinseitner Ring**, wo sich das Denkmal des Feldmarschalls Radecký von Radeč befindet. Derselbe wurde vom „Kunst-

verein für Böhmen errichtet und im Jahre 1858 enthüllt. Das Modell des Radecký-Standbildes stammt von Em. Max.

Radecký steht auf einem Schilde, welches österr. Soldatenfiguren (Artillerist, Jäger, Infanterist, steierischer Schütze, Hussar, Marinesoldat, Uhlán und Sergeant) halten, welche Jos. Max modellirte. Die Standbilder wurden in Nürnberg aus erbeuteten piemontesischen Kanonen gegossen, welche Kaiser Franz Josef I. zu diesem Zwecke gewidmet hatte. Auf dem Granitsockel ist eine deutsche und eine böhmische Aufschrift.

Hinter dem Denkmal erhebt sich die Skt. **Niklaskirche**, erbaut von den Jesuiten im Jahre 1752 von Christoph Dienzenhofer und seinem Sohne Johann. Die Kirche hat eine kupfergedeckte achteckige, 89 m. hohe Kuppel, mit einer schönen Laterne. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens wurde die Kirche im Jahre 1784 zur Hauptpfarrkirche der Kleinseite erhoben. Die Kirche hat nur ein einziges Schiff. An Stelle der Seitenschiffe sind hier 8 Kapellen. Die Altäre sind durchwegs aus Marmor von Jos. Lauer mann gehauen. — Auf dem ersten Hauptaltare steht die Kolossalstatue des hl. Nikolaus, aus Kupfer gegossen und gut vergoldet. An den Seitenaltären sehen



Skt. Niklaskirche
auf die Kleinseite.

wir gelungene Bilder von Balko, von Skréta, von Solimann und von Kohl u. A. Das grosse Gemälde am Schiffsgewölbe stammt von Kracher. Auf dem grossen Chor befindet sich eine grosse Orgel vom Jahre 1747 von Thomas Schwarz erbaut und im Jahre 1835 von Gartner renovirt.

Neben der Kirche auf der Ostseite, im ehemaligen Jesuitenkollegium ist das k. k. **Oberlandesgericht** und vis-à-vis das k. k. **Generalskommando-Gebäude**, aus dem ehemal. gräflich Ledeburschen Palais im Jahre 1849 hiezu adaptirt.

Auf dem oberen Theile des Kleinseitner Ringes steht die **Statue der allerh. Dreifaltigkeit**, erbaut im Jahre 1715 von Andreas Quitainer und Joh. Prokov auf jener Stelle, auf welcher während der Pest im Jahre 1713 ein provisorischer Altar errichtet war, bei welchem täglich eine hl. Messe um Abwendung der Pest abgehalten wurde.

An der Ecke der Fünfkirchner (Landtags-) Gasse, welche zum **Landtagsgebäude** führt und des Kleinseitner Ringes befindet sich das Gebäude der k. k. **Statthalterei**. Das Gebäude entstand aus dem ehemaligen Jesuitenschulgebäude, welches unter Kaiser Josef II. in seiner jetzigen Gestalt umgebaut wurde. In demselben ist die oberste politische Landesverwaltung und seit 1848 auch die Residenz des Statthalters untergebracht.

Das **Landtagsgebäude**, ein umfangreicher zweistöckiger Bau mit 2 Portalen, war ursprünglich ein gräfl. Thunsches Haus. In dem schönen Saale desselben befand sich von 1779—1794 ein Theater. Im letztgenannten Jahre brannte das Gebäude ab, wurde von den böhmischen Ständen angekauft und 1801 in der gegenwärtigen Gestalt umgebaut. Im Jahre 1861 wurde in demselben der Saal für die Sitzungen des Landtages errichtet und im Jahre 1894 durch Ankauf mehrerer Häuser und durch Zubauten bedeutend erweitert. Unweit vom Landtagsgebäude auf dem Fünfkirchenplatze befindet sich das Haus (Nro. 15) in welchem im J. 1719 der böhmische Geschichtsschreiber Gelasius Dobner geboren wurde.

Durch die Spornergasse hinauf begeben wir uns auf den Hradčín und zur kgl. Burg. In der Spornergasse links steht das gräfl. **Morzinsche Palais** mit einem schönen Balkon, erbaut im Jahre 1670. In diesem Palais errichtete General Wurmser nach Erlassung des Josefinischen Toleranzpatentes (1781) das erste evangelische Bethaus fürs Militär. — Etwas höher zur rechten Seite steht das gräfl. **Thunsche Palais** der Tetschener Linie. Er besteht aus zwei Gebäuden, von denen das eine mit der Front in die Spornergasse, zu Beginn des verflossenen Jahrhunderts vom Grafen Norbert Kolovrat erbaut wurde. Das rückwärtige im Renaissancestil erbaute Haus ist das ehe-



Schwarzenbergsches Palais
in der Spornergasse.

malige Haus der Herren von Neuhaus, später der Grafen von Slavata. Die Wappen dieser beiden Geschlechter sind noch an der Hausfront bei der alten Schlossstiege zu sehen. Das prachtvolle Portal (mit dem Adler darauf) und der Säulengang in der Hausflur mit den sehenswerthen Stiegen

sind eine Arbeit Brauns, welcher auch die übrigen Holzschnitzarbeiten ausführte.

Daneben befindet sich eine **Marienkirche** mit dem ehem. Kajetaner- jetzt Redemptoristenkloster. Die Kirche wurde in den Jahren 1691—1717 in schönem italienischem Stil in Kreuzform erbaut. Sie ist mit zahlreichen schönen Statuen aus Alabaster und Bildern von Reiner, Altmante (des hl. Philipp und des hl. Andreas von Avellin), von Halvax und vom Rothmayer geschmückt. Das Kloster wurde im Jahre 1783 aufgehoben und an Private verkauft. In den Jahren 1834—1836 wurden im Refektorium des Klosters böhmische Theatervorstellungen abgehalten. Im Jahre 1869 kauften die Redemptoristen das Gebäude an. Die von der Sakristei in das Kloster führende Stiege wird als ein Kunstwerk gerühmt.

Durch die Spornergasse und dann weiter durch den Hohlweg kommen wir auf den Pohořelec und von da auf den **Strahov**. Links schöne Aussicht auf Prag und auf den Petřín (Laurenziberg) mit der Skt. **Laurenzuskirche** (aus dem X. Jahrhunderte stammend und in ihrer gegenwärtigen Gestalt in den Jahren 1735 und 1770 umgebaut). Sie hat zwei Thürme und eine Kuppel. Vor der Kirche ist ein gebenes, mit Bäumen bepflanztes Plateau mit 14 Kreuzwegstationen, einer Golgothakapelle und einer hl. Grabkapelle. Ferner ist vom Hohlwege aus eine schöne Aussicht auf den Aussichtsthurm „Petřínwarte“ auf den Strahover, Lobkowitzschen, Schönbornschen und Seminargarten, auf die Hasenburg (Nebožizek) mit der Hungermauer u. s. w.

Strahov ist der alte Name einer Anhöhe, welche früher mit Bäumen bewachsen war und jetzt des auf dieser Anhöhe stehenden Klosters, welches am Ende des Pohořelec steht. Hier hat im Jahre 1140 Vladislav II. und seine Gemahlin Gertrude das berühmte Prämonstratenserkloster mit der Kirche Mariae Himmelfahrt gegründet; die Anhöhe Strahov wurde von den Prämonstratensern in „Sion“ umgetauft. Kirche und Kloster litten sehr, namentlich während der hussitischen Kriege und während des dreissigjährigen

Krieges, wurden aber immer wieder erneuert. Im Jahre 1648 wurde das Kloster ausgeraubt und aus der reichen Bibliothek wurden viele werthvolle Manuskripte und Werke davongetragen. Die jetzige Gestalt erhielt es im XVIII. Jahrhunderte, in welchem sämmtliche Gebäude in italienischem Stil nach den Plänen Mathias von Burgund umgebaut wurden. Im Jahre 1626 wurden aus Magdeburg die Reliquien des Begründers des Prämonstratenserordens, des hl. Norbert, hieher übertragen.

Die Kirche besteht aus dem Chor, drei Schiffen und zwei Kapellen. Zehn Pfeiler in zwei Reihen theilen diese Schiffe ab. Die Wölbungen der Kirche sind mit Fresken von Neunherz; die Wände mit Fresken von Kramolín und Raab geziert. Der Hauptaltar (mit den Reliquien des hl. Norbert und mehreren schönen Bildern), die Seitenaltäre und die Kanzel sind aus böhmischem Marmor. In der Kapelle des hl. Kreuzes ist die Grabstätte des Generals Grafen Pappenheim, welcher in der Schlacht bei Lützen während des 30jährigen Krieges (1632) fiel und hier begraben wurde. Weiter sind hier begraben der Sohn des Generals Wolfgang Pappenheim, Graf Heinrich Schlick und mehrere Prälaten. — Die Kirchenorgel, die grösste in Böhmen, hat 50 Register und 3177 Pfeifen. Die zwei Thürme haben mit Kupfer bedeckte Kuppeln und in denselben schöne Glocken. Die Baulichkeiten und Gärten des Klosters sind sehr ausgedehnt. Die Prälatur hat eine reichhaltige Bibliothek, eine vorzügliche Bildergalerie und schöne Sammlungen von Mineralien und Petrefakten.

Die Klosterbibliothek (zugänglich nach Anmeldung beim Bibliothekar an Wochentagen von 9—11 Uhr Vormittags) ist in zwei Sälen und 2 Gängen untergebracht. Sie zählt über 60.000 Bände, darunter viele böhmische Originaldrucke, über 1000 Manuskripte mit vielen schönen Miniaturen. Die Bildergalerie, gegründet in den Jahren 1834—1870 von dem verstorbenen Generalabte Heidler, zählt an 1100 Bilder, u. A. von Dürer Cranach, Carlo Dolce, Holbein, Quido Reni u. A.

(Der Besuch ist dem Hrn. Sekretär Vormittags anzumelden.)
Der Strahov liegt auf der höchsten Stelle Prags. Aus den Fenstern des oberen Stockwerkes ist eine wunderschöne Aussicht auf Prag und Umgebung.

Auf dem Strahöver-Platze befindet sich die alterthümliche, jedoch schon aufgehobene, Skt. **Rochuskirche**. Dieselbe wurde als Pfarrkirche für den Strahov im Jahre 1587 vom Abt Lecolius im zwischen Uebergangsstil gegründet und später im Renaissancestil ausgeschmückt. Im Jahre 1784 wurde die Kirche von Kaiser Josef II. aufgehoben und zu einer Todtenkapelle umgewandelt.

Am unteren Ende des Pohořelec steht das **Strahover Spital** für 16 Arme mit der Kapelle der hl. Elisabeth.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Pohořelecplatzes ist das **städtische Erzherzogin Gisela Waisenhaus** mit der Hradčiner Volksschule. An demselben vorbei kommen wir auf den Lorettaplatz. Hier sehen wir die grosse Franz Josefs-Kaserne, früher gräfl. **Černinsches Palais**. Vis-à-vis steht die **Loretta-Marienkirche** auf jener Stelle, wo sich früher die Häuser jener protestantischen Familien befanden, die aus dem Vaterlande verwiesen wurden. Die Fürstin Katharina von Lobkovic kaufte jene Häuser an und gründete im Jahre 1626 die Lorettakapelle, um welche herum später ein Haus mit Ambiten erstand; im Jahre 1661 wurde die Marienkirche selbst erbaut, welche im Jahre 1718 von Margarethe von Waldstein vergrössert wurde. Die Plafondfresken rühren von Reiner her.

Über dem Eingange des Lorettagebäudes erhebt sich ein Thurm mit Schlaguhr und einem Glockenspiel, welche im Jahre 1694 von dem Prager Uhrmacher Peter Neumann konstruirt wurde; die Glocken, 27 an der Zahl, verschiedener Grösse, wurden in Amsterdam gegossen. Das Glockenspiel lässt jede Stunde ein Marienlied erklingen. In den Parterregemächern des Lorettagebäudes ist die reichste **Schatzkammer** Böhmens verwahrt (reicher als bei Skt. Veit); diese Schatzkammer ist vom 1. Mai bis 15. Oktober stets am Montag,

Mittwoch, Freitag und Samstag von 9—11 Uhr Vormittags geöffnet. Unter der grossen Menge von goldenen und silbernen Monstranzen, Kelchen, Kronen, Pacifikalen, Infeln und anderen Kirchengeräthen sieht man hier insbesondere eine grosse goldene Monstranz in Gestalt der Sonne, auf deren Strahlen 6580 Dia-



Loretta-Marienkirche.

manten unterschiedlicher Grösse und Gewichtes eingesetzt sind.

Das benachbarte **Kapuzinerkloster mit der Marienkirche** stammt aus dem Beginne des XVII. Jahrhunderts; sie ist mittelst eines gedeckten steinernen Ganges mit dem Lorettagebäude verbunden. Dieses Kloster ist einzig in seiner Art in Prag und in Böhmen überhaupt. Das Klosterarchiv enthält viele wichtige Manuskripte.

Durch die Lorettagasse gelangen wir am **Blindeninstitut** rechts, und an der **Landes-Korrektionsanstalt** und dem **Militärspital** links, auf den Hradčiner Platz. In der Front erhebt sich die königliche Burg; links auf der nördlichen Seite des Platzes ist die **fürsterzbischöfliche Residenz**. Hier haben die

Erzbischöfe ihren Sitz schon seit Ferdinand I., welcher im Jahre 1562 den durch 141 Jahre erledigten Erzbischofsstuhl mit Anton Brus v. Müglitz besetzte und dieses Haus dem Erzbisthum für ewige Zeitem schenkte.

In den Jahren 1764—67 unter Erzbischof Johann Přichovský wurde die Front von Baumeister Johann

Virch im Zopfstil umgebaut. — Im erzbischöflichen Palais befindet sich die **Kapelle des hl. Johann des Täufers**; die Konsistorialkanzlei im rückwärtigen Theile, die erzbischöfliche und Konsistorialbibliothek, welche über 7000 Bü-

cher und viele werthvolle Portraits von Erzbischöfen und Päpsten enthält. Im rückwärtigen Theile, dem ehem. gräfl. Sternbergschen Palais, ist die **Idiotenanstalt** untergebracht.

Auf der Stelle der jetzigen **königlichen Burg** war einst lauter Wald. In diesem Walde, auf einer abgeholzten Stelle,



Fontaine im Schlossgarten.

erbaute Libuša den Herzogssitz, worauf der Bau von Kirchen und Klöstern im Innern der Burg, sowie die stetige Erweiterung der — später königlichen — Residenz folgte.

Die grösste Erweiterung und Vervollkommung erfuhr dieselbe unter der Regierung Karls IV.; eine bedeutende Erweiterung führte auch Vladislav durch, und um die innere

Ausschmückung erwarb sich nicht geringe Verdienste Rudolf II. In allen Kriegen litt immer am

meisten die königliche Burg, namentlich durch Friedrich den Grossen, der sie in Trümmer verwandelte. Maria Theresia liess die kgl. Burg in ihrer gegenwärtigen Gestalt neu erbauen; von den früheren Baulichkeiten blieben nur einige innere Theile und

die an die Allerheiligenkirche anliegende Partie übrig. Josef II. wollte die Burg in eine Kaserne umwandeln, allein es kam nicht dazu. Bis zum J. 1848 blieb



Eingang in die königl Burg.

sie verwaist; seit diesem Jahre bewohnte dieselbe Kaiser Ferdinand der Gütige und dann einige Zeit hindurch Kronprinz Rudolf; ab und zu wohnt hier Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

Vom Hradčiner Platz gelangen wir durch ein Eisengitterthor, zu dessen beiden Seiten auf vier hohen Pfeilern Kolossalfiguren von J. Platzer stehen, in den I. Burghof. Von diesem aus schreiten wir durch ein schönes dorisches Portal, welches unter Kaiser Mathias von dem Italiener Scamosi (1614) erbaut wurde, in den II. Burghof. Vom Portal aus führt rechts ein prachtvoller Stiegegang zu den Gemächern, welche Kaiser Ferdinand V. vom Jahre 1848—1876 und später auch Kaiserin Maria Anna bewohnte.

Im zweiten Burghofe, der bedeutend grösser ist als der erste, befindet sich direkt gegenüber dem Portal die **Schlosskapelle des hl. Kreuzes**, gegründet zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Ihre gegenwärtige Gestalt erhielt sie durch verschiedene Neuherstellungen, die sich in letzterer Zeit, namentlich unter Kaiser Ferdinand V. (von 1852—1858) wiederholten. — Links im Burghofe steht ein grosser steinerner Röhrbrunnen und nächst demselben ein Brunnen mit kunstvoll gearbeitetem Eisengitter; beide stammen aus dem XVII. Jahrhundert.

Durch den nördlichen Flügel, der den Hof abschliesst, führt eine Brücke über den Hirschgraben auf die Marienschanze. In diesem Flügel befindet sich der grosse „**spanische Saal**“ und an denselben anschliessend gegen Osten der kleinere „**deutsche Saal**“. Beide wurden im XVI. Jahrhunderte zur Zeit Ferdinand I. erbaut; unter Rudolf II. diente der letztere als Schatzkammer, unter Maria Theresia der letztere als Festsaal.

Durch den östlichen Flügel führt ein Durchgang in den dritten Burghof, den geräumigsten unter allen. Auf der rechten Seite endet bogenartig bei der Allerheiligenkirche der südöstliche Flügel mit einer Zufahrt, von welcher man zu den seinerzeit vom Kronprinzen Rudolf bewohnten Ge-



Ansicht der königl. Burg von der Nordseite.

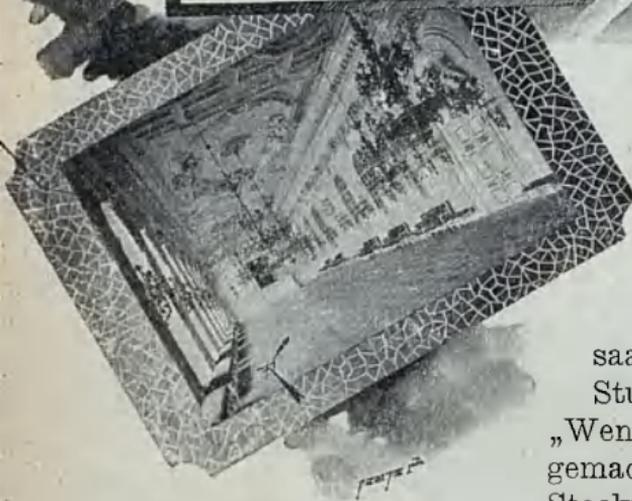
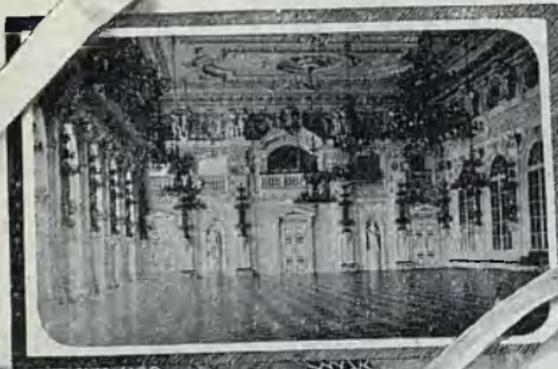
mächern gelangt. Auf der der Stadt zugewendeten Seite befindet sich der „**Vladislavsche Saal**“ (erbaut im sog. Vladislavischen Stil, ein Uebergangsstil von der Gothik zur Renaissance, in welchem sich der Königsthron befand, auf welchem

der neue König nach der Krönung die Huldigung der Stände entgegennahm; hier wurden auch die Gerichte u. Landtage abgehalten. Dieser Saal ist mit der

ehem. **Landtagsstube** verbunden, in welcher lange Zeit hindurch die Landtafeln aufbewahrt waren und daneben ist das Skt. Wenzelsarchiv, dann der Berathungssaal der Ritter, „die grüne Stube“ genannt, weiter der „Wenzelskerker“, das Schlafgemach Vladislavs. Im zweiten Stockwerke war die böhmische Statthaltereikanzlei, von welcher am 23. Mai 1618 die Statt-

Spanischer und deutscher Saal
der Prager Burg.

halter Martinic und Slavata mit dem Sekretär Fabricius aus dem Fenster hinabgestürzt wurden. Der um einen Stock höher befindliche Saal diente für den Hofreichtsrath; hier hielt Fürst Liechtenstein nach der Schlacht am weissen Berge Gericht über die Aufständischen, hier wurde



das furchtbare Urtheil gefällt, welches dann vor dem altstädter Rathhause ausgeführt wurde.

Im dritten Burghofe, zwischen der Skt. Veitskirche und dem alten Theile der Hofburg steht ein Röhrbrunnen mit der **Skt. Georgsstatue**. Die alte Bronzestatue des hl. Georg zu Pferd wurde im Jahre 1373 von den Brüdern von Klausenburg für Karl IV. gegossen. Sie ist ein seltsames Denkmal der mittelalterlichen Giessereikunst. Während der Festturniere im J. 1562 wurde die Statue beschädigt, später jedoch restaurirt und unter Maria Theresia (nach 1757) wieder aufgestellt. Dieses Denkmal verdient volle Beachtung, sowohl wegen seines hohen Alters als wegen seines Kunstwerthes, aber auch deshalb, weil es ein treues Bild der Ritterrüstung aus dem XIV. Jahrhunderte bietet; der Röhrbrunnen stammt aus neuerer Zeit.

Auf der Terrasse nimmt den grössten Theil des III. Burghofes die **Kathedralkirche zu St. Veit**, in ihrer gegenwärtigen Gestalt vom Karl IV. (1344) gegründet, ein.

Den Bau leitete zuerst Mathias v. Arras, später Peter Parlér,



Skt. Georgsstatue.



Der Sct. Veitsdom
u. das Grabmahl des hl. Johann v. Nepomuk.

dann sein Sohn Johann, und nach ihm Meister Petrlik. Der Bau machte ziemlich langsam Fortschritte und die Husitenstürme stellten ihn gänzlich ein, so dass nicht einmal das Hauptschiff ausgebaut wurde. Was erbaut worden war, das wurde kostbar ausgeschmückt, allein von Alledem erhielten sich nur spärliche Andenken. Durch Jahrhunderte wurde in diesem Heiligthum geplündert von Fremden und Einheimischen; der Skt. Veitsdom war das Bild der Verhältnisse, die im Königreiche Böhmen herrschten: er wurde geplündert in stürmischen, geschmückt in günstigen Zeiten.

Vladislav II. liess die Kirche mittelst eines gemauerten Ganges mit der kgl. Burg verbinden u. in der Kirche selbst von Beneš v. Laun ein schönes Oratorium herstellen. Im Jahre 1541 hat die Kirche viel durch Brand gelitten.

Die Renovirungen Ferdinand I. gelangten dem ursprünglichen Stil zum Nachtheil. Während der kurzen Regierungsdauer Friedrichs von der Pfalz wurden viele Kunstdenkmäler und Bilder vernichtet, welche namentlich unter Rudolf II. angeschafft worden waren. Seit dieser Zeit erfuhr die



Königl. Gruft in dem Veitsdom.

Kirche bei den Reparaturen keine Schädigung, bis sie von Friedrich dem Grossen einer argen Verwüstung verfiel. Kaiserin Maria Theresia bewahrte die Kirche durch die dringendsten Reparaturen vor völligem Untergang, allein erst durch die Gründung „des Dombauvereines“ wurde die Vorsorge getroffen, dass die Kirche genau nach den ursprünglichen Plänen renovirt und ausgebaut wird. Den Bau leitet nach dem im Jahre 1872 verstorbenen, Kranner Dombaumeister Mockler. Die vollständige Kirche wird 5 Schiffe haben und etwa 160 Meter lang sein.

— Der grosse Thurm wurde im J. 1402, nach dem Brande abgetragen und hat eine Höhe von

98 Meter; nach

der Rekonstruktion und dem Ausbau wird er auf 160 Meter erhöht werden.

Im Glockenthurm befindet sich ausser einigen kleineren

Glocken (im Ganzen 7) die schwerste Glocke

„Siegmund“, welche 14.120 Kilogramm wiegt und im J. 1549 von Thomas Jarcš aus Brünn gegossen wurde.

Das Innere der Kirche enthält Denkwürdigkeiten, die den Fremden, namentlich aber den Böhmen in hohem Grade fesseln. Im Mittelschiffe, welches auf



Krönungskammer.

16 Pfeilern ruht und mit Statuen der böhmischen Könige, Erzbischöfe und Bildhauer geschmückt ist, steht der neue gothische Hauptaltar. Vor demselben befindet sich in der Mitte des Hauptschiffes das königliche Mausoleum, welches Rudolf II. mit einem Aufwande von 30.000 Dukaten errichtete und in welchem Kaiser Karl IV. mit seinen vier Gemahlinen, Wenzel IV., Ladislaus Posthumus, Georg von Poděbrad, Ferdinand I. mit der Gemahlin Anna, Maximilian II., Rudolf II. und die Herzogin von Parma, Marie Amalie, ruhen.

Hinter dem Hauptaltare steht der Skt. Veitsaltar.

Um das Schiff herum befinden sich 12 Kapellen, von denen die denkwürdigste

1. die **Skt. Wenzelskapelle** ist, errichtet in den Jahren 1358—1366 vom Karl IV., erbaut von Peter Parlér; die Wände sind bis zur Höhe von 2 Metern mit geschliffenen böhmischen Edelsteinen (Amethysten, Jaspisen, Chalcedonen, Opalen und Smaragden, verziert. In der Kapelle steht der Skt. Wenzelsaltar aus dem Jahre 1670; im rückwärtigen Theile des Altars sieht man in einem kleinen Schranke das Drahtemd und den Helm des hlg. Wenzels. Auf der Metallthüre ist ein Ring aus Bronze, an welchem sich der hl. Wenzel, als er in Altbunzlau erstochen wurde, bei der dortigen Kirche sterbend festhielt und der von dort hierher übertragen wurde. — Die gegossene Skt. Wenzelsstatue mit dem gothischen Sockel aus dem Jahre 1530 dient jetzt als Leuchter. Aus dieser Capelle führt eine geheime Wendeltreppe zur **Krönungskammer** wo eine eiserne Truhe mit den Krönungsinsignien aufbewahrt ist.

2. Die **Martinic'sche Capelle**, wieder erneuert nach den ständischen Unruhen von Jaroslav Bořita von Martinic, dessen Grabdenkmal hier aufbewahrt wird. Links davon ist ein gothischer Altar aus karrarischem Marmor. In der Wand ist eine Marmortafel des Georg Popel von Lobkovic eingelassen. — Die Fensterglasmalereien sind nach den Skizzen des Meisters Sequens ausgeführt, welcher auch die Fresken am Gewölbe malte.

Vis à vis beim Pfeiler die Grabstätte des Marschalls Grafen Schlik († 1723).

3. Die Capelle der hl. **Simon und Juda** mit den Grabstätten Rudolf I. und des Herzogs Rudolf von Habsburg. Im J. 1589 schenkte hieher Rudolf II. ein Cedernkreuz. Links hängt das Bild des Christuskopfes (genannt: „Vera ikon“), gemalt in goldenem Felde; auf dem Rahmen dieses Bildes sind 6 böhmische Patrone und zwei Engel gemalt. Das Bild stammt aus Rom, wo es Kaiser Karl IV. im J. 1369 gekauft hatte.

4. Die **Waldstein-Capelle** mit der Grabstätte einiger Mitglieder der gräfl. Waldstein'schen Familie. — Auf dem gegenüber liegenden Pfeiler ein Holzschnitt, darstellend die Verwüstung der Kirche (1619 und 1620) durch Scultetus, den Prediger Friedrichs von Pfalz. Statt der nachfolgenden Capelle ist ein Seiteneingang in die Kirche, über welchem sich das **königliche Oratorium** wölbt. Von diesem führt ein gedeckter Gang in die Hofburg.

5. Die **Wlašim'sche Capelle** (des hl. Johann von Nepomuk) mit den Grabdenkmalen des Prager Erzbischofs Johann Očko von Vlašim, des Gründers der Capelle († 1380) und der Gräfin Ludmila Berka Thurn. Die silbernen Statuen der hl. Adalbert, Wenzel, Veit und Wolfgang. auf dem Altare sind ein Geschenk des Erzbischofs Kühnburg v. J. 1729. Zwischen ihnen hängt ein Marienbild von Brandl. Gegenüber der Capelle steht das Grabdenkmal des hl. **Johann von Nepomuk** mit zwei Altären unter einem kostbaren Himmelszelte. Gegossen im J. 1736-60, wird es auf 210.000 fl. geschätzt.

6. Die **Sternberg'sche** (früher sächsische) **Capelle** erbaut vor dem J. 1354 von dem sächsischen Kurfürsten Rudolf. Zu beiden Seiten befinden sich die Grabmäler Přemysl's I. und II. und des Grafen Leopold Sternberg. Die Fenstermalereien sind nach Zeichnungen von Sequens und Mocker ausgeführt. — Unter einem Marmordeckel mit lateinischer Aufschrift sind die Eingeweide Rudolfs II. beerdigt.

Auf einem Pfeiler links hängt an einer Kette eine von jenen Kugeln, mit welchen die Preussen im J. 1757 Prag beschossen haben.

9. Die hl. **Dreifaltigkeits-** oder **Kaiser-Capelle** (früher Berka-sche Capelle) mit den Grabsteinen Břetislavs I. und seiner Gemahlin Judith, Spytihněvs und der Familie Berka z Dubé. Der Altar der hl. Ludmila aus karrarischem Marmor ist ein Werk Em. Max'; die Glasmalereien sind von Quast nach Zeichnungen von Führich und Scheiwel. In dieser Capelle wird der sog. Fussleuchter von Jerusalem gezeigt, welchen die Böhmen im J. 1162 als Kriegsbeute aus Mailand gebracht haben.

Gegenüber der Capelle steht beim Pfeiler der Skt. Veitsaltar; die Statue ist von Josef Max. Vor der Capelle sind 14 Prager Bischöfe begraben (vom J. 1067—1301).

8. Die **Capelle des hl. Johannes Baptist**, gegründet vom Erzbischof Ernst von Pardubic im J. 1352 mit den Grabmälern Břetislavs II. und Bořivojs II. Glasmalereien nach Zeichnungen von Ant. Lhota und Trenkwald von Quast. In der Mitte ein steinerner Altar mit einigen Statuen von Levý und Myslbek.

Gegenüber am Pfeiler das Denkmal Quarinonis. des Leibarztes Rudolfs II.

9. Die **Kinský-Capelle** (Pernstein-Capelle) mit dem Mausoleum Vratislavs von Pernštýn († 1582), aus rothem Marmor, sowie mit Grabsteinen einiger Prager Erzbischöfe (Gedenktafeln in der Wand). Glasmalereien nach Zeichnungen von Sequens. Auf dem Seitenaltar hängt ein seltenes Tafelbild der „Madonna“, hieher geschenkt 1450 von Beneš von Weitmil.

Gegenüber der Capelle liegt der Geschichtsschreiber Thomas Pešina von Čechorod begraben († 1680).

10. Die **Nostic'sche Capelle** (oder Skt. Annacapelle) stellt in Sweertschen Fresken das Leben der hl. Anna dar; es sind dies Malereien von F. Čermák, Lauffer, Ženíšek und Roubalík. Auf dem Fenster oberhalb des Altares sind Malereien darstellend den hl. Lukas, den Stammbaum des hl. Joachim. Der gothische steinerne Altar ist mit Statuen von Simek geschmückt; im Altar ist ein altes, griechisches Reliquiar aus dem XII. Jahrhunderte eingesetzt.

Gegenüber der Capelle ist eine alte Holzrelieftafel zu sehen, welche die Flucht Friedrichs von der Pfalz aus Prag im J. 1620 darstellt.

11. Die **Capelle des hl. Michael** dient jetzt als Sakristei. Über derselben befindet sich die **Schatzkammer** des Domes, (sehenswerth) welche viele werthvolle Kirchengefässe und Gewänder, denkwürdige Schwerter, (des hl. Wenzeslaus und des hl. Stepfan) und Krucifixe enthält. Ausserdem sind hier manche literarische Alterthümer aufbewahrt. Wegen Besichtigung der Schatzkammer wendet man sich an den Domkustos.

12. Die **Capelle des hl. Siegmund**, früher Černín'sche Capelle mit den Reliquien des hl. Siegmund und seiner Gemahlin Constantia; weiter befinden sich hier die Grabsteine Černíns und Siegmund Bathorys. — Glasmalereien nach Zeichnungen von Sequens, ausgeführt in Innsbruck, stellen im grösseren Fenster die Heiligen Lukas, Josef, Siegmund, Wilhelm, Barnabas und Markus, im kleineren Fenster die Hl. Wenzel, Wolfgang und Johanna dar.

Hinter dem Skt. Veitsdome ist der kleine Skt. Georgsplatz, auf dessen Ostseite, die jetzt wieder vollständig renovierte romanische **Skt. Georgskirche** aus dem Jahre 915, vom Fürsten Vratislav I. gegründet. Boleslav II. gründete bei dieser Kirche im J. 973 nach den Regeln des hl. Benedikt **das erste Nonnenkloster**, dessen erste Äbtissin die Schwester Boleslavs, Milada, ward. Im Jahre 1142 wurde während der Belagerung der Prager Burg durch Konrad von Znaim Kirche und Kloster ein Raub der Flammen. Darauf wurde eine romanische Basilika erbaut, welche in ihrer ursprünglichen Gestalt bis auf unsere Tage erhalten blieb, freilich durch Reparaturen im 16. und 17. Jahrhundert recht bedeutend abgeändert. — Karl IV. ertheilte den Äbtissinen des Skt. Georgsklosters den Fürstentitel und das Recht, gleichzeitig mit dem Prager Erzbischof die böhmischen Königinnen zu krönen. — Kaiser Josef II. hob das Kloster auf und verwandelte es in ein theologisches Seminar, später in eine Caserne, welche sich noch heutzutage im östlichen Theile des ehem. Klosters befindet.

Im westlichen Theile befand sich durch längere Zeit das Priesterstrafhaus bis im J. 1879 dieser Theil demolirt und an seiner Stelle das **Probsteigebäude** in gothischem Stil erbaut wurde. In der Kirche befinden sich im Hauptschiffe die Grabsteine Bořivoj's, Vratislav's I. und Boleslav's II. Hinter denselben führen einige Stufen herab in die romanische Krypta, die Capelle des hl. Nikolaus. Neben der Stiege in die Krypta führen 14 Stufen in das Presbyterium, und von diesem aus einige Stufen in die Skt. Ludmila-Capelle in deren Mitte sich ein aus Plänerkalkstein gemeisseltes Grabdenkmal der hl. Ludmila aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts befindet (im Jahre 1858 mit der Capelle renoviert).

Unter dem südlichen Thurm ist eine romanische Capelle, die ehem. Sakristei; auf dem Gewölbe sind alterthümliche Malereien aus der Zeit Karl IV. Der Altar in dieser Capelle ist ein seltenes Denkmal der altböhmischen Steinmetzerei aus dem XII. Jahrhunderte. Darunter ist die Capelle des hl. Martin, in welcher sich ein weibliches Skelet befindet, die das Volk „Brigitta“ nennt. Sie ist von einem Bildhauer gemeisselt, welcher seine Geliebte aus Eifersucht ermordete und die Statue vor seiner Hinrichtung ausführen musste.

Weiter finden wir hier die Skt. Anna-Capelle. In derselben das Grabdenkmal der Fürstin Milada, der ersten Abtissin des durch ihr Zuthun gegründeten Skt. Georgsklosters; sie ruht in der Skt. Ludmila-Capelle.

In der Skt. Georgskirche wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Capelle des hl. Johann von Nepomuk im Barokstil zugebaut.*)

Gegenüber der südlichen Seite der Skt. Georgskirche ist das **Theresienische adelige Damenstift**, welches Maria Theresia 1755 in dem Palais gegründet hatte, das einst dem mächtigen Geschlechte der Rosenberge gehörte (das Gebäude selbst stammt aus dem 16. Jahrh.). Abtissin ist gewöhnlich eine

*) Die Skt. Georgskirche ist viermal im Jahre geöffnet: am Skt. Georgstage (24. April), am Skt. Johannifeste (16. Mai), am Festtage der hl. Ludmilla (16. September) und am Skt. Wenzelsfeste (28. September).

österr. Erzherzogin. Nach Aufhebung des Skt. Georgsklosters übergang das Recht bei der Krönung die Krone auf das Haupt der Königin zu setzen, auf die Aebtissin dieses Institutes (1782).

Zwischen dem Theresianischen Institute und dem Vladislav'schen Theile der Königsburg befindet sich die **Kollegiatkirche zu Allerheiligen**. Sie wurde im J. 1263 von Přemysl II. ursprünglich als königliche Schlosskapelle erbaut, an deren Stelle Karl IV. im J. 1342 eine Kirche in prachtvollem gothischen Stil erbauen liess; bei derselben gründete er zugleich ein Collegiatkapitel, dessen Mitglieder gewöhnlich Magistri der Prager Hochschule waren. Der Prachtbau dieses Collegiatkapitels wurde im Jahre 1541 durch eine Feuersbrunst eingeäschert, worauf er in ziemlich alltäglicher, bisher erhaltener Form erneuert wurde. In die Allerheiligenkirche wurde im J. 1588 aus dem Kloster Sázava der Leichnam des hl. Prokop überführt und daselbst in einer Seitenkapelle beigesetzt. — In der Allerheiligenkirche fanden zur Zeit, wenn die Landtage ihre Sitzungen abhielten, die Eröffnungsfeierlichkeiten und die königlichen Eide statt. Gegenwärtig wird diese Kirche vom adeligen Damenstift benützt.

Neben dem Damenstifte ostwärts steht das **Palais des Fürsten Lobkowitz** (Raudnitzer Linie). Durch eine steile Gasse kommen wir zur alten Schlossstiege, unterhalb welcher ein Thurm aus dem Jahre 1568 steht.

Auf der linken Seite, unterhalb der Kaserne, dem ehem. Skt. Georgskloster, ist eine Reihe von kleineren Häusern, in welchen zur Zeit Rudolf II. Goldarbeiter und Alchymisten wohnten. Darauf folgt eine lange Mauer mit hohem Thor, über dessen Eingang steinerne Wappen der Waldsteine und Martinice und der Herren von Vrtba zu sehen sind. Im Hofe steht das alte **Oberstburggrafen-Gebäude**.

Durch das Thor gelangen wir in's Innere. Auf dem Hause selbst ist das Wappen des Johann von Lobkovic und höher jenes des Zdenko von Rosenberg. — Im alten burggräflichen Gebäude wurden Gerichte über die Inquisiten aus dem Herren- und Ritterstande abgehalten; die Todesurtheile wurden immer

gleich in der Vorhalle des Gerichtssaales vollzogen; die Leichen wurden dann in einer Grabstätte beerdigt, zu welcher man über 116 steile Stufen hinabgelangt. Unter Josef II. wurde das Burggrafenamnt aufgehoben; jetzt befindet sich in dem Gebäude der Sitz der Verwaltung der Landesgüter. Allein noch jetzt sind hier traurige Andenken an das Walten des Burggrafengerichtes zu sehen. Rechts in der Schanzmauer steht der runde Thurm „**Daliborka**“, so benannt nach seinem

ersten Inquisiten Dalibor von Kozojed, welcher wegen Aufwiegelung des Bauernvolkes im J. 1496 hier eingekerkert wurde.

Die letzte hier eingekerkerte Person war Frau Zahrádka von Eulenfels im J. 1720, welche wegen Ermordung ihres Gatten verurtheilt worden war. — In der Daliborka ist ein finsternes unterirdisches Gelass, genannt „**Džbán**“, in

welches durch eine oben befindliche Öffnung diejenigen Sträflinge herabgelassen worden sein sollen, die zum Hungertode verurtheilt waren. Die Daliborka ist eines der schönsten, wenn auch traurigsten Denkmäler Böhmens.

Etwas weiter von der Daliborka zur Staubbrücke steht



Die »Daliborka« am
Hradschin.

der **Weisse Thurm**, ehemals Kerker, jetzt zu Wohnungen umgebaut, und weiter der runde Thurm „**Mihulka**“, welcher ursprünglich zum Schutze der Burg, später als Strafanstalt für kleinere politische Delicte diente. Zu demselben gelangt man vom Skt. Georgsplatz durch die Vikariatsgasse, in welcher sich eine Reihe von Häusern befindet, in denen die Domcapitulare residiren. — Die „Mihulka“ ist jetzt ebenfalls zu Wohnungen hergerichtet.

In der Nähe der „Daliborka“, neben dem rückwärtigen Burgthor hinter dem Lobkowitz'schen Palais, ist ein anderer Thurm, der sog. **Schwarze Thurm**; er ist viereckig und soll aus dem VII. Jahrhunderte stammen. Auch in diesem Thurm befindet sich ein unterirdisches Gefängniß wie in der Daliborka.

Wenn wir die kgl. Burg durch das Thor zur Schlossstiege verlassen, so eröffnet sich vor unseren Augen eine wunderschöne Aussicht auf Prag und Umgebung.

Die alte Schlossstiege, welche zu beiden Seiten von hohen Mauern flankirt, ist herunter schreitend, haben wir links den Hirschgraben, rechts die mit Bäumen und saftigem Grün bedeckten fürstlich Fürstenberg'schen Gärten.

Wir kommen da in die „Bruskagasse“. In derselben steht das ausgedehnte Gebäude der **Blindenversorgungsanstalt** von Prof. Alois Klar im Jahre 1832 gestiftet, und in den Jahren 1836—37 nach den Plänen Vinc. Kulháneks erbaut. Bei der Anstalt befindet sich die Skt. Rafaelskirche, erbaut in einfachem modernem Stil mit halbkreisförmiger Apside. Die Capelle wurde im Jahre 1844 erbaut. Der Altar ist mit der von Em. Max gemeisselten Statue des hl. Rafael aus karrarischem Marmor geschmückt. Die Malereien auf Goldgrund in der erwähnten Apside sind von Wilh. Kandler, die Fresken nach Führichs Zeichnungen von Kandler und Lhota ausgeführt; ferner ein prächtiges Frescogemälde „Kreuzigung Christi“ und links ein berühmtes Olgemälde „Christus am Olberg“ von E. K. Liška.

Gegenüber dem Blindeninstitute führt die Waldsteingasse auf den Waldsteinplatz. In der Waldsteingasse rechts steht das fürstl. **Fürstenberg'sche Palais** mit einem sehr schön angelegten Garten und daneben das **Palais Windischgrätz**, links der rückwärtige Theil des ausgedehnten **Waldstein'schen Palais**. Dasselbe nimmt die ganze östliche Seite des Waldsteinplatzes und die ganze südliche Seite der Waldsteingasse ein, und wurde von Albrecht von Wald-



Waldstein'sche
Loggia.

stein, Herzog von Friedland, mit dem grössten Luxus in den Jahren 1621—30 nach den Plänen des Mailänder Baumeisters Marini, von den hervorragendsten italienischen, niederländischen und deutschen Künstlern auf einem Raume ausgebaut, auf welchem sich

früher 18 Häuser mit Gärten und Hofräumen befanden. Viele Gemächer sind bis heutzutage in demselben Zustande erhalten, in welchem sie zur Zeit des Herzogs von Friedland eingerichtet waren, und wie er dieselben bewohnte. Das Waldstein'sche Palais gehört überhaupt zu den interessantesten Baulichkeiten Prags.

Nach der Ermordung Waldsteins (1634) wurde das Palais mit dem übrigen Besitzthum confiscirt; einige Jahre später (1639) kaufte es wieder Maxmilian Graf Waldstein. — In der Hauptfront des Palais ist vor Allem denkwürdig der **grosse Saal** mit gelungenen Fresken am Plafond, welche den Herzog von Friedland als Triumphator darstellen. Weiter sind das astronomische Gemach, die Hauscapelle, die Bachgrotte beachtenswerth. Das Palais beherbergt ausgezeichnete Sammlungen von Bildern, werthvolle Alterthümlichkeiten und dgl.

Hinter dem Palais dehnt sich ein **grosser Garten** aus mit vielen Springbrunnen, imitirten Felsenmauern, künstlichem Teiche usw. Hinter dem Garten befindet sich eine **grosse Reitschule**, in welcher der böhmische Adel bei besonderen festlichen Anlässen häufig grosse Spiele zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete.

Gegenüber dem Waldstein'schen Palais, an der Ecke des Waldsteinplatzes und der Fünfkirchner (jetzt Landtags-Gasse) ist das **fürstlich Auersperg'sche Palais**.

Durch die Landtags- und Thun'sche Gasse geht der Weg zu der neuen Schlossstiege; allein wir gehen durch die Thomaspasse, biegen dann nach links ein und kommen zur **Skt. Thomaskirche** mit dem Kloster der beschuhten Eremiten des Augustinerordens. Die Kirche wurde von den Břevnover Äbten um das XII. Jahrhundert herum gegründet; dabei wurde eine neue, ursprünglich gothische Kirche erbaut, welche in den Jahren 1420 und 1503 abbrannte, bis sie in der I. Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihre jetzige Gestalt von J. Kil. Dienzenhofer erhielt, welcher die Kirche im verdorbenen italienischen Stil reconstruirte. Die beiden Hauptaltarbilder von Rubens sind die hervorragendste Zierde der Kirche.

Sie stellen das Martyrium des hl. Thomas, und den hl. Augustin am Meeresstrande dar. Auf einem Seitenaltare sehen wir das Bild: „Der Almosen spendende hl. Thomas von Villanova“ von Škréta. In der Sakristei die Copie des hl. Georg von Corregio. Platondmalereien von Reiner. Das Kloster besitzt auch eine reiche Bibliothek mit werthvollen Urkunden. — Das Bräuhaus zu Skt. Thomas ist weit und breit bekannt.

Die Skt. Thomaskirche ist durch einen Schwibbogen über die Belvederegasse mit dem fürstl. **Öttingen-Wallerstein-schen Palais** verbunden, an welches dann in der Schlossgasse die **Kirche des hl. Joseph des Nährvaters** mit dem Kloster der **englischen Fräulein** angrenzt. Die Kirche wurde ursprünglich von Kaiser Ferdinand III. (im J. 1656) für die baarfüssigen Karmeliter gegründet, und als diese im Jahre 1782 auf den Hradčín übersiedelten, wurde sie den englischen Fräuleins übergeben, welche im J. 1747 von der Gräfin Auersperg nach Prag eingeführt worden waren.

Sie richten sich nach den Regeln des hl. Ignaz von Loyola, legen nur die einfachen Gelübde ab und können mit Bewilligung des Erzbischofs wieder aus dem Kloster austreten. Sie befassen sich mit der Erziehung und dem Unterrichte der Mädchen. — Unter den Altarbildern sind jene des hl. Joseph und die hl. Theresia von Brandl beachtenswerth.

Gegenüber der Kirche des hl. Joseph stehen zwei grosse Schulgebäude von Skt. Thomas und von Skt. Niklas. Von hier kommen wir durch die Josephsgasse in die Brückengasse. Gegenüber der Josephsgasse steht das gräfl. **Kounic-sche Palais**. Weiter zur Brücke liegt das Haus „zum Steinitz“, ehem. „**Sachsenhaus**“ genannt. In der gegenüberliegenden Gassenfront stand im XIII. und XIV. Jahrhunderte die Residenz mit einem ausgedehnten Garten der Prager Bischöfe und Erzbischöfe.

Durch die Badgasse gelangen wir auf den Grand-Prioratsplatz, wo das gräfl. Erwein **Nostic'sche Palais** mit reicher Bibliothek, sehenswerther Bildergalerie und bedeutender Sammlung von Stichen, Münzen, Statuen usw. steht. Das

Palais wurde im Jahre 1660 von Graf Anton Nostic erbaut, im Jahre 1760 jedoch in seiner gegenwärtigen Gestalt umgebaut. Unweit davon ist das **Palais** des Grafen **Buquoy** aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts mit schöner Bibliothek und Naturaliensammlung.

Über den Malteserplatz und durch die Nebovidgasse kommen wir zum k. k. **Zeughaus** in der Neuhofergasse, welches auf der anderen Seite bis in die Všeherdgasse reicht.

Zurückkehrend gelangen wir über den grossen Marktplatz in die Wälsche Gasse. Links das gräflich **Schönbornsche Palais**, im Jahre 1705 erbaut und mit Fresken, selbst im Hausflur, reich verziert. Vom Palais aus zieht sich zum Kamm des Laurenziberges terrassenförmig der Schönborn'sche Garten mit einem hübschen Pavillon auf dem höchsten Punkte, von wo sich eine schöne Aussicht auf Prag eröffnet. (Besuch beim Portier anzumelden). Unweit davon das fürstliche **Lobkovic'sche Palais** (Hořicer Linie), ursprünglich gegründet im J. 1703, umgebaut im J. 1749; es gehört zu den prachtvollsten herrschaftlichen Residenzen in Prag und enthält eine bedeutende Bibliothek mit vielen Originaldrucken und alten Handschriften. Hinter dem Palais zieht sich an der Laurenziberglehne ein grosser Garten mit gleichfalls schöner Aussicht auf Prag hin.

Weiter rechts steht das **italienische Waisenhaus**, gegründet im J. 1602 von Italienern. Es wurde von Kaiser Josef II. im J. 1789 aufgehoben, allein die Italiener in Prag traten im J. 1804 zu einer Bruderschaft zusammen, gründeten ein neues Waisenhaus und kauften später (1830) auch das alte Gebäude wieder. Bei der Anstalt befand sich eine Capelle des hl. Karl Borromäus, welche von Josef II. aufgehoben, im J. 1839 aber wieder erneuert wurde. Auf dem Altare ist ein hübsches Bild des hl. Karl Borrom.

Daneben steht die Skt. **Nothburga-Mädchen-Erziehungsanstalt** und weiter daneben das **Spital der barmherzigen Schwestern**, im J. 1842 gegründet. In der Kirche befindet sich ein

Altarbild des hl. Karl Borrom. und am Plafond Fresken von V. Kandler.

Durch die Carmelitergasse zurück an der Maria de Viktoriakirche und den Schulgebäuden (Volksschule, deutsches Gymnasium und deutsche Lehrerbildungsanstalt) rechts, dann an dem modern eingerichteten fürstl. **Rohan'schen Palais** links vorbei, gelangen wir auf den Oujezd.

Hier fällt uns sofort die grosse **Gensdarmeriekaserne** in die Augen. Im 14. Jahrhunderte stand daselbst ein ausge dehntes Dominikanerkloster mit Kirche, gegründet von Königin Elisabeth, der letzten Přemyslovna, Mutter Karls IV., welches später an andere Orden übergang.

Im Jahre 1849 wurde das Gebäude an die Gensdarmerie abgetreten und in den Jahren 1851—1855 zu ihren Zwecken umgebaut.

In der Neuhofergasse befindet sich das Gebäude des ehem. **Communal-Realgymnasiums**, das jetzt verstaatlicht ist, und daneben das gräfl. **Chotek'sche Palais**.

Durch die **Všehrdgasse** kommen wir links zum k. k. **Zeughaue**, interessant hauptsächlich für Fachmänner. Das Gebäude gehörte ursprünglich den Herren von Schwamberg. Im Garten stand schon im 13. Jahrhunderte das Kloster der Dominikanerinnen mit der Kirche der hl. Anna.

Vom Oujezd gelangen wir mit der Drahtseilbahn bequem auf den Laurenziberg (Petřín), 324 Meter über dem Wasser Spiegel der Moldau. Auf der Süd- und Südostseite der Berglehne dehnt sich der Kinský'sche Garten, gegen Osten und Norden der Garten „Hasenburg“, der Seminargarten, der Schönborn'sche und der Lobkovic'sche Garten aus. Den Kinský'schen Garten trennt von den übrigen Gärten eine gezackte Mauer, die sog. Hungermauer. Auf der Westseite des Laurenziberges sind uralte, ausgedehnte Sandsteinbrüche und neben ihnen die sog. „schwedische Bastei“.

Auf dem Raume des Laurenziberges steht die **Kirche des hl. Laurenz**, welche aus dem 10. Jahrhunderte stammt und in ihrer gegenwärtigen Gestalt in den Jahren 1735-1770

umgebaut wurde. Im Jahre 1784 wurde sie aufgehoben, allein 1850 wieder erneuert und eröffnet. Vor der Kirche befindet sich ein geebnetes mit Bäumen bepflanztes Plateau, mit 14 Kreuzwegstationen. Die Fresken in den Capellen, ursprünglich nach Zeichnungen Führichs von den Malern Müller und Holzmaier ausgeführt, wurden auf Kosten der Gemeinde renoviert.

Ausser der Skt. Laurentiuskirche stehen hier noch zwei Capellen, eine mit Golgotha, die zweite mit dem hl. Grabe.

Vom Gipfel des Laurenziberges ist eine schöne Aussicht nach allen Seiten. Namentlich weit und breit sieht man von der Petřínwarte (Aussichtsturm), welche sich 60 Meter hoch über dem Gipfel des Laurenziberges erhebt. Gegen Norden sehen wir von da das Mittelgebirge von Laun über den Mileschauer, Říp (Georgsberg) und Sedlo bis grossen Bösig; im Hintergrunde das Erzgebirge, die Sandsteinwände, durch welche sich die Elbe nach Deutschland hindurchwendet, den Jeschkenberg und das Riesengebirge mit der Schneekoppe. — Im ersten Stockwerke sind interessante alte Ansichten von Prag, Landkarten, Pläne, sowie meteorologische Instrumente. In das zweite Stockwerk führt eine bequeme Doppelstiege; die Besucher können auch den Aufzug benützen. Der Aussichtsturm ist von 7 Uhr Früh bis zum Sonnenuntergang zugänglich (Entrée 20 kr., mit Benutzung des Aufzuges in den II. Stock 50 kr.).

Unweit davon steht der **Pavillon des Klubs böhmischer Touristen**, von der Jubiläums-Ausstellung im J. 1891 hieher überführt; er enthält ein grosses Dioramagemälde. Im rechten Flügel ist ein Spiegellabyrinth errichtet.

Rechts von der Oujezder Kaserne vorbei gelangt man nach Smíchov.

Smíchov ist eine Industriestadt am linken Moldauufer gegenüber Vyšehrad. Ursprünglich standen hier bloss einige Häuschen (zwischen dem ehem. Oujezder Thor und dem Skt. Jakobskirchlein), weiter hinaus dehnten sich Obst- und Hopfengärten aus; die Anhöhen zu beiden Seiten des Moto-

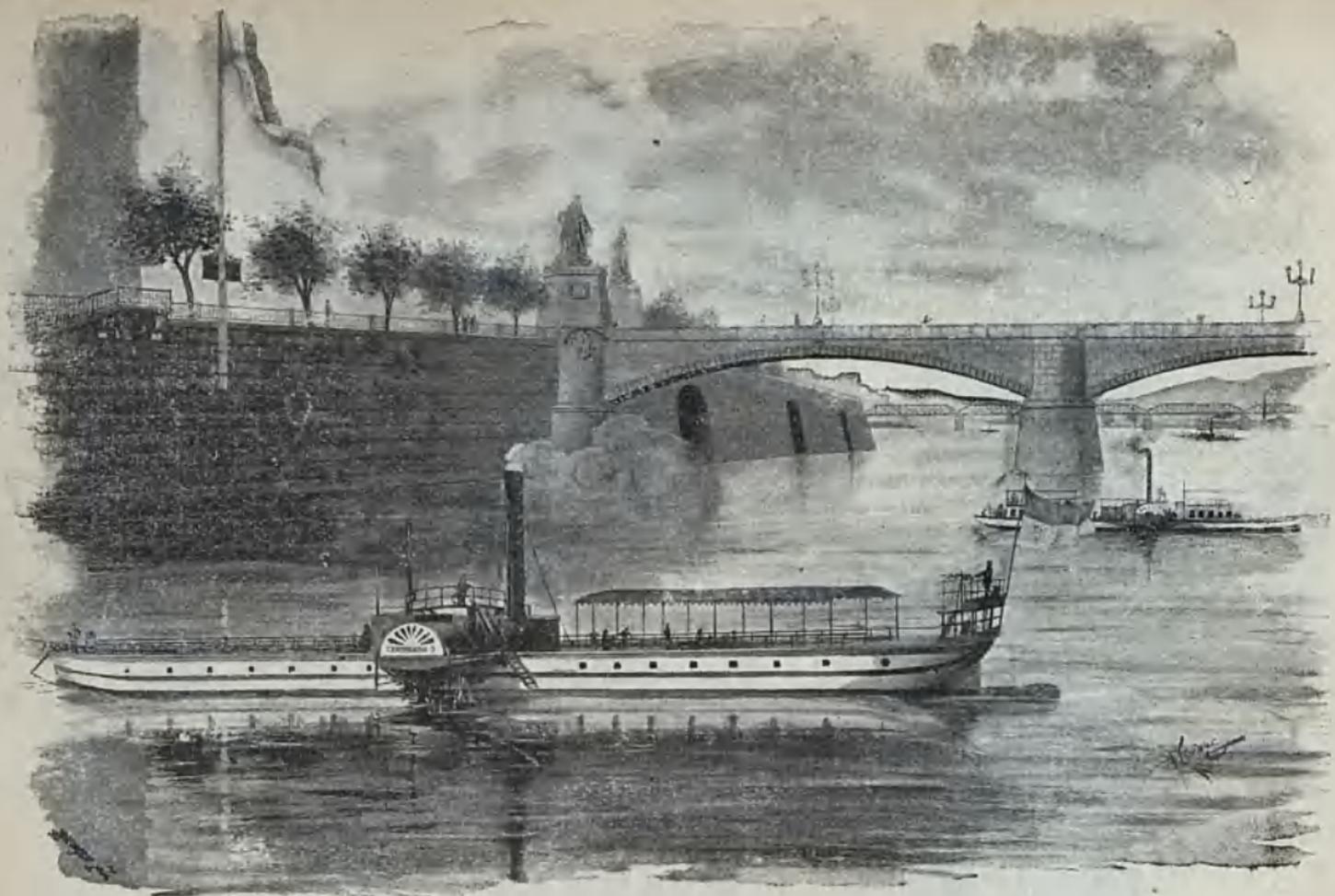


ler und Radlicer Baches waren dazumal noch bewaldet. Nur Košíř, eine vielleicht noch ältere Ortschaft als Smíchov, belebte das tiefe Thal. Im 14. und 15. Jahrhunderte wurden die Wälder in Wein- gärten und Äcker umgewandelt. Im 16. Jahrhunderte unter Rudolf II. wurden hier zahlreiche Som- mersitze angelegt.



Die Kettenbrücke und die Schützeninsel.
Der Aussichtsturm. Der Turistenpavillon.

Im Jahre 1838 wurde Smíchov zur Vorstadt erhoben und blühte seit der Zeit rasch auf; vom Jahre 1841 an, als mittelst der Kettenbrücke eine Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt und dem Ujezd hergestellt wurde, wurden hier viele Häuser und Fabriken gegründet, wodurch



Die Palackýbrücke.

Smíchov den Charakter einer Stadt erlangte. Im Jahre 1849 erhielt die Stadt ein eigenes Wappen.

Die Stadt zählt 705 Häuser und 32.646 Einwohner.

Die Hauptstrasse ist die Kinskýstrasse, so benannt zur Ehrung des Fürsten Ferdinand Kinský. In derselben befindet sich ein hübsches **Rathhaus** vom Jahre 1874, die deutsche Mädchen-Volksschule und die Skt. **Wenzelskirche**, erbaut im Stil einer romanischen Basilika (1886).

Nach erfolgter Eröffnung dieser Kirche

wurde die alte Skt. Philipp und Jakobkirche

demolirt. Die Fortsetzung der Kinskýstrasse

bildet die Schwarzenbergstrasse mit dem **Actienbräuhaus**; sie führt zur

Böhmischen Westbahn und der Prag-Duxer Bahn. An Smíchov grenzt die **Kaiserwiese**, auf welcher im J. 1297 die feierliche Krönung Wenzeslaus II. stattfand. Sein Enkel gründete in Smíchov ein Kloster, welches jedoch während der Husitenstürme einging. Jetzt werden auf der Kaiserwiese alljährlich „Pferderennen“ abgehalten.



Die Skt. Wenzelskirche am Smíchov.

Die **Kaiser Franzens-Kettenbrücke**, welche von der Chotekgasse in die Ferdinandstrasse in Prag führt, wurde im Jahre 1841 als Actienunternehmen erbaut, gehört aber jetzt der Stadtgemeinde Prag. Von der Brücke führt eine Doppelstiege auf die **Schützeninsel**. Die letztere liegt mitten im Moldafluße und war ursprünglich Eigenthum der böhmischen Könige. Im Jahre 1472 trat sie Vladislav II. an die Stadtgemeinde Prag ab, welche sie dem Scharfschützencorps zuwies, das im Jahre 1812 daselbst ein neues Schützenhaus mit Saal und Restauration erbaute.

Hinter der Schützeninsel in der Richtung gegen Smíchov ist die **Judeninsel**, zugänglich vom Ferdinandsquai; südöstlich von der Schützeninsel liegt die **Sophieninsel**¹, die eleganteste Prags. Sie ist mit dem Franzensquai durch eine Eisenbrücke verbunden. (Mautgebühr 2 kr.) Anfangs diente die Insel gewerblichen Zwecken und hiess „Färberinsel“. Im Jahre 1838 wurde sie zu Ehren der Erzherzogin Sophie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl, und Mutter des Kaisers Franz Josef, Sophieninsel benannt. Im Jahre 1836—37 wurde hier ein Restaurationsgebäude mit dem grössten Saale in Prag errichtet; später wurde die Insel von der Stadtgemeinde Prag angekauft, die Säle umgebaut und luxuriös für Bälle und Concerte eingerichtet, welche letztere hier fast täglich stattfinden. Die Insel ist in einen schönen Park umgewandelt. Im Jahre 1848 wurde hier der grosse slavische Congress abgehalten. Zur Insel gehören auch die Dampf- und Wannebäder, das Wasserwerk, die Flussbäder usw.

Längs des rechten Moldauufers von der Karlsbrücke an bis zur Sophieninsel zieht sich der **Franzensquai** mit wunderschöner Aussicht auf den Laurenziberg, den Strahov, Hradčín und die Kleinseite.

In einer kleinen Parkanlage steht das Monument **Kaiser Franz I.** Die Statue des Kaisers (Arbeit von Jos. Max), welcher im böhmischen Krönungsornate und der böhmischen Krone auf den Haupte zu Pferde sitzt, ist aus Bronze. Die übrigen Statuen um die Pyramide herum stellen die Wissen-

schaft, Kunst, den Frieden, die Abundanz, die Landwirtschaft, Industrie und Handel dar. Tiefer unten sind 17 allegorische Figuren, die Stadt Prag und die 16 alten böhmischen Kreise darstellend.

An der Kettenbrücke, Eck der Ferdinandstrasse steht das **böhmische Nationaltheater**. Zu demselben wurde im J. 1868



Die Sophieninsel.

der Grundstein gelegt, im Jahre 1881 war es fertiggebaut brannte aber bald darauf ab, wurde wieder erbaut und im Jahre 1883 definitiv seiner Bestimmung übergeben. Die Pläne lieferte Prof. Zitek im Renaissancestil; den Wiederaufbau leitete Prof. J. Schulz. Auf der Quaiseite ist eine Auffahrt; der Haupteingang führt von der Ferdinandstrasse aus durch einen reich mit Fresken und Reliefs verzierten Porticus in das Vestibul. Von diesem führt ein eigener Zugang rechts zur königlichen Loge. Durch die Mitte kommt man in's Parterre, zu beiden Seiten befinden sich je zwei Stieggänge, von denen der eine zu den Balkons, der

andere zu den Galerien führt. In der Höhe des ersten Balkons (I. Stock) ist ein grossartig angelegtes Foyer (6½ M. breit und 22 M. lang). Die Wände sind aus imitirtem Marmor und enthalten viele allegorische Gemälde von den hervorragendsten Meistern. Vom Foyer kommt man auf einen geräumigen Balkon hinaus, der sich über dem Haupteingange befindet.

Der Zuschauerraum ist fünfstöckig und fasst an 2000 Personen. Logen gibt es 45, Sitze 1239. Gegenüber der rechts liegenden kaiserlichen Loge befinden sich links die Logen des Statthalters und des Oberstlandmarschalls. (Der Besuch der kais. Loge ist beim Portier anzumelden.) Auf dem Plafond sind acht Gemälde von Ženíšek; in der Mitte hängt der Hauptkuster mit 475 Lampen; in demselben sieht man die Umrisse der Skt. Wenzelskrone. — Der Zuschauerraum ist von der Bühne durch eine eiserne Courtine abgetheilt. Das ganze Theater wird elektrisch beleuchtet.

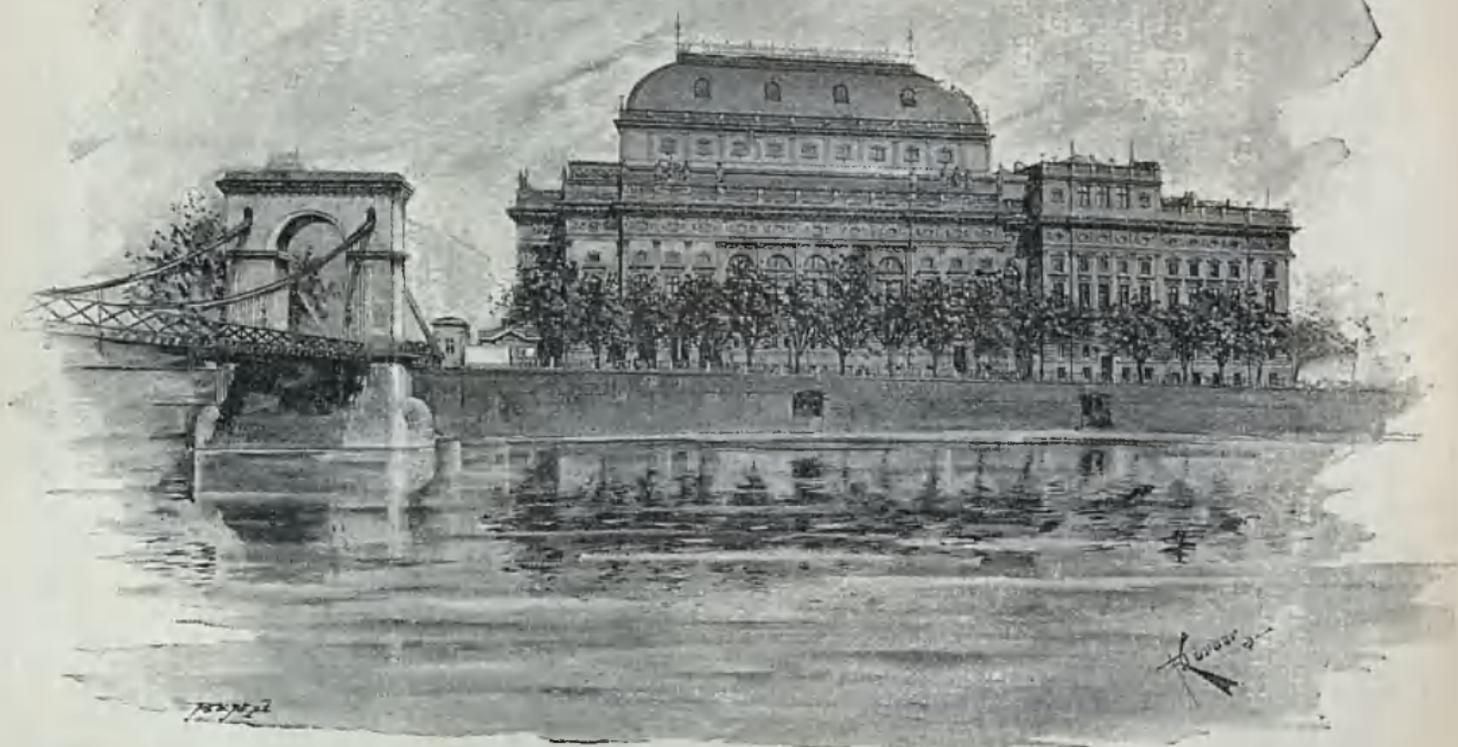
Gegenüber dem Nationaltheater steht das gräfl. **Lažanský'sche Palais** mit einem der grössten Cafés Prags (Café Slavia), im Parterre.

Weiter links in der Ferdinandstrasse steht das grosse Gebäude der **Böhmischen Sparcassa**, im J. 1861 im Renaissancestil erbaut. Die Front ist mit einer Säulenreihe, drei Portalen und oben mit einer

Statuengruppe geschmückt, darstellend die „Čechia“ mit dem böhmischen Wappen zu deren Füssen die Gestalt der Sparcassa steht, welcher von einer Seite die Spinnerei als Sinnbild der Sparsamkeit, von der anderen Seite ein Knabe ihre Ersparnisse darreichen. Die



Das Monument
Kaiser Franz I.



Königl. böhm. Landes-National-Theater.

Statuengruppe stammt von Wildt. — Weiter abwärts befinden sich zwei **Gemäldegalerien** der Firmen Lehmann und Topič (den ganzen Tag geöffnet, Entrée 20 kr.).

Gegenüber steht die Kirche der hl. **Ursula** mit dem **Ursulinerkloster** (aus dem XVII. Jahrhunderte). Das Kloster ist zugleich eine deutsche Erziehungsanstalt. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1704 und ist mit zahlreichen Statuen, Fresken und Stukaturen geschmückt; in letzter Zeit ist das Innere polychromirt worden. In der Kirche sind schöne Bilder von Liška (die hl. Ursula und die hl. Anna), von Rys (die Geburt Christi) und Brandl (Himmelfahrt Mariae).

Durch die Ursuliner-gasse und die Pštrosgasse kommt man zur Skt. **Adalbertskirche**, welche aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts stammt. Sie war ursprünglich im gothischen Stil gehalten, im J. 1692 wurde sie aber im Barockstil umgebaut. Auf dem Hauptaltare befindet sich das Bild des hl. Adalbert von Brandl. In dem unweit der Kirche stehenden Glockenthurm befindet sich fast 400 Jahre alte Glocken. In dem gegenüber liegenden Volksschulgebäude befindet sich das Mädchengymnasium „Minerva“.

An der Ecke der Ferdinandstrasse und der Postgasse steht das Gebäude der Polizeidirection.

Durch die Ferdinandstrasse gelangt man am gräfl. Schlick'schen Palais rechts (Eck der Brenntegasse) und am Hause „zum Platteis“ links zum Jungmannsplatze, wo das grosse bronzene Monument des Patriarchen der böhmischen Literatur Josef **Jungmann** steht, der in der Nähe gewohnt hat (No. 26 in der Jungmannsgasse). Der Sockel ist aus Marmor, die Bronzstatue wurde nach dem Modell Šimeks in Wien gegossen; den Aufwand bestritt der Verein „Svato-bor“.

Hinter dem Monumente befindet sich das Franziskanerkloster mit der **Maria-Schneekirche**. Dieselbe wurde im J. 1377 von Karl IV. für die Karmeliten gegründet. In den Jahren 1415—1420 war sie in den Händen der Husiten, worauf sie während der husitischen Kriege zerstört wurde. Kaiser

Rudolf II. ertheilte im J. 1603 den Franziskanern die Bewilligung, die Kirche zu renoviren und sich bei derselben anzusiedeln. Allein die Franziskaner wurden nach der Invasion der Passauer im J. 1611 fast sämmtlich niedergemetzelt und die renovirte Kirche neuerdings verwüstet. Erst im darauf folgenden Jahrhunderte kehrten die Franziskaner hieher wieder zurück, welche das Kloster

abermals renovirten und die Kirche vor weiterem Untergang bewahrten. Von dem projektirten Baue

Karls IV. erhielt sich bloss das Presbyterium. Hinter den

an die Kirche anstossenden Häusern ist noch jetzt am östlichen Ende der Kirche eingothischer Rest des

früheren Eingangs in den Klosterhof zu sehen. In der Kirche, welche zu den höchsten in

Prag zählt, ist am Hauptaltare V. Reiners Bild: „Der englische Gruss.“

Durch ein enges Gässchen kommt man von da auf den

Wenzelsplatz, den schönsten, electricch beleuchteten Platz in Prag, der einen imposanten Anblick bietet. Im Hintergrunde steht das neue „Museum des Königreiches Böhmen“, erbaut in den Jahren 1889—1891 nach den Plänen des Professors Josef Schulz. — Es ist zweistöckig mit einer grossen Kuppel in

7



Jungmanns-Denkmal.

der Mitte, und vier kleineren in den Ecken. Zu demselben führt eine Rampe mit Auffahrt und Stiegeingängen, welche mit den Statuengruppen der Čechia, Moravia und Silesia geziert ist. Vor der Rampe ist eine künstliche Fontaine. Das Gebäude ist an der Aussenfront mit zahlreichen Statuen geschmückt. Es ist in Gruppen eingetheilt und enthält Säle für Sammlungen, für die Bibliothek mit den Lesesälen, einen grossen Festsaal (Pantheon genannt) und andere Nebenlocalitäten. Im Museum hat auch die „**Böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie** für Wissenschaften, Literatur und Künste“ ihre Localitäten. — Im Jahre 1888 widmete der böhmische Mäcen Baurath Hlávka zum Andenken an das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I. zur Gründung einer böhmischen Akademie den Betrag von 200.000 fl.; dieses Gründungscapital wurde durch weitere Spenden des Kaisers, des Fürsten Johann Liechtenstein, des MUDr. Šícha u. A. vermehrt, worauf die Errichtung der Akademie vom Kaiser bewilligt wurde. Im Mai 1891 fand die feierliche Eröffnung derselben durch den Protektor Erzherzog Karl Ludwig statt. Protektor-Stellvertreter ist der Oberstlandmarschall des Königreiches Böhmen, erster Präsident, der Gründer der Akademie, Baurath Hlávka. Im Sitzungssaale ist ein vom Kaiser geschenktes lebensgrosses Bild des Kaisers von Ženíšek.

Das Museum ist Jedermann zugänglich; die Sammlungen in den Sommermonaten: Dienstag vom 9—12, Samstag vom 2—6 Uhr unentgeltlich; Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag gegen ein Entrée von 30 kr. per Person (von 9—1 und von 3—6 Uhr); am Sonntagen von 9—12 Uhr gegen ein Entrée von 10 kr.

Am Graben unten ist rechts das gräfl. **Nostic-Rieneck'sche Palais** und an der Ecke der Herrengasse die Kirche zum hl. Kreuz mit dem Piaristencollegium sehenswerth. Bei dem letzteren befindet sich das deutsche Staatsgymnasium. Daneben in der Herrengasse ist die böhmische Lehrerbildungsanstalt. An der Ecke der Nekazankagasse befand sich früher im ehemaligen gräfl. Nostic'schen Palais, das böhmische Mu-



Das Museum des Königreiches Böhmens.

seum; gegenwärtig hat die „**Landesbank des Königreiches Böhmen**“ daselbst ihr Palais aufgebaut. Daneben steht das Gebäude des **deutschen Casino** an der Stelle, wo früher das Haus des Husitenführers Žižka von Trocnov stand. Es ist der Mittelpunkt des deutschen Lebens in Prag. Die meisten deutschen Vereine Prags haben hier ihren Sitz; in den grossen Saallocalitäten und in dem ausgedehnten Garten, der auch einen Ausgang auf den Heuwagsplatz hat, werden die Concertunterhaltungen, Bälle und Versammlungen der Deutschen Prags abgehalten.

Gegenüber dem alten Museum stehen die Häuser **alter und neuer Bazar**, welche der Menschenfreund Alois Oliva der Prager Stadtgemeinde gewidmet hat, damit sie dieselben zur Errichtung eines Heims für verlassene und verwahrloste Kinder verwende. Ihr Werth wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

Auf dem Graben stehen die **Hôtels „zum schwarzen Ross“, „Hôtel de Saxe“** und „**zum blauen Stern**“. In dem letzteren wohnte während der preussischen Occupation im J. 1866 Bismarck und arbeitete hier an den Bedingungen des Prager Friedens.

Wiewohl sich die Neustadt nicht mit so vielen Alterthümern rühmen kann, wie die Altstadt, die Kleinseite und der Hradčín, so hat sie doch auch mehrere Gebäude und Plätze, welche die Beachtung der Fremden verdienen. Gegenüber dem bereits beschriebenen „Pulverthurm“ fesselt unsere Aufmerksamkeit vorerst das Gebäude des Hauptzollamtes und der Finanzbehörden, die wir bereits erwähnt haben. Ebenso kennen wir auch schon an der Ecke des Josefsplatzes und des Poříč die **Kirche des hl. Joseph** mit dem Kapuciner-Kloster, daneben die Josefskaserne und die Militär-Reitschule.

An der Ecke der Elisabethstrasse und der Königshofergasse ist das Neustädter freiweltliche adelige **Damenstift** zum hl. Schutzengel. Die Anstalt wurde von Kaiser Leopold I. im alten Theile des jetzigen allgemeinen Krankenhauses gegrün-



det, von Kaiser Josef II. jedoch im J. 1787 in das gegenwärtige Gebäude verlegt.

Durch die Elisabethstrasse kommt man zur Franz Josefsbrücke, welche in den VII. Stadttheil Prags, nach Holešovic-Bubna führt (mit Prag vereinigt im Jahre 1884).

Bubna gehörte ursprünglich der Krone Böhmens an, allein schon im J. 1070 schenkte es Vratislav II. dem Vyšhrader Kapitel. Später gehörte die Kirche und deren Stiftung den Kreuzherren vom hl. Grabe auf dem Zderaz, ein Theil der Vorstadt Bubna dem Prager Burggrafen. Im XIV. Jahrhunderte gelangten Bubna und Holešovic in Privathände; beide Gemeinden waren arm und erst zu Ende der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts begannen sie sich durch Anlage von grossen Industrie-Etablissements zu erweitern.

In Bubna ist eine kleine Kirche des hl. Klemens, welche schon im Jahre 1234 bestand. Unterhalb Bubna ist ein grosser Bahnhof der Buštěhrader und der Staatseisenbahngesellschaft. Das westwärts gelegene Plateau heisst „**Belvedere**“, und ist die längs des Moldauufers sich bis zu der Marienschanze hinziehende Lehne in den sechziger Jahren von der Stadtgemeinde Prag in einen schönen Promenadepark umgewandelt worden. Vom Belvedere bietet sich eine schöne Aussicht auf Prag.

Zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts stand auf dem Belvedere ein schönes Schloss des Grafen Waldstein, welches später dem Grafen Černín gehörte, jedoch im J. 1742 von dem franz. Heerführer Broglie in die Luft gesprengt wurde. An seiner Stelle wurde im Jahre 1863 von der Stadtgemeinde eine Restauration erbaut, in welcher im Sommer Concerte abgehalten werden. Unweit von da steht ein eiserner Kiosk, vom Fürsten Max Fürstenberg der Stadt geschenkt und ein Granitobelisk zu Ehren des Kronprinzen Rudolf; daher auch der Name „Kronprinz Rudolfanlagen“. Weiter zur Kleinseite am linken Moldauufer bei der Civilschwimmschule steht die aufgelassene Capelle der hl. Maria Magdalena aus dem XVII. Jahrhunderte. Unter dem Belvedere soll eine neue

Strasse von der Kleinseite nach Bubna geführt werden, welche bei der **gräfl. Straka'schen Akademie**, einem grossen monumentalen Gebäude, im welchem sich ein adeliges Institut befindet, beginnt und als Fortsetzung über Bubna zur neuen grossen, den modernsten Anforderungen entsprechend erbauten, **Centralschlachtbank** mit Centralviehmarkt auf der Holešovicer Heide führt. Unweit davon liegt der neuangelegte **Hafen**, welcher 250 grosse Schiffe fassen kann.

Holešovic liegt östlich von Bubna und ist ein Industriort mit zahlreichen Fabriken, Arbeiterkolonien, der Prager Gemeindegasanstalt und anderen Unternehmungen.

In die Elisabethstrasse, von welcher aus wir über die Franz Josefsbrücke nach Bubna gelangten, zurückgekehrt, biegen wir gegen Osten in die Klemensgasse ein, in welcher die **Skt. Klemenskirche** liegt. Auf dieser Stelle stand schon im X. Jahrhundert eine Kirche, bei welcher sich im XIII. Jahrhundert Dominikaner niederliessen. Die jetzige Kirche stammt aus dem XIV. Jahrhunderte, wurde aber in letzter Zeit umgebaut. Im J. 1784 wurde die Kirche aufgelassen, und erst im Jahre 1850 der böhmischen Gemeinde helvetischer Confession verkauft.

Aus der Klemensgasse nach rechts kommen wir in die Petersgasse, mit der **Skt. Peterskirche**, welche in gothischem Stile zu drei Schiffen und drei Thürmen erbaut ist, ein vierter, der Glockenthurm, steht mitten auf der Gasse. Nach den Resten des romanischen Stil zu urtheilen, hat die Kirche ein hohes Alter. Sie stammt ohne Zweifel aus dem X. Jahrhunderte und war die Hauptkirche der Prager deutschen Kolonie, welche sich rings um dieselbe niedergelassen hatte. Später war die Kirche im Besitze des deutschen Ritterordens; in der 2. Hälfte des XIII. Jahrhunderts war sie Eigenthum der Kreuzherren, welche bei der Kirche einen grossen Maierhof besaßen, genannt „Spitalhof“ (jetzt Bischofshof). Dann waren durch einige Zeit die Husiten im Besitze der Kirche, welche bei derselben den Glockenthurm erbauten. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde sie den Kreuz-

herren zurückgegeben. In der Kirche befindet sich das Hauptaltarbild des hl. Petrus von Reiner, auf einem Seitenaltare das Bild der hl. Maria Magdalena von Škréta.

Die Gasse neben dem Bischofshofe heisst Bischofsgasse, durch welche wir auf den Poříč kommen.

An der Stadtgrenze gegen Karolinenthal, wo früher das Poříč Thor und die Schanzen standen, liess die Stadtgemeinde einen Park anlegen, im welchem das **städtische Museum** mit reichen historischen, archäologischen Statuen- und



Karolinenthaler Kirche d. heil.
Cyrill und Method.

Bildersammlungen steht. (Geöffnet Mittwoch und Samstag von 2—6 Uhr Abends gegen 10 kr. Entrée, Sonntag von 9—1 Uhr Nachm. gratis). Links gegenüber dem Park liegt der Nordwestbahnhof.

Karolinenthal ist eine moderne Vorstadt östlich von Prag, am rechten Moldauufer in einem Thale zwischen der Moldau

und dem Žižkaberger, und zählt 392 Häuser mit 21.633 Einwohnern. Das ganze Thal gehörte früher den Kreuzherren mit dem rothen Sterne, welche dort ein Spital für die von der Seuche inficirten Kranken besaßen; davon die frühere Benennung „Spittelthor“ und „na Špitálsku“.

Im Jahre 1817 wurde die Ortschaft zur Vorstadt „Karolinenthal“ erhoben zu Ehren der vierten Gemahlin Kaiser Franz I., Karolina Augusta. Im Jahre 1844 wurde Karolinenthal als selbständige Stadtgemeinde erklärt. Durch Karolinenthal führt ein langer Viadukt der Staatseisenbahn.

Die Skt. **Cyрил- und Methodkirche**, eine wahre Zierde der Stadt, wurde in dem Jahren 1854—1863, nach altem romanischem Stil der einschiffigen Basiliken erbaut. Sie hat zwei schlanke Thürme zu beiden Seiten des hohen Presbyteriums. Die Front ist mit einer Reihe von Nischen für die Statuen der 12 Apostel und einem grossen runden Fenster mit reicher Rose geschmückt. Auf der Frontseite führt ein breiter steinerner Stiegengang zu den drei Kircheneingängen, hinter welchen sich eine geräumige Vorhalle befindet. Die grosse Apside (mit dem Hauptaltare, gemalt von Trenkwald auf Kosten der „Umělecká Beseda“), die überreiche Polychromie, die Fenster mit den schönen Gemälden und die Kanzel (ein Meisterwerk des Bildhauers W. Žabka) verdienen alle Beachtung. Die Fresken auf den Wänden der Seitenschiffe sind von Peter Maixner, (Scenen aus den Leben des hl. Wenzel) und von Sequens (Scenen aus dem Leben Christi).

Vor der Kirche befinden sich die schönen Jungmannsanlagen.

Hinter der Kirche steht das Rathhaus, das Gebäude der Oberrealschule und der Bürgerschule.

Karolinenthal zählt an 40 Fabriken. Die Hauptstrassen sind die Königstrasse und die Palackýstrasse. In der ersteren befindet sich die Bezirkshauptmannschaft, das Steuer- oberinspektorat, und das Gebäude der „Občanská záložna“. In dem grossen Gasthause „zum rothen Stern“ ist ein schöner Saal, erbaut von den Kreuzherren.

In der Palackýgasse ist das Gebäude des Bezirksgerichtes, das **Theater Variété**, das Polizeikommissariat



Partie aus dem Stadtparke.

und die grosse Ferdinandskaserne, erbaut in den J. 1846—1849.

In der Vitekgasse gegenüber der Kaserne ist das Haus und die Kirche der Kongregation der Barmherzigen Schwestern zum hl. Karl Borromäus (v. J. 1865 und 1866). In demselben ist ein Spital, ein Findelhaus und Kinderbewahranstalt. In derselben Gasse ist auch

die israelitische Synagoge.

Hinter Karolinenthal gegen Osten ist das ausgedehnte **Militär-Invalidenhaus**, gegründet im J. 1729 von Kaiser Karl VI.

Es sollte dem Pariser Invalidenhouse gleich sein, allein es wurde blos etwa der vierte Theil ausgebaut. Auf dem ersten Invalidenplatze ist ein schöner Park und eine grosse Militärschiessstätte errichtet. Am Fusse des Žižkaberges ist der evangelische und der Militärfriedhof.

Von der Poříčsterstrasse durch die Florenzgasse, am Staatsbahnhofe vorbei durch die Pflastergasse kommen wir auf den Heuwagsplatz. An der Ecke der Heinrichs- und Jerusalem-gasse steht die **Skt. Heinrichskirche**. Sie war ehestens Pfarrkirche der Gemeinde Chudobice, welche sich in dieser Gegend ausbreitete. Im Jahre 1348 gründete Karl IV. eine neue Kirche in gothischem Stil.

Durch die schwedische (1648) und preussische (1757) Belagerung hat die Kirche viel gelitten. Im J. 1754 brannte sie ab und bei der Rekonstruktion büsste sie viel von der ursprünglichen Gestalt ein. — Auf dem Hauptaltare ist das Bild des hl. Heinrich II., deutschen Kaisers und seiner Gemahlin der hl. Kunigunde. Auf den Seitenaltären sind die Bilder der allerh. Dreifaltigkeit (von Škréta) und der hl. Familie (von Trevisano). Unweit steht der gothische Glockenthurm, welcher aus der Zeit Vladislav II. stammt.

In der Heinrichgasse steht an der Ecke der Bredaugasse das kolossale Gebäude der **Post- und Telegraphen-Direktion**. Auf dieser Stelle dehnte sich unter Karl IV. ein grosser Garten des gelehrten Italieners Angelo von Florenz aus.

Im Jahre 1784 wurde hier eine Tabakfabrik mit Magazinen erbaut. Im J. 1812 wurde die Fabrikation nach Sedlec verlegt und es blieben hier bloss die Tabakmagazine. In den Jahren 1871—1874 wurde das gegenwärtige Hauptpostgebäude erbaut.

Durch die Bredaugasse kommen wir in den grossen **Stadtpark**, errichtet auf einem Theile der eh. Schanzenmauern. Hinter dem Stadtparke auf der Ostseite liegt der Franz Josefsbahnhof und südlich davon auf der Stelle, wo früher das Neustädter Theater stand, das **Neue deutsche Theater**.

Dasselbe wurde in den Jahren 1886—1887 vom „Deutschen Theaterverein“ nach den Plänen von Fellner & Helmer in Wien erbaut. Über den Eingangsthüren befinden sich in ovalen Nischen die Büsten Schillers, Goethes und Mozarts, ausgeführt von Prof. Menzel in Prag. Sechs mächtige Säulen mit reichen korinthischen Capitalern tragen den Giebel, welcher durch eine Victoria mit Palmzweig und Po-



Das neue deutsche
Theater.

saune und zwei seitlichen Gruppen, der Thalia und dem Dionysos, die auf einem von Löwen und Pantheren gezogenen Wagen stehen, bekrönt ist. Der Zuschauerraum ist reich geschmückt und fasst an 2000 Personen.

Nordöstlich von hier liegt die Vorstadt **Žižkov**, welche an Karolinenthal anraint. Sie bildet erst seit dem J. 1875 eine selbständige Stadtgemeinde. Sie hat mehrere Plätze mit schönen, grossen Schulgebäuden, eine provisorische Ka-

pelle und ein neues Rathaus (auf dem Prokopiplatze). Eine beliebte Restauration ist die „Flieder-



Die Kirche d. heil. Ludmila in den königl. Weinbergen.

mühle“ mit schönem Saal und Garten mit Teich. Žižkov zählt bereits über 50.000 Einwohner, ist also nach Prag die grösste Stadt in Böhmen. Historisch denkwürdig ist der **Žižka-berg**, ehemals „Vítkov“

genannt. Auf demselben schlug Žižka von Trocnov das Heer Kaiser Sigmunds, welches Prag belagerte. Auf diesem Berge wird das Žižkadenkmal erbaut werden.

Žižkov grenzt auf der Westseite mit der Vorstadt **königl. Weinberge**, einer jungen, aber rasch aufgeblühten Stadt. Vor 20 Jahren gab es dort noch Felder, Villen, Gärten und nur einige Häuser, jetzt zählt die Stadt aber schon 703 zumeist schöne Häuser mit 34.537 Einwohnern. Die Gassen sind breit

und regelmässig, und zumeist benannt nach Männern, welche sich um das Vaterland verdient gemacht haben.

Eine Zierde der Stadt bildet die in gothischem Stil nach den Plänen des Architekten Mocker durch freiwillige Beiträge in den Jahren 1891 bis 1894 erbaute **Votivkirche** zur hl. Ludmila auf dem Purkyněplatze. Hinter der Kirche befindet sich das monumentale „Nationalhaus“ mit Restauration, Café, 3 grossen Sälen und Localitäten zahlreicher Bürgervereine.

Von den vielen schönen Schulgebäuden ist insbesondere jenes auf der „Smetanka“ oberhalb des Franz Josefs-Bahnhofes, als imposanter Bau sehenswerth. In der Hálekgasse befindet sich das Gymnasialgebäude.

Von den öffentlichen Gebäuden nimmt den ersten Platz das im J. 1877 erbaute Rathhaus ein. Auf der Front sind die Bilder des hl. Wenzel, Karl IV. und Georg von Poděbrad, mit den Inschriften „Sanctitas, Sapientia, Fortitudo“ und den böhmischen Worten: Freiheit, Einigkeit, Gleichheit; ausserdem zahlreiche Landeswappen. Neben dem Rathhause ist das Bürgerschulgebäude. In der Karlsgasse ist die Bezirkshauptmannschaft und die Bezirksvertretung, in der Palackýgasse das Bezirksgericht und das Post- und Telegraphenamt.

Durch die Havlíčekgasse, welche sich in der Mitte zu einem Platze (Tylplatz) erweitert, wo sich der Viktualienmarkt befindet, kommen wir zur Nusler Stiege, von wo sich eine schöne Aussicht auf das Nusler Thal und nach Pankrác mit dem neuen Strafhouse eröffnet.

Durch die Jungmannsgasse gelangt man auf die Volšáner Friedhöfe mit den Gräbern zahlreicher böhmischer Patrioten. Am Friedhofe ist die Kirche des hl. Rochus.

Zurückkehrend, kommen wir am Stadtpark und am Museum vorbei durch die Thorgasse in die Sokolstrasse mit dem neuerbauten Neustädter Gemeindehofe, auf welchem wir zwei Sgraffite sehen, welche das ehemals hier gelegene Kornthor von beiden Seiten darstellen. Gegenüber

dem Gemeindehofe ist die Turnhalle des Prager „Sokol“, gegründet im Jahre 1864 von dem ersten Obmann Heinrich Fügner. Hinter dem Gemeindehofe links stand das sog. „Blinde Thor“, mit den ehemaligen Schanzen, auf denen sich Militärmagazine befanden, wo aber jetzt ein neuer Stadttheil entstanden ist. In der Sokolgasse rechts befindet sich ein grosses Wasser-Reservoir, von welchem ein grosser Theil der Stadt mit Wasser versorgt wird.

Aus der Sokolgasse, vom „Blinden Thor“, kommen wir durch die Gerstengasse (böhmische Oberrealschule, Marienanstalt und Schulschwestern) in die Katharinagasse, in welcher links das Waiseninstitut zum hl. Johann dem Täufer (No. C. 40) und gegenüber das Haus zum Wohle entlassener Züchtlinge steht; weiter sehen wir links das Gebäude der böhmischen medicinischen Fakultät mit dem anatomisch-pathologischen Institute. Am Eck der nächsten Gasse steht das alte Irrenanstaltsgebäude, ehemaliges Kloster und Kirche der hl. Katharina. Kirche und Kloster wurden im J. 1355 von Karl IV. gegründet und reich dotirt. Während der husitischen Stürme wurde das Kloster zerstört.

Von der ursprünglichen Kirche blieb nur der schlanke, hohe Thurm übrig. Nach der Aufhebung des Klosters im J. 1787 war darin die Militärschule, und seit dem J. 1822 ist daselbst die Landesanstalt für Geisteskranke untergebracht, welche seither bedeutend erweitert wurde. Die Irrenanstalt besteht aus drei Gebäudekomplexen: dem ehemaligen Kloster, einem neuen im Garten stehenden Gebäude und dem ehem. Jesuitenkloster in Slup.

Zwischen dem Gebäude der medicinischen Facultät und der Irrenanstalt, durch die Karlshofergasse, kommen wir zu der Villa „Amerika“, welche im J. 1725 von Dienzenhofer erbaut wurde.

Gegenüber liegt das Gebäude der Landesfindelanstalt an der Ecke der Karlshofer- und Apollinargasse, in der Nähe davon das Spital des Prager Handels-

gremiums (dies gothische Gebäude wurde 1863 erbaut) und weiter das Gebäude der Landesgebäranstalt mit der Impfanstalt. Dieses ausgedehnte Gebäude wurde in den Jahren 1867—1875 in schmuckem gothischen Stil nach den Plänen des Architekten Hlávka aus Ziegeln ohne Mörtelanwurf erbaut. Es ist dies eines der grössten Institute dieser Art in Oesterreich. Über dem Haupteingange von der Apollinargasse aus befindet sich eine gothische Capelle, deren Thurmkreuz den höchsten Punkt von Prag bildet. Die Gebäranstalt zählt über 300 Betten.

Am Ende der Karlshofergasse steht die alterthümliche Kirche der Himmelfahrt



Die Karlshofer Kirche.

Mariae und Karls des Grossen, allgemein „Karlshofer Kirche“ genannt. An diese schliesst sich ein ausgehntes Gebäude an, ehemals Kloster, welches im Jahre 1785 aufgehoben und in eine städtische Siechenanstalt umgewandelt wurde. Kloster und Kirche wurde im J. 1350 von Karl IV. in gothischem Stile erbaut. Die Kirche gehört zu den berühmtesten historischen Baudenkmälern; besonders hochinteressant ist die Kuppel. Die Kirche hat in den husitischen und im dreissigjährigen Kriege, sowie in allen nachfolgenden Kriegsstürmen viel gelitten; sie wurde häufig restaurirt und umgebaut, so dass manche Theile von ihrer

ursprünglichen edlen gothischen Form bedeutend einbüsten. Von der schönen Gothik bleibt bloss die Wölbung des Schiffes übrig. Das Kloster bewohnten bis zur Aufhebung desselben die Lateranischen Canonici der Regel des hl. Augustin. Die Fenstermalereien stammen aus der Zeit Vladislavs II.

Auf den Altären sind Bilder von Lhota (Madonna, der hl. Wenzeslaus, der hl. Karl der Grosse) und von Heintsch (die hl. Familie). Auf der südlichen Seite der Kirche wurden in den Jahren 1684—1712 die sog. heiligen Stiegen angebaut, in welchen Heiligenreliquien eingesetzt sind. Unter der Stiege ist die Grotte von Bethlehem, welche im J. 1708 nach dem Grundrisse der wahren Capelle in Bethlehem erbaut wurde.

Vom Karlshofe kehren wir durch die Apollinargasse (rechts die Weinberggasse mit dem deutschen naturwissenschaftlichen Institut) zurück und kommen zur alterthümlichen Skt. **Apollinarskirche**, welche sich in der ursprünglichen Gestalt von der Zeit Karls IV. (erbaut 1362) bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Dieselbe wird jetzt einer gründlichen Restaurirung unterzogen. Die Kirche und das benachbarte Haus bestimmte Karl IV. für die Canonici, welche Bořivoj II. im Jahre 1118 für Sadská ernannte, allein die Husitenkriege machten diesem Capitel ein Ende und wurde derselbe darauf mit dem Capitel zu Skt. Veit vereinigt. Das anstossende Capitelgebäude wurde unter Josef II. zu humanitären Zwecken bestimmt; jetzt befindet sich darin eine Filiale der Landesirrenanstalt.

Von der Skt. Apollinarskirche führt ein steiler Weg zur Kirche, Kloster und Spital der Elisabethinerinnen. Diese Anstalt ist im Jahre 1724 von der Gräfin Margarethe Waldstein gegründet worden. Am Kloster vorbei führt die Sluper Gasse zu dem zweiten Theile der Irrenanstalt (früher Servitenkloster); hier ist eine kleine Kirche Mariae Verkündigung, ein interessanter, vorzüglich erhaltener Bau aus dem 14. Jahrhunderte. Das gothische Gewölbe der Kirche ruht auf einer einzigen Säule in der Mitte. Von Slup gehen

wir durch ein Quergässchen in die Vyšehradler Strasse und nach **Vyšehrad**, ehem. Bergstadt, welche im J. 1883 mit Prag vereinigt wurde. Durch das ehem. Rathhaus begeben wir uns auf den Berg Vyšehrad. Dort stand die erste Residenz der böhmischen Fürsten; doch ist von der ursprünglichen Vyšehradler Burg kein Rest zurückgeblieben. Nachdem die zweite Prager Burg auf dem Hradčín erbaut worden war, ging der Ruhsenand Vyšehrad nach und



Vyšehradler Felsen.

nach verloren, bis endlich im XIII. Jahrhunderte von der Burg nur mehr als einem verödeten Gebäude gesprochen wird. — Ebenso findet man keine Spur mehr von der Capelle des hl.

Clemens, welche Bořivoj erbaute, wiewohl ein Stück alter Mauer mit einer Art Gewölbe als ein solcher Rest betrachtet wird. — Auf der Moldauseite ragt ein Stück Mauer aus dem Felsen heraus, genannt „Libušabad“. Die jetzigen Festungs-

mauern stammen aus dem XVII. Jahrhunderte; nur einige Theile sind aus der Zeit Karls IV.

Von den zahlreichen Vyšhrader Kirchen hat sich bis auf unsere Zeiten an der Strasse bloss die Capelle des hl. Martin erhalten, welche vom hl. Adalbert gegründet sein soll und zwar auf derselben Stelle, wo früher ein heidnischer Tempel gestanden war. Ferner ist noch die vollständig veränderte und umgebaute Skt. Peter- und Paulkirche erhalten. Sie war ursprünglich eine romanische Basilika, gegründet vom Fürsten Vratislav II., (er soll selbst auf eigenen Schultern 12 Tragkörbe Stein zum Beginne des Baues zuge tragen haben) in den Jahren 1070—1075. Zu einem grösseren äusseren Glanze gelangte die Kirche unter dem Fürsten Soběslav I. Die dreischiffige Kirche hatte früher zwei Thürme und ein quadratisches Presbyterium, welches ursprünglich wahrscheinlich mit einer halbkreisförmigen Apside abgeschlossen war. Die Kirche wurde nach den husitischen Stürmen in italienischem Stil umgebaut. — In der Kirche sind schöne Bilder von Škréta und Reiner; ein seltenes Denkmal ist das Tafelbild Mariae, aus dem XIII. Jahrhunderte, welches Eigenthum Karls IV. war.

Um die Kirche herum breitet sich der Friedhof aus, auf welchem zahlreiche hervorragende böhmische Persönlichkeiten ruhen. Im Jahre 1890 liess auf diesem Friedhofe P. M. Fišer mit einem bedeutenden Aufwande eine monumentale Grabstätte „Slavín“ (Ruhmeshalle, Pantheon) erbauen, in welcher um das Vaterland verdiente Männer zur ewigen Ruhe gebettet werden sollen.

Unweit von dem Friedhofe liess Probst Štulc ein schönes Probsteigebäude in gothischem Stil mit Erkercapelle des hl. Clemens erbauen. Dasselbe ist, wie alle übrigen Residenzen der Canonici, mit der Front gegen die Neustadt gewendet. Vor dem Probsteigebäude steht die steinerne Statue des hl. Wenzeslaus, welche bis zum Jahre 1880 auf dem Wenzelsplatze stand und bei welcher am 12. Juni 1848 eine

hl. Messe gelesen wurde, welche der Anfang der Revolution war.

Südlich von der Kirche steht auf der Stelle, wo früher die Burg stand, ein Militärmagazin.

Von Vyšehrad kann man sich auf einem Kahn über die



Garten der »Böhm. Gartenbau-Gesellschaft«.

Moldau nach Smíchov überführen lassen. Wenn wir auf die Neustadt zurückkehren, so sehen wir in der Vyšehradlerstrasse rechts die neuen Gebäude des **städtischen Armenhauses**.

Gegenüber dem Armenhause steht das Pfarrgebäude und dahinter in der Dreifaltigkeitsgasse die **Kirche der allerheiligen Dreifaltigkeit** in Podskal.

Dieselbe stammt aus der Zeit Karls IV.

Hinter der Skt. Bartolomäuskirche ist in der Sluper Gasse der weite Garten der „Gartenbaugesellschaft“, gegründet

im J. 1845. Hier werden die Blumenausstellungen veranstaltet. Doch wurde der ganze Komplex sowie die Sluper Irrenanstalt mit dem dazu gehörigen Garten an den Staat verkauft, welcher hier Gebäude für die Hochschulen aufführen wird.

Links sehen wir das Emauskloster mit Kirche, rechts die Kirche des hl. Johannes ob dem Felsen.

Dort wo jetzt das **Emauskloster** steht, stand schon im X. Jahrhunderte eine kleine Kirche der hl. Kosmas und Damian, bei welcher Karl IV. im Jahre 1347 ein Kloster für die slavischen Benediktinermönche erbaute, welche später die Kirche der Himmelfahrt Mariae erbauten. Während der husitischen Stürme gerieth das Kloster in die Hände der Utraquisten, im Jahre 1596 in jene der lateinischen Benediktiner, und im Jahre 1611 wurde es vom Pöbel ausgeplündert, wobei viele werthvollen Sachen zu Grunde gingen. Ferdinand III. schenkte das Kloster den Benediktinern von Mont Serrat, diese verkauften es aber im J. 1880 den Břevnover Benediktinern, welche aus Preussen ausgewiesen worden waren. Die Bilder des Gekreuzigten und des Hauptmannes mit der Lanze, sind aus der Zeit Karls IV. Die königliche Capelle neben der Sakristei ist durch ein Gitter von der Kirche getrennt. Über dem Capelleneingang befindet sich das Bildniss Ferdinand III. Ferner sieht man in der Kirche 12 Fahnen aus den Schwedenkriegen.

Aus dem Emauskloster stammt das mit der cyrill'schen Schrift geschriebene Evangelium von Rheims, auf welches die früheren französischen Könige den Krönungseid ablegten.

Die Kirche des hl. Johannes ob dem Felsen wurde im Jahre 1730 nach den Plänen V. J. Dienzenhofers im Barockstil erbaut. Auf dem Hauptaltare ist die Statue des hl. Johannes Nepom. von Prokov, nach welcher die bronzene Statue des hl. Johannes auf der Karlsbrücke gegossen ist.

Unweit von der Emauskirche, bereits auf dem Karlsplatze ist das Franz-Josefs Kinderspital, gegründet im J. 1844 von Dr. Kratzenau; es gehört zur deutschen medicinischen Facultät. Gegenüber dem Kinderspitale auf der

südlichen Front des Karlsplatzes ist das Taubstummen-Institut, gegründet im J. 1785.

Daneben ist eine Reihe kleinerer Häuser, welche dem angrenzenden **allgemeinen Krankenhause** gehören. Das letztere wurde von Kaiser Josef II. gegründet. Das Gebäude war ursprünglich vom J. 1700 ein adeliges Damenstift „bei den hl. Engeln“, welches im J. 1787 auf die Altstadt übersiedelte. Für das allg. Krankenhaus bestimmte es Kaiser Josef II. im J. 1790. Dieses Spital ist das grösste in Prag; es hat 1015 Betten und ist in Kliniken eingetheilt, deren Leiter Universitäts-Professoren sind.

Neben dem Krankenhause ist das pathologische Institut und gegenüber demselben auf den Gründen des ehem. Salm-schen Gartens das anatomische und das chemische Institut der deutschen Universität. An der Ecke der Windberggasse ist das pathologisch-anatomische Institut der Deutschen und an der Ecke der Weinberggasse die Kinder-Klinik der böhmischen medicinischen Facultät.

Der **Karlsplatz** ist der grösste Platz und wohl auch der reizendste Park mit schönen, zum Theile exotischen Bäumen und Pflanzen, üppigem Rasen, bequemen, lauschigen Promenaden und künstlichen Fontainen. Früher hiess der Platz „Viehmarkt“; mitten auf demselben standen diverse unansehnliche Gebäude und die ehemaligen Kotzen noch aus der Zeit Karls IV. Alles das wurde von der Stadtgemeinde Prag zusammengekauft und bis zum Jahre 1863 niedergerissen.

Den östlichen Theil des Karlsplatzes umsäumt das ausgedehnte **Garnisonspital** für 460 Kranke und die Skt. **Ignatiuskirche**. Das Spitalsgebäude war früher ein Kollegium der Jesuiten, welche die Skt. Ignatiuskirche besaßen; allein nach der Aufhebung des Jesuitenordens im J. 1773 wurde es dem jetzigen Zwecke übergeben und die Kirche dem Militärgottesdienste geweiht. Die Kirche wurde im Jahre 1678 von den Jesuiten im sog. Jesuitenstil erbaut. Im Jahre 1866 siedelten sich bei der Kirche abermals die Jesuiten an und kauften

für ihr Collegium das Haus neben der Kirche in der Gerstengasse an.

Auf den 12 Altären sind gelungene Bilder, namentlich ein grosses Bild des hl. Ignatius (auf dem Hauptaltare) und das Bild „Der Erlöser auf dem Kreuze“ in der hl. Kreuzcapelle, beide von Heintsch.

Wenn wir durch die Gerstengasse hinaufgehen, kommen wir links in die Stephansgasse. An jener Stelle, wo sich seinerzeit das Dorf „Rybník“ (Teich) befand, ist die „Teichgasse“. Pfarrkirche dieser Ortschaft war die bis jetzt erhaltene romanische Capelle des hl. Longinus (von derselben Gestalt und demselben Alter wie die hl. Kreuzcapelle in der Postgasse und die Skt. Martinscapelle in Vyšehrad).

Die Skt. **Stephanskirche** wurde von Karl IV. in den Jahren 1351—1367 erbaut. Sie ist in gothischem Stil gehalten, dreischiffig; die häufigen Renovirungen und Zubauten haben viel von der ursprünglichen Form der Kirche verwischt. In den Jahren 1865—66 wurde die Kirche rekonstruirt. Der Hauptaltar ist ein schönes Renaissancewerk mit dem Bilde des hl. Stephan von M. Cimprecht; auf den Seitenaltären sind Bilder von Škréta und von Brandl. Von hohem Werthe ist das Tafelbild der hl. Mariae aus der älteren Zeit der böhmischen Malerei vor Karl IV. Es ist dies das hervorragendste Denkmal in Prag. Die Kanzel ist aus dem XV. Jahrhunderte, das zinnerne Taufbecken aus dem Jahre 1462. Auch einige Gruftsteine befinden sich in der Kirche selbst, so der Gruftstein der Familie Myslík vom J. 1581.

Aus der Stephansgasse kommt man durch die Korn-gasse auf den Karlsplatz. Auf der unteren nördlichen Seite desselben steht das ehemalige Neustädter Rathhaus, in welchem sich der Zeit das k. k. Strafgericht und das Untersuchungs-Gefängniss befinden. Das ursprüngliche Rathhaus wurde von Karl IV. in gothischem Stile erbaut, von welchem aber nichts übrig blieb, gerade sowie vom späteren Renaissancegebäude, welches über Auftrag Kaiser Franz I. im Jahre 1806 gänzlich niedergerissen wurde. An seiner Stelle

wurde ein neues Haus für das Strafgericht in ganz einfachem Stile errichtet. Alterer Bau ist der Thurm, welcher im J. 1451 erbaut wurde, und den seinerzeit eine altböhmische Uhr, ähnlich jener auf dem altstädter Rathhause, zierte, welche jedoch im J. 1559 durch Blitzschlag und Feuer vernichtet wurde. In den Jahren 1876—7 wurde der Thurm renovirt. Im ersten Stockwerke befindet sich eine in ihrer ursprünglichen Gestalt erhaltene Hauscapelle der Himmelfahrt Mariae und des hl. Wenzel aus dem XV. Jahrhunderte.

Im Jahre 1419 wurden von den Rathhausfenstern auf die vorbeigehende husitische Procession Steine geworfen, wobei der das Sanctissimum tragende Priester verwundet wurde. Das war der Anlass dazu, dass die Stadtältesten von den Fenstern heruntergeworfen wurden. Dadurch war der Anfang zu den husitischen Kriegen gegeben.

In einer kleinen Parkanlage auf dem Karlsplatze vor dem Strafgerichte ist das Denkmal des Dichters **Vítězslav Hálek**, erbaut auf Kosten der „Umělecká Beseda“ im J. 1882.

Gegenüber der Skt. Ignatiuskirche auf der Westseite des Karlsplatzes, Eck der Resselgasse, steht das Gebäude der **böhmischen technischen Hochschule**, erbaut im J. 1874, mit welcher das ausgedehnte Gebäude des Zderazer Klosters anraint. In diesem Kloster residirten die Canonici des Ordens des hl. Augustin, sog. Hüter des hl. Grabes. In dieser Gegend soll schon im IX. Jahrhunderte Herzog Bořivoj die erste Kirche erbaut haben; in späteren Jahren wurde hier ein Kloster errichtet, welches mit der Zeit erweitert wurde. Beim Kloster wurde die Peter- und Paulkirche erbaut, welche jetzt als Magazin für die Decorationen des Nationaltheaters dient. Zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts wurde neben der Klosterprobstei nach den Plänen Dienzenhofers die **Kirche des hl. Karl Borromäus** erbaut.

In dieser Gegend stand auch der „herzogliche Hof“, bei welchem sich die **Kirche des hl. Wenzeslaus** befand. Ferdinand II. siedelte hier die barfüssigen Augustiner an, welche die aus dem XII. Jahrhunderte stammende Kirche renovirten und

das Kloster unbauten. Aus dem Kloster wurde später ein Militärmagazin u. unter Franz I., welcher das Klostergebäude umbauen liess, vom J. 1822 an ein Strafhaus (Skt. Wenzelsstrafanstalt). Derselbe Kaiser liess für den Hausgottesdienst auch die Kirche wieder adaptiren und bestellte für dieselben Pfarrer und Kaplan. Vom Jahre 1854 an waren hier Redemptoristenpriester. In den letzten Jahren wurde das Strafhaus niedergerissen und an seiner Stelle erheben sich neue moderne Häuser, darunter das Gebäude der böhmisch-slavischen Handelsakademie.

In der Nähe der Skt. Wenzelskirche, als im herzoglichen Hofe König Wenzel IV. residirte, erbaute der letzere ein Bad, zu welchem später die Augustiner eine Villa zubauten. Darauf wurde dann ein öffentliches Local, eine Restauration, in deren Saale am 11. März 1848 der denkwürdige slavische Kongress abgehalten wurde. Später wurde in diesem Saale das physiologische Institut der deutschen Universität untergebracht. — Im Garten befindet sich eine Wasserquelle, „Pučka“ genannt, welche zur Zeit König Wenzels IV. zum Bade benützt wurde, und welche jetzt die Skt. Wenzelsquelle heisst. Die Anrainer hielten das Wasser für geweiht und heilwirkend.

Über den Zderaz gelangen wir in die Myslíkgasse, und von da einerseits zur Palackýbrücke, andererseits zur Skt. Adalbertkirche. An dieser vorbei durch die Pštrosgasse und die Opatovicergasse kommen wir zur **Kirche des heiligen Michael**, Eck der Opatovicer und Gerbergasse. In dieser Gegend stand vor der Gründung der Neustadt das Dorf „Opatovice“ mit der Pfarrkirche des heiligen Michael, welche im XII. Jahrhunderte im romanischen Stile erbaut wurde, wovon noch einige Reste erhalten sind. Sie blieb Pfarrkirche bis zur Regierungszeit Josef II., unter welchem sie geschlossen wurde; im J. 1790 wurde sie an die deutsche protestantische Gemeinde verkauft, welche sie für ihren Gottesdienst adaptirte und heute noch in Händen hat. In der Front steht ein Thurm neueren Stils.

Durch das Vilímek'sche Durchhaus kommen wir in die Brenntegasse, in welcher die **Trinitarkirche** steht. Dieselbe wurde im J. 1708 vom Freiherrn Ignaz Puc für die Trinitarier gegründet, welche bei derselben ein Kloster erbauten.

Im J. 1783 wurde das Klo-



ster aufgehoben und in eine Militärkaserne umgewandelt, welche demnächst demolirt werden wird.

Gegenüber diesem Gebäude, in der Lazarusgasse sind die Neustädter Fleischbänke, rechts ein Rest der Kirche des hl. Lazarus, bei welcher im XIII. Jahrhunderte ein Spital stand.

Partie des alten israel.
Friedhofes.

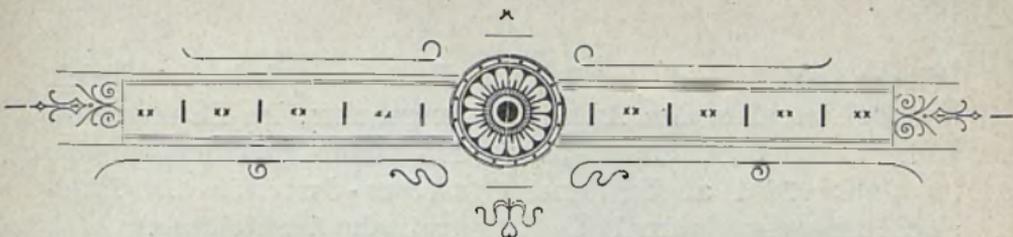
Gegenüber den Fleischbänken

nördlich ist die Vladislavgasse, wo in früheren Zeiten der jüdische Friedhof lag. Links das Gebäude der Neustädter Volks- und Bürgerschulen, weiter rechts das Durchhaus der **Prager Bürgerressource**; daneben die im altböhmischen Renaissancestil erbaute Gartenmauer. Die Prager Bürgerressource ist der Mittelpunkt des Prager böhmischen bürgerlich-gesellschaftlichen Lebens.

Von da kommen wir durch die Charvatgasse in die Ferdinandstrasse; von da rechts in die Jungmannsgasse, welche vor dem Neustädter Rathhause mit der Wassergasse zusammentrifft. In der Wassergasse ist das grosse Gebäude der **höheren böhmischen Töchterschule** und gegenüber das imposante Haus des Präsidenten der „Akademie für Wissenschaften, Literatur und Künste“ J. Hlávka.

Damit wäre der Rundgang durch Prag beendet. Wer aber Zeit hat, sich längere Zeit in Prag aufzuhalten, kann die einzelnen Gassen und Häuser gründlicher besichtigen; er wird gewiss viel Interessantes finden, denn in Prag hat jeder Stein seine Vergangenheit, die monumentalen Bauten und Denkmäler werden immerdar den Ruhm des böhmischen Namens verkünden.





Die Umgebung Prags.

Prag selbst und die Vororte besitzen wohl genug schöne Plätze, welche zu Promenaden, zur Erfrischung und Erholung verlocken. Es sind dies insbesondere der Karlsplatz, der Franzens- und der Rudolfsquai, der Stadtpark, der Poříčer und der Čelakovskýpark, der Gesellschaftsgarten und der botanische Garten in Smíchov, der Burggarten auf dem Hradčín, die Anlagen auf dem Laurenziberge, die Chotekanlagen beim Bruskathor, die Rudolfsanlagen auf dem Belvedere usw. Nichts destoweniger machen die Prager im Sommer gern Ausflüge in die Umgebung, entweder zu Fuss, oder per Wagen, per Bahn oder Schiff.

Der nächste Ausflugsort ist das Belvedere, wohin man über die Franz-Josefsbrücke gelangt. Vom Ende derselben führt eine Drahtseilbahn hinauf, und im Anschlusse daran geht die electriche Bahn in den **Baumgarten** und nach Bubenč. Sowohl nach Holešovic als auch nach Bubenč kann man die Bahn vom Staatsbahnhofe aus benützen und liegen die Stationen knapp am Baumgarten. Der letztere ist der schönste und grösste Park in der Umgebung Prags. In demselben befinden sich zwei Restaurationen, von denen die eine unter dem Jagdschlosse liegt und früher ein Sommersitz war. Dasselbst werden im Sommer dreimal wöchentlich Concerte abgehalten. Die schönen Anlagen mit den langen Baumalleen, saftigen

Wiesen, exotischen Gewächsen, Fontainen, belebtem Teich und dgl. machen den Aufenthalt angenehm. Im Baumgarten stehen auch der Industriepalast und andere Gebäude von der im Jahre 1891 abgehaltenen Landes-Jubiläums-Ausstellung. (Im Jahre 1895 ethnografische Ausstellung.)

An den Baumgarten grenzt, wie schon bemerkt, die Gemeinde **Bubenč** mit Villeggiaturen der Prager an.

Am gegenüberliegenden Moldauufer liegt **Troja** mit einem interessanten Schloss, erbaut 1680—1688 vom Grafen Sternberg, mit sehr reicher künstlerischer innerer Ausstattung; einzelne Möbelstücke sind noch mit eigenhändigen Stickerien der Kaiserin Maria Theresia geziert; auch die Malereien von Godin sind reizend. In der Nähe sind das pomologische Institut und Weingärten mit Musterkellern.

Von Bubenč gelangen wir nach **Podbaba**, Station der österr.-ung. Staatseisenbahn. Von der Station gehen wir durch das **Šárkathal**, entweder zur „Generálka“ (Restauration) und über Dejvic nach Prag zurück, oder durch das ganze lange Šárkathal bis nach Liboc. Hier liegt der kgl. „**Stern-Thiergarten**“, von wo man über den **Weissen Berg** (Schlacht 1620) am Kloster Skt. Margareth vorbei zum Reichs- oder Strahöver Thor in Prag gelangt.

Gegen Süden von Prag liegen die Ausflugsorte Krč und Kundratic, wohin man entweder über Nusle und Michle oder über Pankrác kommt. Nusle liegt im Thale am Botičbache und hat einen grossen Frachtenbahnhof der Franz Josefsbahn. In Pankrác befindet sich die grosse, modern eingerichtete Strafanstalt. In Krč wurde im Jahre 1855 in der Nähe des Gasthauses „zum Schwan“ eine heidnische Grabstätte aufgedeckt. Am meisten besucht ist jedoch der Ausflugsort Kundratic an der Táborer Strasse, an schönen Waldungen gelegen. Im Dorfe ist ein Schloss mit Park. König Wenzel erbaute hier auf einer nahen Anhöhe im J. 1391 eine feste Burg „Wenzelsstein“, in welcher er häufig weilte.

Angenehm sind die Ausflüge mittelst Dampfschiffen in südlicher Richtung von Prag. Man besteigt den



Partie im Baumgarten.

Dampfer beim Palackýquai und fährt am Vyšehrad Felsen vorbei, wo das „Libušabad“ gezeigt wird, gegen Podol mit einer alten Kirche des Erzengels Michael aus dem XIV. Jahrhunderte. An Podol grenzt unmittelbar „Dvorce“ mit einigen Villen der Prager; weiter folgt Bráník (mit Meierhof und Bräuhaus des Prager Dominikanerkonvents.) Von Bráník gegen Krč zogen sich in alter Zeit Weinberge hin, wovon noch alte Reste zeugen.

Gegenüber am linken Moldauufer sieht man auf einem Felsen die Kirche des hl. Philipp und Jakob vor Zlíchov. Diese Gemeinde liegt unter dem Berge „Děvín“, auf welchem der Sage nach die Burg der böhmischen „Amazonen“ lag, von welcher aus sie die Männer bekriegten. Zlíchov liegt an der nach Königsaal führenden Strasse. Links am Wege in das Prokopithal liegt das Dorf Hlubočepy und hinter demselben ziehen sich silurische Kalksteinfelsen mit zahlreichen Versteinerungen hin. Auf dem gegen Kuchelbad sich

hinziehenden Felsen lesen wir die Aufschrift „Barrande“ zum Andenken an den französischen Naturforscher Barrande, welcher sich grosse Verdienste um die Erforschung dieses silurischen Gebildes erwarb.

Weiter gegen Süden liegt am rechten Moldauufer das Dorf *Hodkovička*, ein beliebter Ausflugsort mit Wald; ein Feldweg führt dann ostwärts nach der Sommerfrische „*Bon repos*“, welche aus mehreren Reihen schöner Villen mit mehreren Restaurationen besteht.

Gegenüber von *Hodkovička* am linken Moldauufer liegt *Klein-Kuchelbad* mit eleganter Sommerrestauration; und weiter südlich *Gross-Kuchelbad*, gleichfalls viel besuchte Sommerfrischen.

Gegenüber von *Gross-Kuchelbad* sehen wir eine grosse Fabrik, es ist dies die *Modřaner Zuckerraffinerie*; die Kirche in *Modřan* stammt aus dem XIV. Jahrhunderte. Nächst *Modřan* sind fürsterzbischöfliche Weingärten.

Weiter südlich am linken Moldauufer liegen die Orte *Lahovičky* und *Lahovice*, in welchen die Korbflechterei stark betrieben wird. Gegenüber am anderen Ufer erhebt sich das Schloss *Komořan*, ehemals eine Veste. In der Nähe ist noch ein heidnisches Gräberfeld aus der Zeit der Avaren zu sehen. Sodann können wir am linken Ufer in **Königsaal** aussteigen. Zu alter Zeit war dieser kgl. Markt flecken von lauter Wäldern umgeben, und war daher ein Lieblingsaufenthalt der böhmischen Könige. König Wenzel II., welcher in *Königsaal* am liebsten residirte (*Aula regia*), liess hier ein Kloster erbauen, in welchem er später, wie mehrere andere Mitglieder der Königsfamilie, begraben wurde. Ein Andenken an Wenzel II. ist ein uraltes, auf Holz gemaltes Muttergottesbild, welches in der Skt. *Jakobsparrkirche* sorgsam aufbewahrt ist. Das Kloster wurde in den husitischen Kriegen zerstört und die Überreste der königlichen Leichen auseinander geworfen. Später wurde das Kloster wieder erneuert, im J. 1827 aber dem Fürsten *Oettingen-Wallerstein* verkauft; aus dem Klostergebäude und der Prälatur wurde ein fürstliches Schloss her-



Ansicht von Königsaal.

gerichtet. Dasselbe ist von einem schönen Park umsäumt in welchem die Skt. Jakobskirche steht. Oberhalb Königssaal ist der bewaldete Berg Havlín, so benannt nach der uralten Kirche oben „zum hl. Gallus-Havel.“

Wenn wir uns auf das andere Moldauufer überführen lassen, so kommen wir in die romantische Sommerfrische Závist. Durch eine Mühle im Walde zieht sich längs eines Baches der Weg nach Břežan (fürsterzbischöfliches Schloss) hin. Rechts vom Wege steht im Walde das Denkmal des böhmischen Dichters Vítězslav Hálek; weiter höher ist eine Gedanktafel des Naturforschers Dr. Nickerle.

Wenn wir mit dem Dampfer weiter fahren, kommen wir durch ein durchfurchtes Thal nach Vraná. Unterwegs sehen wir rechts das Dorf Záběhlice mit der Einschichte Strnad (Chamottewaaren-Fabrik) und links die Einschichte Jarov. In Vraná befindet sich eine grosse Papierfabrik. Bevor wir von da nach Davle kommen, fahren wir beim Dorfe Měchenic an der Einmündung der Sázava in die Moldau vorbei. Die Pfarre von Davle ist in der Gemeinde „Skt. Kilian“ mit einer gothischen Kirche (erbaut im XIV. Jahrhunderte). Unweit davon theilt sich die Moldau in zwei Arme und bildet so eine Insel, auf welcher einst ein Benediktinerkloster stand.

Endlich gelangen wir mit dem Dampfer nach Štěchovic, der letzten Dampfschiffstation. Weiter gegen Süden sind die berühmten Skt. Johannes-Stromschnellen, welche im Sommer von zahlreichen Ausflüglern besucht werden. Dort sieht man eine Denksäule Ferdinand III., welcher die Moldau an dieser Stelle im J. 1643 schiffbar machen liess.

Ausser diesen Ausflügen per Wasser können wir auch solche per Bahn unternehmen. Wenn wir a) die Böhmisches Westbahn benützen, so folgen die Stationen und zugleich Ausflugsorte Kuchelbad, Radotín, Černošic (Flussbäder), Všenor und Dobřichovic, wohin an Sonntagen Vergnügungszüge veranstaltet werden. Von Černošic ist eine hübsche Promenade zum Kazín, dem ehem. Sitze der Tochter Kroks, Kazi, welche in der Nähe begraben liegt. Auf der



Ansicht der Skt. Johannes-Stromschnellen.

gegenüberliegenden höheren Anhöhe sieht man ihren Grabhügel. Hinter Dobřichovic ist die nächste Station *Řevnic*, von wo ein schöner Spaziergang durch Wälder auf die „Skalka“, ein bekannter Wallfahrtsort mit Kirche in schöner Lage.

Am lohnendsten ist der Besuch der Burg **Karlstein** (Station gleichen Namens), die berühmteste Burg Kaiser Karls IV., welcher dieselben behufs Aufbewahrung der Krönungsschätze erbauen liess. Die nunmehr renovirte Burg ist bemerkenswerth nicht allein wegen ihrer reizenden Lage zwischen bewaldeten Burgen, sondern auch wegen ihrer Bauart und ihrer Geschichte. Erwähnenswerth sind die königlichen Gemächer, der Audienzsaal, die Marienkirche mit der Katharinencapelle, der hohe Thurm mit der hl. Kreuzcapelle u. s. w.

Man sieht überall noch Reste alter Malerei. Unter der Burg liegt das Dorf Budňany. Von da kann man einen Ausflug in das Thal Skt. Ivan unternehmen, welches von Kalksteinwänden eingeschlossen ist. Dasselbst war früher ein Benediktinerkloster mit der Kirche des hl. Johann Baptist, bei welcher sich die Skt. Ivangrotte befindet, die der älteste bekannte Einsiedler Skt. Ivan bewohnte.

Ein anderer Ausflug ist in die Bezirksstadt **Beraun**, an der Mies mit der Skt. Jakobskirche aus dem XVI. Jahrhunderte, bei welcher im J. 1773 ein Piaristencollegium gegründet wurde. In der Nähe „Königshof“, wo König Wenzel I. im Jahre 1253 starb.

Von Beraun fahren wir mit der Rakonic-Protivíner Bahn nach **Pürglitz**; eine der bedeutendsten Burgen in Böhmen, und ehem. Residenz der böhmischen Könige. Beachtenswerth der alte Rittersaal, die Burgcapelle mit aus Holz geschnitztem Altar, ein Hungerthurm u. dgl.

Unter der Burg wurde im Jahre 1860 das Denkmal des Fürsten Karl Egon Fürstenberg enthüllt.

b) Mit der Franz-Josefs Bahn über Nusle, Hostivař und Ouřiněves nach *Řičan*, einer alten Stadt mit einer Burgruine und der Skt. Peter- und Paulkirche. In



Partie von Černošic.

dem nahen Walde „Přestavlky“ wurden alte Münzen gefunden.

Říčany ist ein beliebter Ausflugsort gerade so wie die nächste Station Strančice, von da nach Kamenice mit Schloss, ferner die Haltestelle Senohrab, Ausgangspunkt zu Ausflügen an der Sázava (Kammerburg) usw. Weiter liegt die Station Čerčan mit schönen Thälern und Ruinen in der Umgebung.

c) Mit der Staats-Eisenbahn nach Roztok am linken Moldauufer mit schönen Villegiaturen der Prager. In der Umgebung wurden mehrere Grabhügel entdeckt. Von da Ausflug nach Levý Hradek, einer alterthümlichen Burg, Sitz böhmischer Fürsten. Bořivoj gründete hier um das Jahr 884 herum die erste katholische Kirche (des hl. Klemens) in Böhmen; die Burg ging ein, die Kirche steht noch, wiewohl in renovirtem Bau.

Eine weitere Ausflugsstation ist Mühlhausen am linken Moldauufer; auf einem Felsenvorsprung ein grosses fürstl. Lobkovic'sches Schloss, in welchem sich jetzt ein Mädchen-Pensionat befindet. Beim Schloss ein grosser Park. Alterthümliche gothische Pfarrkirche des hl. Andreas.

Am rechten Moldauufer liegt das Dorf Veltrus mit einer Insel, auf welcher ein modernes Schloss erbaut ist; grosser schöner Park und Thiergarten der Grafen Emerich Chotek.

d) Mit der österreichischen Nordwestbahn nach Lieben mit Schloss aus dem XVII. Jahrhunderte (im grossen Saale die Bildnisse sämmtlicher Prager Bürgermeister). Zwei Bräuhäuser und viele Fabriken. Über Lieben weiter nach Vysočany mit Zuckerfabrik, Chvala-Počernice und Mštic, sowie Čelakovic (umsteigen) nach Toušev; Badort, und weiter nach Brandeis a. E.

In Brandeis auf einer Anhöhe ein Schloss des Erzherzogs Salvator aus der Zeit Rudolfs. In der Stadt Dekanalkirche, erbaut 1541 für die böhmischen Brüder von Mathias von Mailand.



Ansicht von Karlstein

Mit Brandeis durch eine Brücke verbunden ist Alt-
bunzlau, eine alte Stadt am rechten Elbeufer. Collegiat-
kirche des hl. Wenzel mit dem Grabe der hl. Kosmas und
Darman, bei welcher der hl. Wenzel ermordet wurde; weiter
eine uralte Capelle des hl. Klemens in romanischem Stil;
grossartige Marienkirche, gegründet 1617 von Kaiser Mathias
mit einem Wunderbild, zu welchem das Volk weit und breit
wallfahrtet. Auf dem Friedhofe Capelle des hl. Benedikt.

In einer malerisch waldigen Gegend liegt nächst Alt-
bunzlau das Eisenbad Houška mit der Mariahilfsquelle.
Reizende Promenaden, Sommerwohnungen und Restau-
rationen.

In Sommermonaten kann man von Prag aus ganztägige
Ausflüge mit den Bahnen nach Turnau, Teplitz, Aussig,
Bodenbach, die sächsische Schweiz usw. unternehmen.



Empfehlenswerthe Firmen

der Mitglieder

des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs in Prag.

Advokaten und Vertheidiger in Strafsachen.

- Černý Thomas, JUDr., II., Wenzelsplatz 28.
Eiselt Eugen, JUDr., I., Obstmarkt 4.
Freund Sal., JUDr., I., Zeltnergasse 38.
Hauschild Karl, JUDr., I., Gros. Ring 16
Kühn Joh., JUDr., I., Michaelsgasse 1.
Milde Josef, JUDr., II., Stefansgasse 18.
Moteji Karl, JUDr., II., Mariengasse 11.
Novák Wilhelm, JUDr., II., Florenzgasse 1
Podlípny Joh., JUDr., I., Bergstein 5.
Škarda Wenzel, JUDr., Schulgasse 14.
Škarda Vladimír, Schulgasse 14.
Vlček Joh., JUDr., I., Karls-gasse 56.

Antiquitäten.

- Roubitschek Filip, I., Bredauergasse 4.
Gauss Christof, I., Kohlmarkt.
Chaura Franz, II., Jungmannsplatz 13.

Apotheken.

- Adam Wenzel, II., Wenzelsplatz 38.
Schnöbling Fr., Kleiner Ring 13 (»Zur goldenen Krone«).
Švejda Johann, Mariengasse 6.
»Zum weissen Löwen«, Eigenthümer
Lerch H., I., am Graben 39.
»Zum goldenen Hirschen«, Eigenthümer
Kubrt Vladimír, I., am Brückel 2.
»Zum goldenen Löwen«, Eigenthümer
Dr. Richter, I., Niklasgasse 7.

Architekten und Baumeister.

- Filzík Alois, Smichov, Ferdinandsquai 6.
Houdek Jos., Pilsen.
Pasovský Vratislav, II., Ursulineng. 2.
Polívka Oswald, VII., Nr. 360.
Romováček Wenzel, II., Heuwagsplatz 36.
Seifert Joh., VII., na Zátorách 189.
Sámal Gustav, II., Mariengasse 41.
Vejrých Johann, II., Wassergasse 23.

Ärzte.

- Medal Wenzel, MUDr., praktischer Arzt, II., Wenzelsplatz 11, (ordinirt 1—3^{1/2} Uhr Nachmittag).
Neurentter Th., M. & Ch. Dr. Professor an der Kinderklinik, II., Karlsplatz 31, Ord. 8—9 u. 3—4 Uhr.

Anstaltung permanente und Markthalle gewerblicher Erzeugnisse.

- I., Grosser Ring 6.

Bäckerei.

- Choutka Josef, II., Hybernergasse 14, Filiale: I., Karls-gasse 4, I., Lange-gasse 53.
Franz Josef, Bäckereibesitzer.
Vosátka Anton, I., Geistgasse 23, II., Wassergasse 27, II., Wenzelsplatz 6.

Baumwolle zum Stricken und Zwirn.

- Strohschneider C. J., im Palais der städtischen Sparkassa.
Wagner Johann, I., Ferdinandsstr. 39.

Baumwoll- und Futterwaren.

- Novák J., II., Wassergasse 34.
Procházka Josef, I., Galligasse 38.
Zimek Adolf, I., Rittergasse 13.

Bauunternehmer.

- Friedländer Bohuš, Weinberge, Diviš-gasse.
Tockstein Johann, JUDr., Weinberge, Vogelgasse 11.

Bau- und Zierklempnerei.

- Rus Franz, III., Dražicer Platz.

Bierbranereien.

- Smichover Akt.-Brauerei, Schwarzenbergstrasse 38.
Francel A. H., Smichov 222

Bierhandlung.

Schlecht Josef, I., Eisengasse 16, II., Ferdinandsstrasse 38, II., Heuwagsplatz 1, I., »altes Gericht«, Weinberge, Havlíčekstrasse 45.

Bildhauer, akademischer.

Popp Ant., Prof. an der Technik, Weinberge 317.

Billards und vollständige Kaffee- u. Restaurationseinrichtungen.

Neubauer W. J., II., Adalbertsgasse 212.
Niederlage: II., Ferdinandsstrasse 10.
Stočas & Vogel, II., Opatovicergasse 26
Niederlage: I., Ferdinandsstrasse 11.

Blumen, Kränze und Bouquets, frische.

Dittrich G., k. k. Hof-Handlung, II., Ferdinandsstrasse 24.
Vitejšek J. in Prag. Haupt-Etablissement: Kohlmarkt 423 (»Beim Sturm.«)
Filiale: Jungmannsgasse 28 a., 25 n.

Buchbinderei und Galanteriewaaren.

Panzner Fr. in Žižkov, Palackýstr. 34.
Vitmann Josef, I., Klemensgasse 13. (Fabrikation und Export von Portemonnaies).

Buchdruckereien.

Batovec F. B., II., Hybernergasse 4 u. II., am Graben 12.
Beaufort E., II., Jungmannsstrasse 21.
Bellmann Karl, I., Michaelsgasse 9.
Grégr Jul., JUDr., II., Mariengasse 3.
Otto J., II., Karlsplatz 34.
Pisték J., Königl. Weinberge.
Stýblo B., II., Wenzelsplatz 30.

Buchhandlungen und Verlag.

Bursík & Kohout, II., Wenzelsplatz 24.
Košut Břetislav, vormals Valečka Ed., I., Ferdinandsstrasse 43.
Pospišil Jaroslav, Bergstein 12.
Reinwart A., II., Wassergasse 23.
Řivnáč Fr., I., Ferdinandsstrasse 25.
Štorch Alexandr Sohn, I., Grosser Ring Nr. 1.
Stýblo B., II., Wenzelsplatz 30.
Topič F., I., Ferdinandsstrasse 9.
Urbánek Fr. A., II., Ferdinandsstr. 4.

Chemische Wäscherei und Färberei.

Jelinek Wenzel, Königshofergasse 1, Čelakovský-Park 1581, Smíchov 582, Valentingasse 93, Lieben 406.

Čaj, Thee und Rum.

Tůma Nikolaus Fr., II., Purkyněgasse 4.

Canditenfabriken.

Kasýk Josef, I., Ferdinandsstrasse 10 (in Platteis).
Novák Anton, Firma J. Vodička, II., Jungmannsstrasse 40.

Damen-Konfektion.

Hospodář L. & Comp., I., Ferdinandsstrasse 10.
Klotz Otto, I., Karlsgasse 29.
Totter Ferdinand, G. Krippel's Nachfolger, II., Eisengasse 1.
Zikan Julius, I., Zeltnergasse 19.

Damen-Modewaaren.

Bašta und Patsch, Ferdinandsstr. 37.
Czumpelik und Schneider, I., Ferdinandsstrasse 43.
Herink Karl, I., Karlsgasse 34.
Horák Johann, I., am Brückel 4.
Kynzl Stephan, I., Grosser Ring 27.
Klotz Otto, I., Kleiner Ring 14.
Oehler S. & Comp., I., Obstgasse 17.
Procházka Josef, I., Galligasse 28.

Dampf- und Wannenbäder.

»Elisabeth Bad«, (Eigenthümer Josef Kandert), II., Elisabethstrasse 30.
Friedländers Bad, Weinberge, Divišgasse. (Eigenthümer B. Friedländer.)
»Königs Bad«, (Eigenthümerin Marie Doubrava), I., Postgasse 43.
»Sofien Bad«, (Eigenthümerin die Gemeinde Prag), I., Sofieninsel.

Delicatessen.

Kump Mathias, I., am Bergstein 2.
Ludwig Josef.
Martin & Riegl, I., Zeltnergasse 18.
Vondráček W. J., I., Perlgasse 10.
Vrbík Konrad, II., Ferdinandsstrasse 24.

Diplome und kalligraphische Adressen.

Körber Karl, II., Korngasse 2.

Drahtgeflechte.

Wendler Ant., Fabrik: VII., Bělskýstrasse 406, Niederlage: I., am Brückel 7.

Droschken.

Bullant Wenzel, Droschkenhalter, II., Stephansgasse 25.

Emailwaaren.

Nápravnik Karl, Niederlage in der städtischen Sparcasse, Ritterstrasse, Fabrik in Kralup.

Eisenmöbel.

Gottwald Ignaz, II., am Graben 2, Fabrik II., Těšnov 3.

Stoupa Johann, II., Wenzelsplatz 32.

Eisenwaaren.

Bondy Gottlieb, Fabrik: VII., Bubnagasse 415.

Bondy L. G., II., am Florenz 13.

Rott J. V., I., Kleiner Ring 3.

Treybal N. A., I., am Bergstein 10.

Fahnen und Kunststickerei.

Trenkwald W. J., II., Husgasse.

Wagner Joh., I., Ferdinandsstrasse 39.

Böhmischer Frauen Erwerb-Verein, II., Brenntegasse 25.

Electrotechnische Fabriken.

Křížik Franz, Karolinenthal, Königsstrasse.

Farben, Firnisse und etc.

Ferkel & Dvořák, Grosshändler, I., Lange Gasse 41.

Formánek Vendelín, Grosshändler, II., Heuwagsplatz 4.

Heiner F., I., Langegasse 6.

Holeyšovský Wenzel, II., Marieng. 20.

Materna F. J., Grosshändler, II., Goldschmiedgasse 3.

Tallowitz Ferd., Grosshändler, I., am Tein 1.

Fleischhauerei.

Švagrovský Kamil, II., B. enntegasse 43.

Friseur & Perückenmacher.

Svec Johann, II., Jungmannsplatz 23.

Galanterie-Waaren.

Neff J., I., Graben 39.

»Zur Stadt Paris«, I., Zeltnergasse 15, k. und k. Hofwaarenhaus.

»Zum Pariser«, I., Obstgasse 5.

Gasleitungen und Gasluster.

Niederlage der Prager Gemeindegasse, I., Grosser Ring 1, (im Rathhause).

Geschäftsagenten.

Cířka Emil, Mariengasse 18.

Haar S., für Kolonial- und Materialwaaren, Liquere, Wein etc., II., Mariengasse 20.

Hlawatsch F. W., für Schnitt- u. Kurzwaaren etc., II., Wenzelsplatz 9.

Gewehre und Schiesswaffen.

Bittner E. J., I., Grosser Ring 31.

Novotný Johann, Fabrikant, Niederlage: I., Ferdinandsstrasse 38, Fabrik: II., Pořic 21.

Glas böhmisches.

Prager Niederlage Sr. Erlaucht des Grafen Johann Harrach, Glasfabriken: Neuwelt, II., Graben 34.

Inwald Jos., II., Elisabethstrasse 10.

Goldarbeiter.

Bubeniček Wenzel, Altstädter Ring 23.

Heller Bernard, Wenzelsplatz 58.

Hirsch Johann, Grosse Karlsstrasse 20.

Suchánek Oldřich, Weinberge 615.

Sorm Fr., Altstädter Ring 8.

Sorm Gustav, Tuchmachergasse 1085.

Goldschläger.

Czada Johann, I., Teingasse 3.

Granaten und Granatwaaren, böhmische.

Jira Fr., II., Stephar gasse 57.

Sobr Mich., II., Karlsplatz 6.

»Zur Stadt Paris«, I., Zeltnergasse 15, (hat auch Niederlage in Berlin, Friedrichsstrasse), k. und k. Hofwaarenhaus.

Gürtlerei.

Hirsch Johann, Grosse Karlsstrasse 10.

Handschuhe Prager.

Deyl H., II., Herrengasse 14.

Pilát Ant., I., am Graben 13.

Suk Johann, Ferdinandsstrasse 37.

Herren-Modewaaren, Hemden- und Wäscheerzeugung.

Buschek und Suda, I., am Graben 17.

Chvála Albrecht, I., Ferdinandsstr. 37.

Chvapil Ant., II., Wenzelsplatz, im Hause des Herrn Stýblo.

Fingerland Josef, II., Ferdinandsstr. 26.

Liška J. und W., I., Ferdinandsstr. 31.

Papež Josef, I., Zeltnergasse 40.

Sašek Fr., »zum russischen Hof«, I., Bergstein 4.

Vondráček J. u. O., I., Kleiner Ring 11.

»Böhmischer Frauen-Erwerb-Verein«, II.,
Brenntegasse 35.

Holz Möbel.

Bacik M., I., Graben 13.
Neubauer W. J., II., Mariengasse 12,
Niederlage II., Ferdinandsstrasse 10.
Skramlik J. und Söhne, II., Elisabeth-
strasse 4 und 6.
Stočas und Vogel, II., Opatovicergasse
26, Niederlage: Ferdinandsstrasse 11.
Svědlník Johann, I., Bergstein 346.

Hôtels.

I.

Beneš Wenzel, »zum sächsischen Hof«,
II., Hybernergasse 2.
Cítka Heinrich und Karl, »zum schwar-
zen Ross«, II., am Graben 28.
Desenský Vinzenz. »Hôtel Monopol«,
II., Reitergasse 5.
Hauner Wilhelm, »zum Erzherzog Ste-
phan«, II., Wenzelsplatz 37.
Hüttig Gustav, »zum englischen Hof«,
II., Poříč 9.
Smolík Josef, »zum goldenen Engel«, I.,
Zeltnergasse 31.
Seltmann Karl, »zum blauen Stern«, II.,
am Graben 34.
Welzer Otto, »Hôtel Victoria«, II., Jung-
mannsgasse 18.

II. und III.

Červený Wenzel, »zur goldenen Gans«,
Wenzelsplatz 13.
Franěk Fr., »Hôtel Royal«, II., Reiter-
gasse 3.
Hôtel Suchý Žižkov, 615.
Hübsch Wenzel, »zum Platteis«, I.,
Kohlmarkt 16, Eingang auch Ferdi-
nandsstrasse.
Kutílek Josef, VII., 479.
Myška Franz, Žižkov, Husgasse 63.
Ponetz Eduard, »zur Stadt Karlsbad«,
I., Fischmarkt-gasse 18.
Roubitschek J., Langegasse.
Slavík Anton, Žižkov 570.
Šebek Josef junior, »Hôtel Sebek«, II.,
Poříč 13.
Šebek Josef senior, »Hôtel zur alten
Post«, III., Maltheserplatz 8.
Tachezi Johann, »zur Stadt Wien«, II.,
Hybernergasse 6.
Weinert Wilhelm, »Hôtel Garni«, II.,
Wenzelsplatz 39.
Vokurka Fr., »zum Erzherzog Stephan«,
Smíchov, Kinskýstrasse 45.

Hülsefrüchte und Mehlhandlung.

Jirásek und Hoch, I., Karls-gasse 16,
Filiale: II., Jungmannsgasse 41, II.,
Brenntegasse 49.
Wizek Anton, Kohlmarkt 10.

Hutmacherei und Filzhüte.

Krise C., I., Zeltnergasse 80, Filiale:
I., am Graben 21. II., Wasserg. 28.
Sichrovský Ig., Zeltnergasse 32.

Hutmacherbedarfsartikel.

Náchod Moric und Comp., II., am Gra-
ben 14.
Weiss Johann, I., Zeltnergasse 42.

Chirurgische Instrumente.

Mang Louise, I., Ferdinandsstrasse 31.

Juveliere.

Franzl Paul, II., Ferdinandsstrasse 20.
Mauder Jeronym, II., Obstgasse 24.
Rechner Johann, I., Obstgasse 19.
Sichrovský Josef, I., Obstgasse 11.
Sebor Vinc., I., Ferdinandsstrasse 31a.
Štastný Otakar, II., Wenzelsplatz 18.
Želísko Eduard, I., am Graben 39.
Šorm Franz, Altstädter Ring 8.
Šorm Gustav, Tuchmachergasse 1085.

Kaffees.

Adria, Piskáček Em., I., am Graben 37.
Akademisches Kaffee, Titěra Franz, II.,
Wassergasse 15.
Bellevue, Kaňka Johann Eduard, I.,
Quai 20.
Central, Eis Blasius, I., am Graben 12.
Continental, Stein Hugo, I., am Gra-
ben 17.
Erzherzog Stephan, Hauner Wilhelm, II.,
Wenzelsplatz 37.
Grand Français, Cehák Wenzel, I., am
Graben 39.
Imperial, Prossnitz A., I., Ferdinands-
strasse 13.
Karl IV., Etschegejay Eugen, II., Korn-
gasse 1.
Prager Kaffee, Girth Ferd., Heinrichs-
gasse 23.
Rother Adler, Carmine Joh., I., Zelt-
nergasse 21.
Slavia, Zoufalá Anna, I., Ferdinands-
strasse 1.
»U Melantrichů«, Lustig Simon, Melan-
trichgasse 471.
»Union«, Melzer Josef, I., Ferdinands-
strasse 29.
Wien, Jackson Michael, II., am Gra-
ben 2.

Kalk und Cement.

Aktiengesellschaft für Kalk u. Cement-
erzeugung, II., Wenzelsplatz 13, Fa-
briken in Beraun.
Bárta und Tichý, II., Heuwagsplatz 17,
Fabriken in Hlubočep.

Kinderwäsche und Kleidchen.

Papež Josef, I., Zeltnergasse 40.

Knöpfe.

Kreuzig Anton, I., Grosser Ring 28.
Strohschneider C. J., I., in Palais der
städtischen Sparkassa.

Koaks.

Prag. Gemeinde Gasanstalten.
Žižkov, Karls-gasse 44.
Smichov, Weinbergerstrasse 4.
Holešovic, VII., Gasanstaltgasse 320.
Kochschule und Küche, böhmische.
»Domácnost«, II., Wenzelsplatz 28.

Kolonialwaaren.

Beiwl Johann, II., Petersgasse 14, Fili-
ale: II., Petersgasse 24, II., Tuchma-
chergasse 18.
Česal Ant., I., Bethlehemsplatz 7.
Ferkel und Dvořák, I., Fischmarkt-
gasse 21.
Heiner F., I., Langegasse 6.
Materna F. J., II., Goldschmiedgasse 3.
Meisner Ant., I., Wenzelsplatz 19.
Paroubek Friedr., Königl. Weinberge,
Palackýgasse 38.
Rašín Fr., Ritter von Riesenburg, Je-
rusalemsgasse 8.
Tallowitz Friedrich, I., Teinhof 1.
Vondráček W. J., I., Pergasse 10.
Žatecký Ignaz, I., Rittergasse 17.

Korsets.

Hering Karl, I., Karls-gasse 54.
Horák Johann, I., am Brückel 4.
Kynzl Stephan, I., Grosser Ring 14.
Novák J. H., Wassergasse 34.
Oehler S. und Comp., I., Obstgasse 17.
Procházka Josef, I., Galligasse 28.

Kunstdünger.

Marsano und Prager, Grosshandlung, II.,
Heuwagsplatz 28.

Kunsthandlungen und permanente Kunstaustellungen.

Lehmann Nikolaus, k. k. Hofkunsthän-
dler, I., Ferdinandsstrasse 11.
Topič F., I., Ferdinandsstrasse 9.

Kurzwaaren.

Strohschneider C. J., I., im Palais der
städtischen Sparkassa.

Kutschwagen.

Klupal Petr und Comp., II., Wenzel's-
platz 60, Niederlage: II., Marien-
gasse 12.

Küchen-Einrichtungen.

Neff J., I., Graben 39.

Lackiererei und Schriftenmalerei.

Kučera Josef, I., Jakobsgasse 1.

Lampen und Petroleum.

Stejskal Josef, II., Wassergasse 32.

Landesproducte.

Ludwig Josef, Weinberge, Königsstr. 8.

Leder.

Stross Heinrich, II., Elisabethstrasse 7

Leinenwaaren.

Procházka Josef, I., Galligasse 28.
»Böhmischer Frauen-Erwerb-Verein«,
Brenntegasse 35.

Lithographie und Farbendruck.

Farský, I., Michaelsgasse.
Pick Wilhelm und Söhne, Smichov, Pře-
myslgasse 6.

Liqueur-Fabriken.

Hůlka Franz, Castulusgasse 1.
Kriesche L., I., Bergstein 11.
Řiha Anton.

Luxus Artikel

siehe Galanterie-Waaren.

Maler akademischer.

Körber Paul, Korn-gasse 2.

Materialwaaren und Apotheker- waaren.

Anděl Joh., I., Husgasse 216.
Ferkel und Dvořák, I., Fischmarkt-
gasse 21.
Hanák Fr., I., Elisabethstrasse 13.
Heiner F. I., Langegasse 6.
Kokoška Ferd., I., Bergstein 4.
Materna F. J., II., Goldschmiedgasse 3.
Rangheri Josef und Comp., I., am Berg-
stein 8.

Všetečka Karl, II., Brenntegasse 1.
Tallowitz und Bělohradský, I., im Tein-
hof 1.

Messerschmiede und chirurgische Apparate.

Mang Louise, I., Ferdinandsstrasse 31.

Metallwaaren und China-Silber.

Berndorfer Fabrik auf Metallwaaren,
Arthur Krupp, Niederlage: I., am
Graben 37.
Hermann J. L., II., am Graben 23.

Mineralwässer.

Kunerle Franz, Altstädter Ring 22.

Modistinen.

Fritz Fanny, II., Ferdinandsstrasse 18.

Möbel gebogene.

Thonet Brüder, II., Obstgasse 20.

Mühlen.

Stárka Josef, II., Helm'sche Mühlen 2,
Petersgasse 19 a.

Mühlsteine.

Žizka Franziska, Fabrik: II., Marien-
gasse 9.

Musikinstrumente.

Lantner B., II., Wenzelsplatz 22.
Schamal Karl, II., Hybernergasse 4.

Nähmaschinen.

Dittrich J., I., Ferdinandsstrasse 37.
Koutecký Franz, I., Kleiner Ring 2.
Sekles Richard, II., Wenzelsplatz 23.

Numismatik.

Gruss Christof, I., Kohlmarkt.

Öfen und Thonwaaren.

Sommerschuh J. W., k. und k. Hof-
Ofen-Fabrik, I., Plattnergasse 25.
Chaura Franz, II., Jungmannsplatz 13.

Öhle und Essenzen.

Ferkl und Dvořák, I., Fischmarkt-
gasse 21.

Janoušek Söhne, Karolinenthal, (im
Park).

Rašín Fr., Ritter von Riesenburg, II.,
Jerusalemgasse 8.

Optiker und Mechaniker.

Novák Fr., I., Perlgasse 10.

Orientalische Kanditen.

Fabrik: »Auf der Plzeňka«, Königl.
Weinberge, Niederlage: I., Martins-
gasse.

Papier und Schreibrequisiten.

Batovec F. B., II., am Graben 12.
Cech L. J., II., Wenzelsplatz 40.
Grossmann Franz, II., Wassergasse 30.
Hněvkovský Wenzel, II., Wenzels-
platz 16.
Pražák Emil, II., Brenntegasse 50.
Šváb Josef, III., Brückengasse.

Parfumerie und Toilette-Artikel.

Procházka Franz, k. k. Parfumeur, Fa-
brik: II., Königshofergasse 5, Fili-
alen: I., Zeltnergasse 34, I., am Gra-
ben 33.

Pelzwaaren und Mützen.

Havlík Filip, II., Poříč 16.
Procházka Heinrich, I., Ferdinands-
strasse 37.
Vondráček J. u. O., I., Kleiner Ring 11.

Pfeifen und Meerschamwaaren.

Doležal Josef, II., Jungmannsgasse 36.

Photographie.

Eckert H., k. k. Hof- und Kammer-Pho-
tograph, III., Neuhofergasse 2.
Langhans J. F., II., Wassergasse 37.

Photochemigraphisches Kunst- Atelier.

Husník und Häusler, Weinberge, Park-
strasse 3.

Pilsner Bierhallen.

Bigalský Marie, II., Jerusalemgasse 4.
Havlíček Josef, II., Zeltnergasse 38.
Jiráč Josef, II., Wassergasse 28.
Kallus Vinzenz, I., am Bergstein 4.
Kovářík Wenzel, Dražicer Platz, Klein-
seite.
Kreibich Anton, I., »zum goldenen Kreu-
zel«, Altstädter Ring 14.
Mayer Ant., »im Adelskasino«, II., Zelt-
nergasse 13.
Hlasivec Ignaz, »u Oštěpů«, II., Stock-
hausgasse 6.
Klička Johann, »zum weissen Schwan«,
II., Poříč 21.

Kvaysser A., »bei den Kreuzherren«, I., Kreuzherrengasse 1.
Labutka Josef, »u Fleků«, (schwarzes Bier), II., Křemenecgasse 7.
Reisinger E., »na Slovanech«, II., Vyšehradergasse 47.
Vendulák K., »u medvídku«, am Berge-stein, und »zum blauen Hecht«, I., Karlsgasse 20.

Vertreter des Pilsner bürgerlichen Bräu-hauses: Josef Stauss, I., Huscgasse 9.
Mika Josef, Smichov, Schwarzenberg-straße 60.

Praus Theofil, Wenzelsplatz 55.
Truneček Josef, Weinberge, Eck gegen-über der Kirche.

Urban Ant., II., Mariengasse 20.
»U Holubů«, Strýček Franz, Smichov, Schwarzenbergstrasse.

»Beim Choděra«, Sochor Vinzenz, II., Ferdinandstrasse 26, (Lokalitäten des Fremdenvereines).

»Beim Donát«, Růžička Marie, II., Brenntegasse 53.

»Zu zwei Amseln«, Heinz Wenzel, II., Herrengasse 4.

»Beim Pinkas«, Brabec Fr., II., Jung-mannsgasse 18.

»Beim Schnell«, Zelenka Wenzel, III., Thomasgasse 2.

»In der Koppmanka«, Sochůrek Ant., I., Tempelgasse 6.

»Sofieninsel«, Zelenka Josef, II., Sofien-insel.

Platten und Chamottewaaren.

Barta und Tichý, II., Heuwagsplatz 17, (Fabrik in Hlubočep).

Sommerschuh W. J., k. k. Hof-Ofen-
Fabrik, I., Plattnergasse 25.

Porzellan.

Křen Viktor, I., am Graben 13.

Reise-Bureau.

Cifka und Plíhal, II., Mariengasse 18.
D. Schick und Rosenbaum, II., Wen-
zelsplatz 15.

Regen- und Sonnenschirme.

Buschek und Suda, I., am Graben 17.
Chvála Albrecht, I., Ferdinandsstr. 37.
Fingerland Josef, II., Ferdinandsstr. 26.
Gottwald Ignaz, Erzeugung, II., am
Graben 2.

Hladík Josef, Erzeugung, II., Brenntegasse 4, Filiale: I., Perlgasse 10.

Liška J. a W., I., Ferdinandsstrasse 31.

»Zur Stadt Paris«, I., Zeltnergasse 15.

»Zum Pariser«, I., Obstgasse 5, k. u. k.
Hofwaarenhaus.

Restaurationen.

Aktien Bräuhaus, Smichov, Schwarzen-
bergstrasse 38.

Auf dem Belvedere, Belvedere Park.
Auf der Sofieninsel, (Zelenka Josef), II.,
Sofieninsel.

Bürger-Ressource, (Vacek Wenzel), II.,
Wladislavgasse 21.

Baumgarten, (Šlechta W.), Thiergarten.
Bukovský Josef, im Baumgarten.

»Beim Montag«, (Janda Ant.), III., Klein-
seitner Ring 19.

»Beim Staiger«, II., Wassergasse 34.

»Beim Stupart«, (Fatka Emil), Stupart-
gasse 14.

Frk Mathias, in Krč, Ausflugsort bei
Prag.

Klíma Johann, VII.-402.
K. k. Hof-Bräuhaus, (Cellar Emanuel),
Stephansgasse 40.

Krzovský Rudolf, I., am Graben 17.
Malý Karl, Žižkov 572.

Novák Josef, im Stadtpark.
Piskáček Fr., am Graben 17.

Restauration im Nordwestbahnhofe in
Prag, (Güttling K.)

Rolla Ant., IV., Lorettaplatz 2, Aus-
schänke: I., Postgasse 9, III., Spor-
nergasse 51.

Roudnicer Bierhalle, Zděnek Franz, II.,
Herrengasse 14.

Schützeninsel, Kamenský Johann.

Srámek Wenzel, III., Maltheserplatz 10.

»U Doušů«, (Svoboda Ant.), II., Wen-
zelsplatz 18.

»U Pěkných«, (Jelínek Josef), Egidi-
gasse 16.

»U Pokorných«, (Kýra Johann), II.,
Gerstengasse 14.

»U šumavského dubu«, (Bullant Wen-
zel), Stephansgasse 25.

Vorlíček J., in Nusle, Prag.

»Zum grünen Frosch«, (Sochorovský
Wenzel), I., Niklasgasse 4.

»Zum goldenen Kreuzel«, (Kelbl Fr.).
II., Nekazanka.

Zimmermann Johann, im Kanal'schen
Garten.

Samen.

Kriner Egidi und Söhne, I., Michaels-
gasse 21.

Sattler und Riemer.

Moravec Josef, I., Zeltnergasse 33.

Sport-Artikel.

Svagravský M. & Comp., I., Ferdinandsstrasse 25.

Schlachtvieh-Grosshandlung.

Vopička Anton, Pankrác bei Prag.

Schneider für Damen.

Franz Johann, II., Jungmannsgasse 19.

Schneider für Herren.

Beneš und Sohn, II., Ferdinandsstr. 40.

Blahout Thomas, II., Wassergasse 21.

Chvapil Ant., k. k. Hof-Schneider-Etablissementement, II., am Graben 32, II., Wenzelsplatz 32.

Jirousek Josef, II., Wassergasse 41.

Mottl M. Söhe, k. k. Hoflieferant, II., Jungmannsgasse 35.

Schneider- und Nähterinnen-Bedarfsartikel.

siehe Baumwoll- und Futterwaren.

Schuhmacherei.

Kuchař Josef, am Graben 32.

Schnittwaren En gros.

Boháček Fr., II., am Graben 14.

Fischer S., I., Rittergasse 26.

Zimek Adolf, I., Rittergasse 13.

Seifensiederei und Kerzenerzeugung.

Fischer F., I., Zeltnergasse 33.

Gifka Emil, Mariengasse 18.

Selcherei,

Prager Schinken und Selchwürste.

Cybulka Ignaz, I., Perlgasse 2.

Červený Fr., II., Karlsplatz 11.

Dlouhý J., I., Zeltnergasse 8.

Horák Josef, I., Kleiner Ring 1.

Chmel Anton, Weinberge, Havlíčekgasse 14.

Jerábek Josef, (Fr. Zvěřina's Nachfolger), Zeltnergasse 1.

Klomeňek Jos., III., Kleinseitner Ring 2.

Malý Dominik und Sohn, II., Brenntegasse 46, Filiale: I., am Brückel 10.

Nepomucký Gottlieb, I., am Bergstein 1.

Uggé Em. Alex., I., Fischmarkt-gasse 3.

Spediteure.

Schick D. & Rosenbaum, II., Wenzelsplatz 15.

Srnc Josef, Karolinenthal, Königsstr. 9 in Prag, VII., Bělskýstrasse 344.
Štastný Fr., II., Wenzelsplatz 42.

Spielwaaren.

Brandeis J. H., k. u. k. Hof-Lieferant, I., Bergmannsgasse 3.

„Zur Stadt Paris“, (Goldschmidt Söhne), k. und k. Hof-Waaren-Haus, Zeltnergasse 15.

Spiritusfabriken.

Hůlka Franz, Kastulusgasse 1.

Spitzen und Modestoffe für Damen.

Oehler S. und Comp., I., Obstgasse 17.

Kohn N. J., I., am Graben 9.

Spritzen und Feuerwehrausrüstung.

Smekal R. A., Smichov, Husgasse 11.

Stärke und Wäschezusatz.

Česal Ant., I., Bethlehemplatz 7.

Stickerei, Vordruckerei und angefangene Handarbeiten.

Wagner J., I., Ferdinandsstrasse 39.

Böhmischer Frauen-Erwerb-Verein, II., Brenntegasse 35.

Stickgarn.

Wagner Johann, I., Ferdinandsstr. 39.

Strohschneider C. J., I., im Palais der städtischen Sparkassa.

Südfrüchtenhandlung.

Kump M. F., am Bergstein 2.

Ludwig Josef.

Wondraček V. S., I., Perlgasse 10.

Wrbik Konrad's Wtwe, II., Ferdinandsstrasse 24.

Tafelglas und Spiegel.

Wolf und Štětka, II., Jungmannsgasse 37.

Tapeten und Dekorationen.

Zeman Anton, I., Ferdinandsstrasse 17.

Taschner und Reise-Artikeln.

Vlach Josef, I., Ferdinandsstrasse 17.

Technische Bedarfsartikel für Industrie-Etablissement-Fabriken und Zuckerfabriken.

Dolejška W. J., II., Heuwagsplatz 4.

Wohanka und Comp., I., Langegasse 38.

Teppiche, Vorhänge und Betteinrichtungen.

Gottwald Ignaz, II., am Graben 2.
Haas Philipp und Söhne, II., am Graben 4.
Hering Karl, I., Karlsgasse 54.
Preissler Josef, I., Rittergasse 24.
Stoupa Johann, II., Wenzelsplatz 32.

Theer-Fabrikate und Dachpappen.

Stalling, Ziem und Comp., II., Thor-gasse 9.

Tuch.

Kohn Karl, Kleiner Ring 13.
Neuern Alexander, I., Bergmannsg. 3.
Novák J., II., Wassergasse 34.
Vopálka Herrmann, I., Bergstein 13.

Turnergegenstände.

Papež Josef, I., Zeltnergasse 40.

Uhrmacher.

Heinz Ludwig, I., Grosser Ring 25.
Heller Bernard, Wenzelsplatz 58.
Rechner Johann, I., Obstmarkt 19.
Sichrovský Josef, I., Obstgasse 11.
Stastný Otakar, II., Wenzelsplatz 18.
Suchý Karl u. Söhne, II., Obstgasse 22.
Svoboda Josef, Grosser Ring 28.
Želisko Eduard, Wenzelsplatz 8.

Uniform-Gegenstände.

Bittner E. J., »zum General der Kavallerie Grafen Slik«, I., Grosser Ring 31.
Kreuzig Ant., »zum Feldmarschall Ra-decký«, I., Grosser Ring 28.

Vögel, exotische Thiere und Vogel-futter.

Vaněk Gottlieb, I., Rittergasse 4.

Waffen-Fabrik.

Novotný J., II., Ferdinandsstrasse 38.

Wäsche und Ausstattungen.

Beck K., Zeltnergasse 17.
Grünberger Ludwig, Wenzelsplatz 12.
Papež Josef, I., Zeltnergasse 40.
Böhmischer Frauen-Erwerb-Verein, II., Brenntegasse.

Wechselstube.

Gruss Christoph, Eigenthümer der Firma
Miksch Rudolf, I., Kohlmarkt 5.

Weinstuben und Weinhandlungen.

Cont. »Bodega« Comp., II., Obstgasse 20.
Cifka Heinrich u. Karl, »Grabenkeller«, II., am Graben 28.
Frank Leopold, II., Königshofergasse 9.
Gürtler Wenzel, (früher Pilz), II., Wenzelsplatz 26.
Jelinek Fr., I., Kohlmarkt 10.
Martin und Riegl, I., Zeltnergasse 18.
Paroubek Friedrich, Weinberge, Pa-lackýstrasse 38.
Patsch Eugen, Smíchov, Kinskýstr. 5,
Filiale in Prag, Ferdinandsstrasse 25.
Patsch Karl, II., am Graben 18.
Petrides Franz, Vertreter der Firma K. Schlumberger in Wien, II., Hyberner-gasse 46.
Schwertassek F., (J. Nebeský), I., Mar-tinsgasse 6.
Zapadlo Fr., II., Heinrichsgasse 12.

Weiss-Waaren, Wäsche und Ausstattungen.

Papež Josef, I., Zeltnergasse 40.
Böhmischer Frauen-Erwerb-Verein, II., Brenntegasse 35.

Werkzeuge und Apparate aller Art, Nürnberger-Waaren und Fourniere.

Rott J. W., I., Kleiner Ring 3.
Treybal N. A., I., am Bergstein 10.

Wursthalle Thüringer.

Wagner Josef jun., II., Jungmannsplatz 3, II., Jerusalemgasse 3.

Zahnarzt.

Nessel Eduard, MUDr., Universitäts-docent, II., Ferdinandsstrasse 17.

Zucker En gros und Export.

Adámek Gustav, II., Mariengasse 27.
Rašín F., Ritter von Riesenburg, II., Jerusalemgasse 8.

Zuckerbäckerei.

Heck Konrad, I., Ferdinandsstrasse 3.
Jäger G., k. k. Hof-Zuckerbäckerei, II., Wenzelsplatz 20.
Juppa Josef, Zeltnergasse 40.
Nemanský Karl, II., Brenntegasse 25.
Plecháček Karl, II., Poříč 19.
Vosátka Ant., I., Geistgasse 23, II., Wassergasse 27, II., Wenzelsplatz 6.

Zündhölzchen.

Mareš F. J., II., Wenzelsplatz 11.

Register.

- Adalbertskirche 96, 120.
Adeliges Damenstift auf der Kleinseite 79.
Adressbuch von Prag 6.
Aerztliche Hilfe 10.
Allgemeines Krankenhaus 117.
Altböhmisches Horologium an dem alt-
städter Rathhause. Abbildung 43.
Altbunzlau 134.
Altes Gericht 39.
Altneuschule 48.
Alter israelitischer Friedhof 48.
Altes israelitisches Rathhaus 48.
Altstädter Brückenthurm, Abbildung 52.
Altstädter Rathhaus 43.
Altstädter Ring 42.
Amerika (Villa) 110.
Ansicht der Johannes Stromschnellen,
Abbildung 129.
Ansicht von Karlstein, Abbildung 133.
Ansicht der königl. Burg 69.
Anstandsorte, öffentliche 10.
Arenen 15.
Apollinarskirche 112.
Armenhaus (städt.) 115.
Aussichtsthürme 17.
- Budňan 130.
Bäder 9.
Bahnhöfe 3.
Bartholomäuskirche 39.
Baumgarten 123.
Baumgarten, Abbildung 125.
Bazar, alter u. neuer 100.
Belvedere 101, 123.
Belvedere, Abbildung 27.
Beraun 130.
Betlehemskapelle 40.
Bibliotheken öffentliche 17.
Bibliotheken private 17.
Bildergalerien 16.
Blindeninstitut 66.
Blindes Thor 110.
Blindenversorgungsanstalt 82.
Böhm. Gartenbau-Gesellschaft 115,
sammt Abbildung.
Böhm. Handelsakademie 120.
Böhm. Kaiser Franz Josef Akademie 98.
Böhm. medicinische Fakultät 110.
- Böhm. Oberrealschule 110.
Böhm. Sparcassa 94.
Böhm. Staatsgewerbeschule 40.
Böhm. technische Hochschule 119.
Böhm. Töchterschule (höhere) 122.
Böhm. Nationaltheater 93.
Böhm. Nationaltheater, Abbildung 95.
Brandeis 132.
Bránik 125.
Břežan 128.
Brückenmauth 9.
Bubenč 124.
Bubna 101.
Bubnaer-Bahnhof 3.
- Cafés 7.
Central-Markthalle 39.
Centralschlachtbank 102.
Chvala-Počernic 132.
Čerčan 132.
Čelakovic 132.
Černin'sches Palais 29, 64.
Černošic (Flussbäder) 128.
Černošic (Abbildung) 131.
Clam Gallas-Palais 29, 41.
Communal-Realgymnasium 87.
Conditoreien 7.
Congregation der barmherzigen Schwe-
stern in Karolinenthal 105.
Cyrill u. Methodkirche 104.
Cyrill u. Methodkirche, Abbildung 103.
- Daliborka mit Abbildung 81.
Damenstift 100.
Denkmal Vítězslav Hálek 119.
Denkmal des Feldmarschall Radecký 57.
Deutsches Cassino 100.
Deutsches Landestheater 14.
Deutsches Landestheater 37.
Deutsche polytechnische Hochschule 40.
Deutscher Saal 68.
Deutscher Saal, Abbildung 70.
Deutsches Theater (neues) 106.
Deutsches Theater (neues), Abbild. 107.
Dienstmänner 6.
Dobřichovic 128.
Drahtseilbahnen 12.
Dreifaltigkeitskirche in Podskal 115.

Droschken 4.
Dvorce 125.
Egydikirche 40.
Elektrische Bahn 12.
Elisabethinerinnen 112
Emauskloster 116.
Englische Fräulein 85.

Fiaker 4.
Finanzlandesdirektion 35.
Fliedermühle 108.
Fontaine im Schlossgarten, Abbildung 66.
Franzensquai 92.
Franz-Josefs-Bahnhof 3, 106.
Franz-Josefs-Kettenbrücke 31
Franz-Josefs-Kinderspital 116.
Franzkirche-Kreuzherrenkirche 51.
Frauen-Erwerbverein 39.
Fremdenführer 6.
Fürsterzbischöfliche Residenz 66.

Gallikloster 38.
Garnisonskirche zu Skt. Adalbert 36.
Garnisonsspital 117.
Gartenrestaurationen 7.
Generalkommando k. k. 60.
Gensdarmeriekaserne 87.
Georgskirche 78.
Georgsstatue sammt Abbildung 71.
Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde
16.

Gewerbemuseum 40.
Gewerbeverein 38.
Gisela-Waisenhaus 64.
Grabmal des hl. Johann v. Nepomuk 72.
Gräfl. Straka'sche Akademie 102.

Hafen 102.
Haarschneidestuben 9.
Harant 39.
Hauptzollamt 100.
Heinrichskirche 107.
Hlubočepý 125.
Hodkovička 126.
Holešovic 102.
Hôtels 6.
Hôtel zum blauen Stern 100.
Hôtel de Saxe 100.
Hôtel zum Schwarzen Ross 100.
Houška 134.

Idiotenanstalt 66.
Ignatiuskirche 117.
Invalidenhaus 105.
Irrenanstalt 110.
Israelitischer Friedhof, Abbildung 121.
Italienische Kapelle 42.
Italienisches Waisenhaus 86.
Ivangrotte 180.
Ivanthal 130.

Jakobskirche 47, 128.
Jarov (Einschichte) 128.
Johannes-Stromschnellen 128.
Josefs-Kirche 36.
Josefstadt 48.
Judeninsel 92.
Jungmanns-Denkmal, Abbildung 97.

Kadettenschule 36.
Kaiser-Franzens-Kettenbrücke 92.
Kaiserwiese 91.
Kamenic 132.
Kapelle des hl. Kreuzes 39.
Kapelle des hl. Longinus 118.
Kapelle der hl. Maria Magdalena 101.
Kapelle des hl. Martin 114.
Kapuzinerkloster 65.
Karolinenthal 31, 103.
Karolinum (Erker), Abbildung 37.
Karlsbrücke, Abbildung 53.
Karlsbrücke 54, 55, 56, 57.
Karlshoferkirche mit Abbildung 111.
Karlsplatz 117.
Karlstein 130.
Königshof 130.
Königliche Burg 66.
Königliche Burg, Abbildung 67.
Königl. Gruft in dem Veitsdome 73.
Kettenbrücke, Abbildung 89.
Kettensteg 31, 50
Kinderklinik der böhm. medic. Fakultät
117.
Kirche des hl. Johannes ob dem Felsen
116.
Kirche des hl. Josef 100.
Kirche des hl. Josef auf der Kleinseite 85.
Kirche der hl. Katharina 110
Kirche des hl. Klemens in Bubna 101.
Kirche zum hl. Kreuz 98.
Kirche des hl. Laurenz 87.
Kirche des hl. Lazarus 121.
Kirche der hl. Maria bei den Maltesern
58.
Kirche zu Maria de Victoria 58.
Kirche des hl. Michael 120.
Kirche der hl. Ursula 96.
Kirche des hl. Wenzeslaus 119.
Klaussynagoge sammt Abbildung 49.
Kleinseitner Ring 58.
Klemenskirche 42, 102.
Klementinum 41.
Kliniken 11.
Kollegiatkirche zu Allerheiligen 80.
Konzerte 16.
Konviktsaal 39.
Königsaal 126.
Königsaal, Abbildung 127.
Krč 124.
Krönungskammer, Abbildung 74.
Kreuzherrenkirche-Franzkirche 51.
Kreuzherrenkloster 51.

Kuchelbad 126, 128.
Kundratice 124.
Lahovice 126.
Lahovičky 126.
Landesbank des Königreich. Böhmen 100.
Landesfindelanstalt 110.
Landesgebäranstalt 111.
Landesgerichtsgebäude 36.
Landeskorrektionsanstalt 66.
Landestheater deutsches 37.
Landtafel 37.
Landtagsgebäude 60.
Laurenziuskirche 62.
Leihanstalten 12.
Levý Hrádek 132.
Libušabad 113.
Lieben 132.
Loretta Marienkirche 64
Loretta Marienkirche, Abbildung 65.

Malerakademie 51.
Mariaschnee-Kirche 96.
Marienanstalt 110.
Marienkirche 62.
Martins-Kirchlein 39.
Mihulka 82.
Militärfriedhof 106.
Militärspital am Hradčín 66.
Minerva, Mädchengymnasium 96.
Monument Jos. Jungmann 96.
Monument Kaiser Franz I. 92.
Monument Kaiser Franz I., Abbild. 95.
Monument Karl IV., Abbildung 51.
Morzinsches Palais 61.
Mozart 39
Mštic 132.
Museum 32.
Museum des Königreiches Böhmen 97.
Museum des Königreiches Böhmen,
Abbildung 99.
Mühlhausen 132.
Münzamt 47.

Náprstek's Bibliothek 17.
Nationalhaus 109.
Nationaltheater 13, 32.
Neustädter Gemeindehof 109.
Neustädter Rathhaus 118.
Niklaskirche 59.
Niklaskirche, Abbildung 59.
Nikolauskirche 48.
Nordwestbahnhof 8.
Nostitz'sche Bildergalerie 16.
Nothburga Mädchen Erziehungs-An-
stalt 86.
Nusle 124.

Oberlandesgericht k. k. 60.
Öffentliche Anstandsorte 10.

Palacky-Brücke 31.
Palacky-Brücke, Abbildung 90.
Palais des Fürsten Auersperg 84.
Palais des Fürsten Fürstenberg 83.
Palais des Fürsten Kinsky 46.
Palais des Fürsten Lobkowitz 80.
Palais des Fürsten Lobkovic, (Hořicer
Linie) 86.
Palais des Fürsten Ottingen-Waller-
stein 85.
Palais des Fürsten Rohan 87.
Palais des Grafen Buquoy 86.
Palais des Grafen Chotek 87.
Palais des Grafen Clam-Gallas 29, 41.
Palais des Grafen Erwein Nostic 85.
Palais des Grafen Kounic 85.
Palais des Grafen Lažanský 94.
Palais des Grafen Nostic-Rieneck 98
Palais des Grafen Schlick 96.
Palais des Grafen Thun 61.
Palais Windischgrätz 83.
Panorama 16.
Pantheon 114.
Pavillon des Klubs böhmischer Tou-
risten 88.
Peterskirche 102.
Peter und Paulkirche 114.
Petřínwarte 17.
Piaristencollegium 98.
Platteis 39.
Platteis 96.
Podbaba 124.
Podol 125.
Polizeidirection 96.
Post 8.
Post- & Telegrafendirection 107.
Prager Bürgerressource 122.
Prager städtische Sparkassa 38.
Preise des Nationaltheater 13.
Primatorenssaal 44.
Probsteigebäude 79.
Prokopithal 125.
Pulverturm, Abbildung 34, 35.
Pürglitz 130.

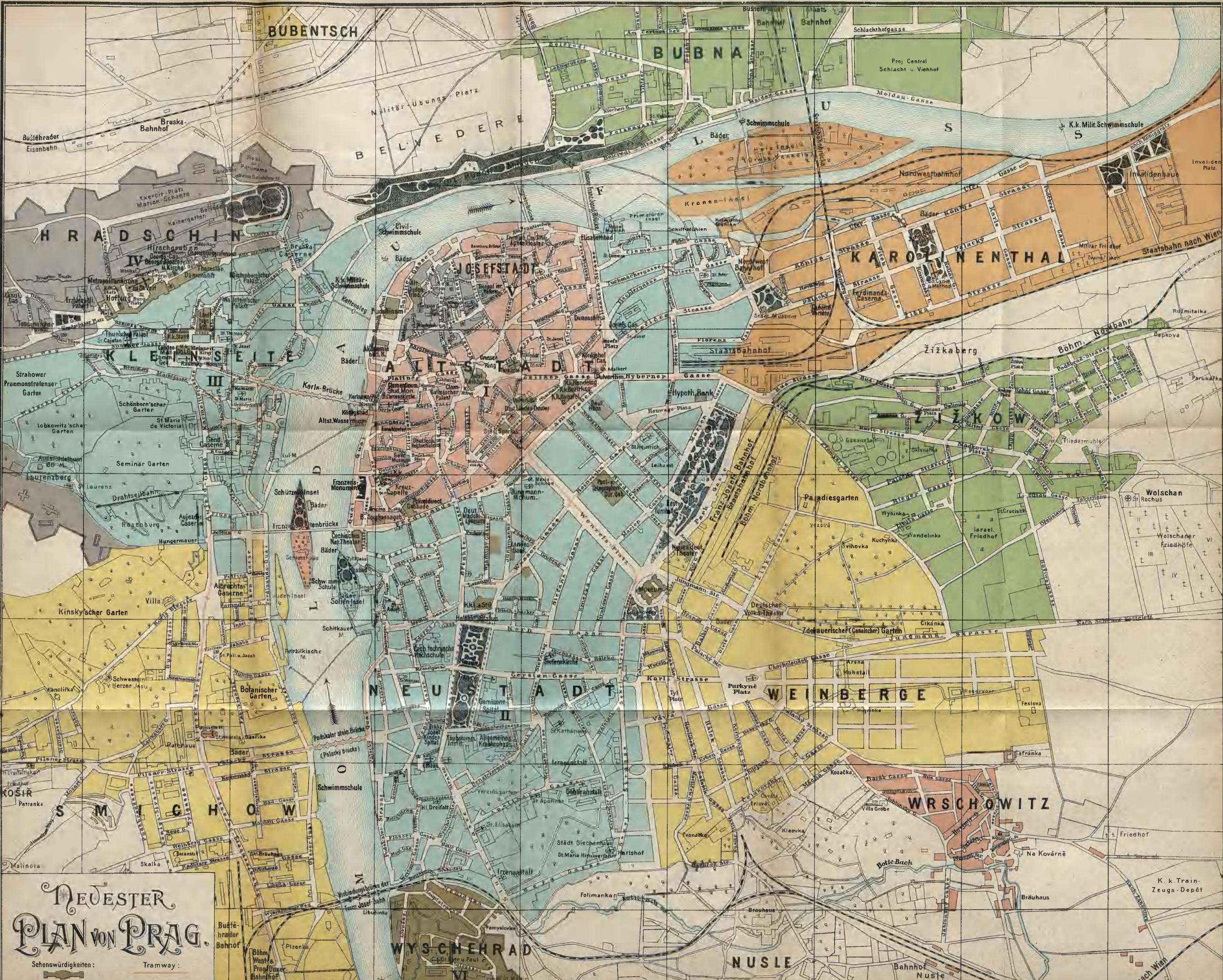
Radotin 128.
Rasier-Stuben 9.
Rathhaus in Carolinenthal 104.
Restaurationen 7.
Rettungs-Station 10.
Rittergasse 38.
Rochuskirche 64.
Rožtok 132.
Rudolfinum 32.
Rudolfinum 49.
Rudolfinum, Abbildung 50.
Řevnic 130.
Řičan 130, 132.

Sachsenhaus 85.
Salvatorkirche 42.

Salvatorkirche 47.
Schatzkammer 64.
Schiffahrt 12.
Schützeninsel 92.
Schützeninsel, Abbildung 89.
Schwarzer Thurm 82.
Schwarzenberg'sches Palais, Abbild. 61.
Schwimmschulen 9.
Senefelder Alois 39.
Senohrab 132.
Siechenhaus städt. 111.
Skalka 130.
Slavin 114.
Smetanka 109.
Smichov 31.
Smichov 88.
Smichover-Actienbräuhaus 91.
Smichover Rathhaus 91.
Sophieninsel 92.
Sophieninsel, Abbildung 93.
Spanischer Saal 68.
Spanischer Saal, Abbildung 70.
Sparkassen 12.
Spital der barmherzigen Schwestern 86.
Spital des Prager Handelsgremiums 111.
Staatsbahnhof 3.
Stadtpark 106.
Stadtpark, Abbildung 105.
Städtisches Museum 103.
Statistik der Stadt Prag 18.
Statthalterei k. k. 60.
Statue der hl. Dreifaltigkeit 60.
Stephanskirche 118.
Sternthiergarten 124.
Sternwarte 41.
Strafgericht k. k. 118.
Strahov 62.
Strahover Spital 64.
Strančic 132.
Strnad (Einschichte) 128.
Studentenstatue 42.
Synagoge in Karolinenthal 105.
Sarkathal 124.
Stěchovic 128.

Taxe der Droschken u. Fiaker 5.
Teinkirche 45.
Teinkirche, Abbildung 46.
Telegraph 8.
Telegraphion-Direction 107.
Telephon 8.
Tempel 36.
Theater Variété 16.
Theater Variété 105.
Thomaskirche 84.
Töchterschule (böhm. höhere) 122.
Toušeň 132.
Tramway 3.
Trinitarkirche 121.
Trinkgelder 7.
Troja 124.

Turistenpavillon, Abbildung 89.
Turnhalle des Prager Sokol 110.
Überfahren 10.
U Halánků 40.
U Harantů 39.
Universitätsbibliothek 17, 41.
Unterhaltungs-Etablissemments 17.
Ursulinerkloster 96.
Variété Theater 16.
Veitsdom 71.
Veitsdom, Abbildung 72.
Derselbe enthält nachfolg. Kapellen:
Kapelle des hl. Joh. Baptist 77.
Kapelle des hl. Michael 78.
Kapelle des hl. Siegmund 78.
Kaiser-Kapelle 77.
Kinský-Kapelle 77.
Martinic'sche Kapelle 75.
Nostic'sche Kapelle 77.
Simon und Juda Kapelle 76.
Sternbergsche Kapelle 76.
Waldstein-Kapelle 76.
Wenzels-Kapelle 75.
Wlašimsche Kapelle 76.
Veltrus 132.
Vitekgasse 105.
Vladislavscher Saal 70.
Volksbibliothek 17.
Volkstheater 15.
Vorschusskassen 12.
Votivkirche in den köngl. Weinbergen 109.
Votivkirche in den köngl. Weinbergen,
Abbildung 108.
Vraná 128.
Všehrdgasse 87.
Všenor 128.
Vysočan 132.
Vyšehrad 113.
Vyšehrad Felsen, Abbildung 113.
Waiseninstitut zum hl. Johann d. T. 110.
Waldsteinpalast 29.
Waldsteinsches Palais mit Abbild. 83.
Wechselstuben 9.
Weinberge 32.
Weinberge 108.
Weinstuben 7.
Weisser Berg 124.
Weisser Thurm 82.
Weizenskirche am Smichov, sammt Ab-
bildung 91.
Wenzelsplatz 97.
Wenzeslaus-Statue am Vyšehrad 114.
Westbahnhof 3.
Záběhlic 128.
Závisť 128.
Zeltnergasse 86.
Zeughaus k. k. 86, 87.
Žižkaberg 108.
Žižkov 32.
Žižkov 107.



NEUESTER PLAN VON PRAG.

Sehenswürdigkeiten : Tramway :



M 17810

Biblioteka Śląska w Katowicach
ID: 0030001946992



I 406315

